

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schreibmaschinen, gestrichelt von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Liste:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Eingangslohn. 2.2. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, angeschlossen
bezüglichen. Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Jungfernst. Buch-
handlung 22, sowie die 12 Hauptstellen in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden die betriebl. 22 Buch-
handlungen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betriebl. 22 Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Meinert Anzeiger“
in einbeidiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufzeichnung unterbreiteter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 19 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 129.

Freitag, 17. März 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Italien im Jubiläumsjahr.

Au diesem 17. März sind, worauf wir gestern schon an dieser Stelle hinwiesen, fünfzig Jahre verstrichen, seit sich König Viktor Emanuel von Sardinien in seiner Hauptstadt Turin zum König von Italien proklamierte. Für die Gedenkfeste der jüngsten europäischen Großmacht kann man ja beliebige Daten wählen, aber das staatsrechtlich zutreffende Datum ist nun einmal der 17. März. An diesem Tage wird ein interessantes, ungewöhnlich lehrreiches und apertur kleines Buch erscheinen, worin der bekannte diplomatische Regationsrat Dr. Adolf v. Floeder die Bilanz des modernen Italiens nach der politischen, nationalen, militärischen und wirtschaftspolitischen Seite hin zieht. Das Buch betitelt sich „Unsere Freunde die Italiener“ (Berlin, Karl Curtius). Wir konnten schon vor Erscheinen Einsicht in das reiche Material nehmen, das der Fleiß des sachkundigen Verfassers zusammengebracht hat, und wir meinen, daß es sich aus mannigfachen Gründen empfiehlt, die italienischen Jubiläumsfeste einmal von einer bestimmten Seite her, nämlich in volkswirtschaftlicher Beziehung, zum Ausgangspunkt der Betrachtung zu nehmen. Nach Herrn von Floeder sind für die wirtschaftliche Entwicklung des Königreichs drei Gründe bestimmend gewesen: zunächst der Rückgang der Staatsrenten vom Ausland, wodurch die internationale Zahlungsbilanz ganz wesentlich verbessert wurde, dann die auf 400 Millionen Lire jährlich geschätzten Geldsendungen italienischer Auswanderer; sowie die auf 60 Millionen Lire veranschlagten Einnahmen von den Fremden, die Italien besuchen, und schließlich die erfolgreiche industrielle Verwertung der Wasserkräfte des Landes, der sogenannten weißen Kohle, für elektrische Zwecke, die jetzt in immer steigendem Maße den Nachteil der fehlenden schwarzen Kohle auszugleichen beginnt. Den Grundstein für die günstige italienische Volkswirtschaft hat die gesunde Finanzpolitik der Regierung geliefert, die nicht in den von so vielen modernen Staaten beliebten Fehler verfallen ist, Jahr für Jahr neue Anleihen auf den Markt zu werfen, sondern stets die eintretenden Defizits in geordneter Weise durch Steuern und Abgaben gedeckt hat. So ist es gekommen, daß die italienische Rente, welche im November 1893, als ihr Zinsfuß noch 5 Prozent betrug, sich auf 78 Prozent stellte, heute aber, wo sie auf 3 1/2 Prozent konvertiert ist, andauernd mehrere Prozent über Pari steht, also einen besseren Kurs aufweist als die preussischen Konsols und die deutschen Reichsanleihen. Durch die Konversion erspart das Staatsbudget an jährlichen Zinsen vom 1. Januar 1907 ab 20 und vom 1. Januar 1912 ab im ganzen 40 Millionen Lire jährlich. Infolge der guten Finanzwirtschaft ist am 30. Juni 1909 zum ersten Male in dem 50-jährigen Leben des Königreichs Italien nach Tilgung der Schuld des Staatsschatzes das Defizit verschwunden

und ein Überschuss eingetreten, trotzdem in diesem Jahre infolge der Erdbebenkatastrophe 40 Millionen Lire außerordentliche Ausgaben entstanden waren und trotzdem die Steigerung der allgemeinen Staatsausgaben eine sehr beträchtliche gewesen ist. Einen wichtigen Faktor in der italienischen Volkswirtschaft bildet die Fremdenindustrie. Nach glaubwürdigen Angaben betragen die Nettoeinnahmen der italienischen Hotelbesitzer aus dem Fremdenverkehr jährlich 150 Millionen Lire. Die Italien besuchenden Fremden führen außerdem zahlreiche und überwiegend hochwertige, in Italien gekaufte Gegenstände aus, die nicht zur statistischen Aufzeichnung gelangen. Hierfür und für andere Ausgaben werden 450 Millionen Lire jährlich angenommen, so daß die Fremdenindustrie 600 Millionen Lire erbringt. Italien ist kein eigentliches Industrieland. Nur 13 von 1000 Männern widmen sich der Industrie. Der durch die Eisenbahnen bevorzugte Norden hat zwar die Anfänge einer Großindustrie erlebt, war aber nicht instande, den industriellen Verlust im Süden ganz auszugleichen. Die Konkurrenz auf dem Weltmarkt wird durch das Fehlen richtiger Kohle erschwert. Die 81 italienischen Kohlengruben erzeugen nur Kohlen von geringer Qualität und von ungenügender Quantität, sie können noch nicht ein Zwölftel des Konsums decken. Die sogenannte weiße Kohle spielt daher die Hauptrolle im industriellen Leben Italiens. Tatsächlich können hier, wo die Kohle doppelt so teuer, wie in Deutschland oder Frankreich ist, noch Wasserkräfte zur Erzeugung von Elektrizität benutzt werden, deren Verwendung in anderen Ländern zu teuer wäre. Immerhin liegen die Verhältnisse nicht so günstig wie beispielsweise in Norwegen, wo die Ströme gleichmächtige Wasserkräfte das ganze Jahr hindurch liefern. In Italien sind nur die von Gletschern gespeisten Wasserläufe einigermaßen regelmäßig, während im übrigen die Regenmassen schnell von den kalten Bergen abfließen und sich nur durch Anlagen von teuren Staudecken und Stollen zum Betriebe verwerten lassen. Einen Begriff von der bedeutenden Ausdehnung der Elektrizitätsindustrie in Italien bekommt man am besten, wenn man bedenkt, daß das in ihr investierte Kapital sich jetzt schon auf 550 Millionen Lire beläuft. Die Verzinsung dieses Kapitals beträgt, von wenigen glänzenden Ausnahmen abgesehen, wie sie beispielsweise die 20prozentige Dividende der elektrischen Edisongesellschaft in Mailand bildet, im Gesamtdurchschnitt nur 3 1/2 Prozent. Man kann sagen, so meint Herr von Floeder, daß das Beispiel der Schweiz, die in bezug auf die geographische Lage und das Vorhandensein von Kohle und Eisen noch wesentlich ungünstiger gestellt ist als Italien, den Beweis liefert, daß Italien bei einiger Anstrengung recht gut eine größere industrielle Regsamkeit herbeiführen kann. Drei Momente sind hierzu vor allem nötig: zunächst die weitere Fürsorge für die Arbeiter und ihre Verbesserung mit den herrschenden Massen. Sodann eine systematische Heranziehung größerer Kapitalien durch gezielte Begünstigung besonderer Industriezweige. Und schließlich eine Fortdauer der glücklichen italienischen Finanzpolitik und der durch sie bewirkten günstigen auswärtigen Wechselkurse.

Professor Lehmann-Hohenberg über seine zwangsweise Internierung und den Fall Burchardi.

S. & H. Weimar, 15. März.

Die Aufhebung der Entmündigung der Frau Antisgerichtsrat Burchardi durch das Jenenser Oberlandesgericht hat erneut die Aufmerksamkeit auf die Tätigkeit der Psychiater in Prozeßverhandlungen gelenkt. Professor Lehmann-Hohenberg, der zugunsten der Frau Burchardi gegen die Gutachtertätigkeit, insbesondere des Leiters der Jenenser Universitätsklinik Geheimrat Professor Dr. Binswanger aufgetreten ist und bekanntlich selbst auf Beschluß des Weimarer Schöffengerichts in Verfolg eines militärischen Veleidigungsprozesses der psychiatrischen Behandlung durch Geheimrat Binswanger unterstellt werden sollte, äußerte sich dazu einem Vertreter der „Deutschen Journalpost“ gegenüber wie folgt:

Was der Frau Antisgerichtsrat Burchardi geschehen ist, kann täglich und überall jedem anderen Staatsbürger passieren. Deshalb erscheint es notwendig, in der Öffentlichkeit immer wieder darauf hinzuweisen, wie bringend eine schnelle Reform unseres Irrenrechts als ein überaus wichtiger Zweig des gesamten Rechtslebens ist. Aber die Allgemeinheit hat auch ein großes Interesse zu erfahren, wie manche Psychiater tätig sind und dadurch Eigentum, Ehre und Leben bestimmter Personen gefährden und unsägliches Unglück in Familien tragen. Im Falle Burchardi ist festgestellt, daß ein Ehemann, zumal wenn er Richter ist, nur einen willfährigen Hausarzt nötig hat, um seine Frau ohne weiteres hinter den Mauern eines Irrenhauses verschwinden zu lassen. Protestiert die Frau, so befindet sie den beamteten Ärzten gegenüber damit ihre völlige Unzurechnungsfähigkeit und wird in die Zuchthauszelle gesperrt. Man braucht gar nicht zu verallgemeinern, um schon die ungeheueren Tragik, die in diesem Einzelfalle liegt, zu erkennen. Nur wer schließlich zugibt, vertritt gewesen zu sein, wird unter Umständen freigelassen und hat sogar Aussicht, auch gerichtlich wieder für normal erklärt zu werden, wenn er nachzuweisen vermag, daß er das erlittene Unrecht schweigend zu tragen versteht, nichts darüber in die Zeitungen bringt oder gar in einer Versammlung darüber spricht. Tut er das aber später doch, fluss sind die Psychiater wieder da und entmündigen ihn aufs neue, wie das Frau Burchardi von dem Oberlandesgericht Jena ausdrücklich für den Fall einer öffentlichen Behandlung ihrer Angelegenheit durch sie selbst in Aussicht gestellt wurde. Also muß die öffentliche Meinung für die wehrlose Frau und gegen das ihr widerfahrene Unrecht eintreten. Aus diesem Grunde habe ich mich seitherzeit veranlaßt gesehen, die Tätigkeit der Psychiater, insbesondere des Geheimrats Binswanger, nachzuprüfen. Schon einmal hat ein Vinswanger'sches Gutachten ein Familienleben zerstört und einen hochgebildeten Mann unter Kuratel gestellt, der ebenfalls inzwischen durch mein Eingreifen von der entwürdigenden Entmündigung befreit wurde und jetzt wieder als Schuldirektor, von dem Herzoglich Meiningenschen Ministerium bestätigt, tätig ist. Es ist das der frühere Rotthausen Realgymnasialdirektor Dr. Rudolf Helme in Untermaßbach bei Hildburghausen. Das Landgericht Rudolstadt verurteilte damals, daß eine Entmündigung gegen diesen Mann niemals hätte ausgesprochen werden dürfen, die Entmündigung, die ebenfalls auf Grund eines Vinswanger'schen Gutachtens zustande gekommen war. Jetzt ist Geheimrat Binswanger im Falle

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Heimisches Naturleben.

Skizzen von Walter Schulte vom Brühl.

Es regt sich.

Die poetische Literatur springt oft merkwürdig mit der Natur um. Es kommt vielen Dichtern gar nicht darauf an, im Mai die Veilchen duften, im August Philomenen schluchzen zu lassen und im Winter ein weisses „Leidenschaft“ über die Erde zu decken. Vassender haben Verständigere die Schneedecke als ein Schlummertuch bezeichnet. Aber selbst das trifft nicht vollkommen zu, denn auch unter Schnee und Eis gibt es für viele Organismen keine absolute Ruhe. Ein leises Entfalten macht sich überall geltend und sogar bei der härtesten Kälte bereitet sich unmerklich fast in den fest umhüllten Blatt- und Blütenknospen der grüne Laub- und Blütenstängel des Frühlings vor. Jeder mildere Tag, jeder warme Sonnenstrahl aber steigert die geheime Tätigkeit, und wo die Sonne auf der Wiege den Eispanzer fortlockt, da sproßt alsbald mit seinen Spitzen smaragdgrünen das junge Gras.

Für die niedrigsten Gewächse gibt es auch im Winter keinen Stillstand. Die Baum- und Felsalgen leuchten so freundlich grün oder schwefelgelb an Stämmen und Steinen, als befänden sie sich ganz besonders wohl. Die Anpassungsfähigkeit dieser Geringsten im Reiche Floras ist ja so stark, daß am Rande der heißen

Schlammtrater Islands, bei mehr als 60 Grad Hitze, Algen fröhlich gedeihen, und wie die Hitze, kann ihnen auch die Kälte nicht viel anhaben. Eine ähnliche Fähigkeit zeigen die verwandten Flechten. Auch die Moose fürchten sich vor dem Winter nicht. Das alles ist seines Lebens selbst dann noch froh, wenn die Weinsäcke erfrieren und die Bäume vor Frost kackend bersten.

Aber auch einige „höhere Pflanzen“ zeigen im Winter ihre gesteigerte Lebensfähigkeit, die sie zum Wachen treibt. Der Boden ist hart gefroren. Unmöglich für die Wurzeln, Nahrung und Feuchtigkeit herauszusaugen und bis in die feinsten Rippchen einzupumpen. In sich selber, aus sich selber lebt und gedeiht die Pflanze und macht sich, blühend und grügend in Eis und Schnee, darüber lustig, daß der Mensch sich vergeblich über die biochemischen Wunder in ihrem Organismus den Kopf zerbricht. Da ist vor allen Hellebörus, die Rieswurz, die Christwurz, die in verschiedenen Arten die Alpen und einige deutsche Mittelgebirge bewohnt. Oft schon zur Weihnachtszeit entfaltet sie ihre schönen Blütensterne und mutet uns wie ein Raubtierwerk an, vielleicht wie ein böser Zauber, denn die Pflanze ist scharf giftig. Wer weiß, ob es nicht gerade das Gift ist, das der Blume die weihnachtliche Ursprünglichkeit ermöglicht.

Und dann das Schneeglöckchen, unser liebster, willkommenster Frühlingsbote, das um die Wende von Gornung und Renzmond, wenn die Sonne im Zeichen der Fische steht, seine silbernen Glöckchen entfaltet. Oft ist die Erde noch dermaßen erfroren, daß kein mensch-

liches Finger hineindringen könnte. Aber die Triebkraft in dem zarten Blumenzwiebelchen ist so gewaltig, daß die feinen Blätter siegend die härteste Scholle durchbrechen und der Blüte als Gerölde dienen. Gärtnersche Kunst hat es vermocht, eine Reihe von Pflanzen zu treiben, daß sie uns ihre Pracht Monate früher bieten müssen, als sie es in der Natur tun. Veilchen, Flieder und Maiglöckchen lachen duftend hinter den Doppelreihen in den Wintersgrasen hinaus, und einige Zweige des Frühlingskirschens, Parbarazweige, die ich am 6. Dezember ins Wasser steckte, blühten Weihnachten schon in voller Pracht. Aber das Schneeglöckchen, so las ich vor einiger Zeit, sei die eigensinnigste Pflanze; es halte seine Blütezeit ein, ob der Winter streng oder milde sei, und es troge jeder gärtnerischen Liebesmüh, es zu ungewöhnlicher Zeit zur Blüte zu bringen. Mir will scheinen, als sei diese Notiz über den Eigensinn des lieben Wäldchens eine Fabel. Auf dem beschriebenen Rasen am Kranzplatz zu Wiesbaden konnte man diesmal im Januar schon eine ganze Menge Schneeglöckchen blühen sehen. Es standen immer eine Menge Leute dort herum, das Wunder zu schauen. Dieser Platz liegt sehr geschützt und die heißen Quellen nehmen unter ihm her ihren Abfluß. Also, diesen natürlichen Frühreibe hat die Blume nicht widerstanden. Aber auch sonst paßt sie sich den Verhältnissen der Witterung an, die heuer ungewöhnlich mild ist. So konnte ich diesmal am 8. Februar, zu einer Zeit, da sonst noch kein Schneeglöckchen aus Erdoberdenk, bei mir in freier Gartenerde einige voll erblühte pflücken. Vielleicht hatten sie sich so schnell heraus-

Durchardi zum zweitenmal glatt in den Sand gesetzt. Ein merkwürdiger Zufall will es nun, daß derselbe Mann, dem diese zwei Menschenleben überantwortet waren, inzwischen vom Weimarer Schöffengericht zum Herrn über Leben und Tod desjenigen berufen worden ist, der mit ihm um jene zwei Menschenleben rang, weil er die Verpflichtung in sich fühlte, den verschlungenen Wegen des Psychiateriums nachzugehen. Nur der einmütige Protest der öffentlichen Meinung hat es bewirkt, daß Geheimrat Windwanger von seiner Gutachterstätigkeit in diesem Falle zurücktrat. Aber das Schicksal des Dammolles hängt über meinem Haupte, denn die mir gestellte Frist zur Wahl eines anderen Psychiaters habe ich selbstverständlich ungenutzt verstreichen lassen, da ich auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen der forensischen Psychiatrie den Wert einer Wissenschaft überhaupt nicht beimeßen kann. Dieser meiner Auffassung haben sich längst Männer der Praxis angeschlossen, und in den Kreisen des deutschen Richtersandes wächst die Erkenntnis, daß es so nicht weiter gehen kann. Nur das Bewußtsein, durch ihr Wartium die Öffentlichkeit aufgerüttelt und zur Vertiefung der Erkenntnis von der Unhaltbarkeit des heutigen Irrenrechtes, sowie der von ihm hervorgerufenen psychiatriischen Großindustrie beigetragen zu haben, kann die unglücklichen Opfer einigermaßen entschädigen. Was mich selbst betrifft, so gedenke ich nicht, in meinem Falle den Märtyrer zu spielen, sondern werde an den gesunden Menschenverstand appellieren, der die Fälle Heinz und Durchardi schließlich doch zu einem guten Ende geführt hat.

Deutsches Reich.

* Zu dem Kampfe gegen die Feuerbestattung. Über die Kritik, welcher der Ausdruck Feuerbestattung in diesen Tagen vielfach ausgesetzt ist, schreibt die „Köln. Ztg.“: „Mit dem Gesetz ist eine sprachliche Frage verquickt worden. Der Gesetzentwurf spricht von „Feuerbestattung“, eine Bezeichnung, die den Gegnern des Gesetzes sehr unheimlich ist. Auf den Prozeß der Verbrennung von Leichen trifft das Wort „Bestattung“ ja nicht vollständig zu, während „Einäschung“ dem Wesen des Vorganges allerdings näher kommt. Wir vermuten, daß die Regierung den Ausdruck „Feuerbestattung“ gewählt hat, weil es ein schönes Wort von würdevollem Klang ist, das der Feierlichkeit entspricht, den auch wir diesem Schicksal des menschlichen Lebens beizubringen wissen wollen; die Anhänger der Feuerbestattung haben diesen Ausdruck angenommen. Gerade deshalb aber wollen die Gegner von der Bezeichnung nichts wissen, und wie man in früheren Zeiten die Leichen Andersgläubiger auf den Scheiterhaufen warf, so möchte man auch dadurch, daß man die Feuerbestattung durch ein möglichst übelklingendes Wort ersetzt, das Verfahren an sich herabwürdigen und es der Feierlichkeit entkleiden. Sachlich ist ja die Hauptsache, daß für die, die es wollen, die Möglichkeit der Leichenverbrennung eröffnet wird, und wie man den Vorgang nennt, ist nebensächlich; für die Kleinlichkeit der gegnerischen Bestrebungen ist es aber bezeichnend, daß man die Leichenverbrennung möglichst der Feierlichkeit entkleiden und sie zu einem Begräbnis zweiter Klasse stampfen möchte.“

* Ein Sieg der Kirchlich-Liberalen in Köln. Vorgestern fand die Präsesidentenwahl der evangelischen Gemeinde in Köln statt. Sie fand unter der Parole für und gegen Pfarrer Jatho. Insgesamt wurden 4670 Stimmen abgegeben, davon für die Kirchlich-Liberalen, die Partei Jathos, 3260, und für die positive Richtung 1410. Das bedeutet einen glänzenden Sieg der Kirchlich-Liberalen, die dadurch in der Kirchenvertretung nahezu eine Dreiviertelmehrheit erlangen.

* Lebensversicherung zur Entschädigung des ländlichen Grundbesitzes. Der schlesische Provinziallandtag genehmigte die Einrichtung einer öffentlichen rechtlichen Lebensversicherungsanstalt für die Provinz Schlesien mit einer Million Mark Kapital, welche vornehmlich der Entschädigung des ländlichen Grundbesitzes dienen soll. Er bewilligte dazu eine halbe Million, während die zweite halbe Million von der schlesischen Landschaft hergegeben wird.

* Die Nationalitäten in Posen. Die Volkszählung 1910 bringt den deutschen Beweis dafür, daß der entscheidende Ostmarkenpolitik des letzten Jahrzehnts der Erfolg nicht verlagert geblieben ist. Selbst wenn man die diesmal besonders zahlreichen Doppelsprachigen sämtlich dem Polentum zurechnen wollte, haben die Deutschen der Provinz

Posen wiederum wie 1905 prozentual stärker als die Polen zugenommen. Die Provinz zählt jetzt rund 800 000 Deutsche und 1 283 000 Polen. Das Ergebnis der Volkszählung beweist somit, daß es der konsequenten und entschlossenen Ostmarkenpolitik tatsächlich gelingt, das zahlenmäßige Verhältnis der Nationalitäten zueinander zugunsten des deutschen zu verschieben.

sh. Geseindes Recht vom Jahre 1324? Der Regierung von Stettin ist die Ausgrabung einer alten Urkunde gelungen, die aus dem Jahre 1324 stammt und noch jetzt gültig sein soll. Es handelt sich um die Fischereirechte auf dem südlichen Haff, auf dem die Fischerei seit Generationen, ja seit Menschengedenken frei war. Dieser Tage ist nun den Fischern von Altwarp ein Schreiben der königlichen Regierung in Stettin zugegangen, in dem es heißt, daß nach dem „Rechtsbuche“ von 1324 dem Rittersgutsbesitzer Herrn v. Endevert auf Vogelgang alle Rechte auf einen 4200 Meter breiten Streifen längs der Ufer von Barzin, Bessin und Vogelgang zustehen. Die Fischer von Altwarp hätten sich also dem Herrn v. Endevert gegenüber als dem rechtmäßigen Eigentümer der Fischerei auf der fraglichen Strecke gegenüber zu verhalten, und Herrn v. Endevert stünden alle gesetzlichen Mittel zum Schutze seines Eigentums und seiner Rechte zur Seite. — Soweit der Bescheid der königlichen Regierung. Die Fischer von Altwarp wollen sich freilich mit dem Hinweis auf den „Rechtsbrief“ von 1324 nicht zufrieden geben, sondern den Weg der gerichtlichen Feststellung beschreiten. Sie werden sich, wahrscheinlich mit Erfolg, auf das Gewohnheitsrecht berufen können.

LC. Die Sitzung des Zentralkomitees der Fortschrittlichen Volkspartei findet am Sonntagvormittag im Reichstagsgebäude statt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung ist die Besprechung über die nächsten Wahlen. Außer den Mitgliedern des Zentralkomitees selbst, die über das ganze Reich zerstreut sind, und hervorragenden Berliner Parteigenossen sind diesmal auch Vertreter der Presse, sowohl der Berliner wie der auswärtigen, in größerer Anzahl eingeladen worden mit Rücksicht darauf, daß es wünschenswert erschien, die befreundete Presse über die Stellung der leitenden Persönlichkeiten der Partei im Lande hinsichtlich der nächsten politischen Aufgaben orientiert zu setzen. Ferner sind auch die Parteisekretäre als Zuhörer zu der Sitzung des Zentralkomitees eingeladen. An die Verhandlungen schließt sich ein gemeinsames Festessen im Zentral-Hotel.

* Ein außerordentlicher preussischer Fortbildungsschulstag findet am 18. März in Berlin statt. Die Verhandlungen betreffen das dem Landtag zugegangene Fortbildungsschulgesetz.

— Komitee zur Errichtung von Reuchhustenheimen. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich nach einer Beratung im Kultusministerium, die unter dem Vorsitz der Geh. Obermedizinalräte Prof. Kirchner und Dietrich über die Errichtung von Heilstätten für an Reuchhusten leidende Kinder stattfand, ein besonderes Komitee gebildet, das die Frage im praktischen Sinne bearbeiten will. Außer den beiden genannten Mitgliedern des Kultusministeriums, von denen Geheimrat Kirchner den Vorsitz führen wird, gehören dem Komitee noch Geh. Sanitätsrat Dr. Michaelis, erster Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes, sowie der Generalsekretär der Ostseebäder, Rann, an. Es ist geplant, schon in nächster Zeit mit einem ausgearbeiteten Programm über die Errichtung von Reuchhustenheimen in den Ostseebädern an die Öffentlichkeit zu treten, und ferner wird der Allgemeine Deutsche Bäderverband in seiner Generalversammlung Anfang Oktober d. J. in Dresden an sämtliche deutschen Bäderverbände eine Einladung zu einer gemeinsamen Beratung der Frage ergehen lassen. In der Konferenz im Kultusministerium wurde betont, daß die Gefährdung von Leben und Gesundheit durch Reuchhusten der Gefährdung durch Diphtherie und Scharlach kaum nachsteht. Die Unterbringung der Leidenden in Badeorten soll in besonderen Heimen erfolgen, und die Kranken sollen von den Wägen und den Kurhausräumen, in denen sich das eigentliche Baderleben abspielt, ferngehalten werden. Man will vor allem den unbemittelten Ständen hiermit helfen, nicht nur den Begüterten und dem Mittelstande.

* Aus der Arbeiterbewegung. In der Berliner Metallindustrie droht ein schwerer Streik auszubringen, da die betreffende Arbeitnehmer sich mit den Auswärtigen einer Kronleuchterfabrik solidarisch erklären.

Parlamentarisches.

— Über die geschäftlichen Dispositionen des preussischen Landtags läßt sich jetzt ein einigermaßen klares Bild gewinnen. Wir hören darüber aus parlamentarischen Kreisen: Die zweite Lesung des Etats wird sicherlich Ende der nächsten oder spätestens Anfang der übernächsten Woche im Abgeordnetenhaus beendet sein. Das Herrenhaus hat dann noch bis zum 7. April Zeit, seinerseits den Etat zu verabschieden. Das Abgeordnetenhaus kann in der Zeit nach der Erledigung des Etats bis zum 6. oder 7. April erste Lesungen vornehmen, und zwar dürfte an die Reihe kommen das Feuerbestattungsgesetz und die Wächterfortbildungsschulvorlage. Der Wiederbeginn der Arbeiten des Abgeordnetenhauses, der ursprünglich für den 25. April in Aussicht genommen war, wird voraussichtlich erst am 2. Mai erfolgen, damit die Tage zuvor die verschiedenen Kommissionen Zeit erhalten, um ihre Beratungen noch Möglichkeit zu fördern. Für die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten sind alsdann die zweiten Lesungen, sowie die Beratungen über die zahlreichen Initiativentwürfe und Etatsresolutionen in Aussicht genommen. Eine Beendigung der Session vor Pfingsten wird bei dieser Lage der Geschäfte immer zweifelhafter. Aller Voraussicht nach wird der Landtag auch nach Pfingsten noch einige Wochen zusammenbleiben müssen, um wenigstens alle wichtigeren parlamentarischen Reste aufarbeiten zu können.

Heer und Flotte

Personal-Veränderungen. Soene, Studierender der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, mit dem 1. März 1911 zum Unterarzt beim Inf.-Regt. Großherzogin (2. Großherzogin. S.-F.) Nr. 117, ernannt worden. * Schwarz, Militärgerichtsschreibergehilfe bei der 21. Div., zum Militärgerichtsschreiber beim Stabe eines Div.-Kommandeurs u. w. befördert. * Hensel, wissenschaftlicher Hilfslehrer bei der Oberrealschule der brandenburgischen Stiftungen in Halle a. S., zum Oberlehrer des Kadettenkorps unter Überweisung an das Kadettenhaus in Oranienstein am 1. April 1911 ernannt. * Dr. Sahler, Professor und Oberlehrer des Kadettenkorps in Karlsruhe, beauftragt Wahrnehmung der Stelle des Studienrats nach Oranienstein. Dr. Krause, Oberlehrer des Kadettenkorps in Oranienstein, nach Groß-Lichterfelde zum 1. April 1911 versetzt.

Deutsche Kolonien.

Die Lösung der Pomonafrage. Nach einem bei der Hamburger Firma Karl Voebisler u. Co. eingetroffenen Telegramm aus Silberbüsch ist ein Vergleich über die Pomonadiamantenfelder endgültig zustande gekommen. Die Privatgründer erhalten einen Anteil von 16 2/3 Prozent an der neu zu gründenden Gesellschaft.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein Schneider- und Schneiderinnenstreik in Wien. Über 7000 Schiffe und Schiffe der Damenschneiderbranche traten infolge der Ablehnung ihrer Forderungen auf Erhöhung der Löhne der Arbeiterinnen in den Ausfall.

Belgien.

Ein internationaler Seelenstreik? In Antwerpen berieten Vertreter der internationalen Seelenvereinigungen über den Vorschlag englischer Seelen, einen internationalen Streik zur Besserung der Lage zu veranstalten. Vertreten sind Deutschland, England, Nordamerika, Belgien, Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark. Es wurde beschlossen, eine internationale Kommission einzusetzen, die die Lage prüfen soll. Es sollen Deutschland und Belgien gegen England, Amerika, Norwegen, Dänemark und Holland für den Streik sein.

Frankreich.

Ein Offizier-Distanzritt. In einem für Reserveoffiziere vom „Matin“ veranstalteten Distanzritt nahmen 205 Offiziere teil, davon nahmen 50 den Weg nach Nancy, 49 nach St. Omer, 54 nach Rennes und 52 nach Brive. Die Tunisierung Marokkos. „France Militaire“ zufolge beabsichtigt der Kriegsminister der französischen Militärmision in Marokko einen Intendantenposten, sowie mehrere Verwaltungsoffiziere beizugeben, die hauptsächlich die Aufgabe haben sollen, die Verwendung des vom Sultan aufgestellten Militärbudgets zu überwachen.

gemacht, um in einem Brautbusch verwendet zu werden, das an dem Tage gerade fällig war.

Daß die Kornsaat, auch ein Gras, unter der warmen, weichen Schneehülle nicht schlummert, sondern wenn es nicht gerade Stein und Wein friert, stillvergärtet grünt und leise weiter wächst, ist bekannt. Aber auch ganz weicheblättrige Pflänzchen, bei denen man annehmen sollte, jeder scharfe Luftzug vernichte sie, machen sich aufsteigend gar nichts aus dem Winter. Da ist zum Beispiel die Sternmiere (Stellaria). Das einjährige Pflänzchen, das förmliche Rasen bildet, grünt unentwegt und fordert in seinem saftigen Grün direkt dazu auf, als willkommener Salat für das Kanarienhändchen mitgenommen zu werden. Und ist einmal ein milder Tag, dann macht es sogar ein paar seiner feinen Sternäuglein auf und guckt neugierig in die Welt, ob es noch nicht bald Frühling wird. Und so überwintert noch das eine oder andere weiche Kräutlein in frischem Grün unter der Schneedecke oder duckt sich an eine schützende Ecke.

Außer den Koniferen, von denen nur die Tanne die Nadeln abwirft, gibt's eine ganze Anzahl größerer Gehölze, die ihr Laub als Winterschmuck behalten. Da ist z. B. unser Liguster, ist unsere Brombeere, die sich ihr Kleid nicht gänzlich rauben lassen. Die Strauchpalme (Ilex) steht da mit ihren scharfbehörnten, glänzenden Blättern, oft mit leuchtenden roten Beeren in den Blattwinkeln, als sei sie frisch lackiert; und ebenso trocken Efeu, Preiselbeere und Kirschlorbeer und andere den winterlichen Unbilden. Wie mögen sich diese Pflanzen, deren Blattwerk saftig bleibt, wenn auch nicht so saftig wie in der schönen Jahreszeit, dagegen schützen, daß keine spitzen Eisnadeln in ihr feuchtes Gewebe eindrin-

gen und es zerstören? Wie haben sie diese wunderbare Anpassung an den Winter, diesen Schutz gegen seine Zerstörungswut, in Jahrhundertenlangem Kampfe erzielt? Die einen haben die Chemie, andere die Mechanik zu Hilfe geholt; aber immer haben sie das Nützliche getroffen. Hier bleibt der Naturwissenschaft noch ein interessantes Feld der Forschung offen.

Wie sich die Tierwelt gegen den Winter schützt, das wissen wir besser. Dichter ist das Haarkleid geworden und warm liegt die kleinste Puppe in ihrem feinen Gespinnst, das die beste Isolierhülle bildet. Viele der Tierbeiner legen in Höhlen und tiefen Gängen und schlafen schnarchend den Schlaf des Gerechten, andere aber sind voll gesteigelter „Vitalität“ und verfügen sich die läble Jahreszeit durch Hochzeit und Blüthenwehen. Der Fuchs und anderes kleineres Raubzeug „tanzt“ und auch die Katzen gehen auf Freizeitspaziergängen, des Wurners Schwiegervater — Schlug den Falt erbärmlich schön. Die Hasenmännchen führen wütende Kämpfe um ihre Schönen auf, daß die Wölfe von den Hirschen, die sie sich versehen, nur so fliegt, willkommener Reibbaumaterial für die Vögel, die nun bald wieder eintreffen. Ganz hat es ja daran nicht gefehlt. Von unseren Spähen rede ich schon gar nicht, aber der Winter und der Futternot haben uns die verschiedensten Arten von Meisen, oft reizende, kleine Kerle darunter, näher gebracht. Auch die Amsel blieb uns treu, und die Gaudenkerche und die Goldammer und mancher andere geflügelte Freund. Ebenso fühlte sich Meister Buchfink bewogen, in einigen Exemplaren das Feld zu behaupten. Der Kreuzschnabel gar hat Runge und laßt in seiner Elternfreude die gestrigen Herrn Köhner und Gornung aus. Tot ist eigentlich

nichts gewesen. Nur viele einjährige Kräuter mußten dran glauben in der Winterkälte, aber sie hatten rechtzeitig für Nachwuchs gesorgt.

Und nun regt es sich und regt es sich allenthalben, erst leise noch, dann immer stärker. Ein braunrötlicher Schimmer liegt über den Wipfeln der Buchen: die Knospen fangen an zu schwellen. Bald spendet uns der Frühling seinen ersten klarfarbenen Blütengrün; allerdings in Gestalt eines recht giftigen Gesellen: der Seidelbast tritt in Flor. Unsere Anemone, das Wuchwindröschen, der leuchtend gelbe, kriegende Hahnenfuß, und der hübsche Streifen folgen. Und bald wird das Märzveilchen, das eigentlich richtiger für die meisten Gegenden Deutschlands Aprilveilchen hieße, seine wunderbaren Düste aushauchen. Dann reden auch die Primeln die Köpfechen und äugeln nach dem Wachsbrand, ob ihn die Dotterblumen noch nicht bekränzen. Die unbarmherzigen Redaktionskometen werden dann von vernünftigeren Artgenossen abgelöst, die Frösche werden lachen und quaken vor Vergnügen. Die Häuschenschneden deckeln ab, öffnen ihre Kalktürchen, und nach den ersten Trüffeln rückt das ganze Vogelheer heran. Aus regenschwangeren Wolken, auf weichen Windeschwüngen zieht es näher, dann kommen, pfeilschnell, blühend wie blankes Metall — die ersten Schneewalzen.

Diese Vögel genießen wir zwar heute noch nicht, aber wir spüren schon überall das Drängen und Wehen des Frühlings. Noch weit er jenseits der Alpen, aber er schickt sich an, sie auf den Flügeln des Jöhns zu überfliegen. Und wir empfinden es, wir ahnen es in Luft und Goffnung: wenig Wochen noch und er steht vor unseren Toren.

Spanien.

Die Tilgung der äußeren Schuld. In der Kammer gelangte der Gesetzentwurf, betreffend Tilgung der äußeren Schuld, zur Annahme. Darnach wird während der nächsten 50 Jahre alljährlich ein Kredit von 6.500.000 Pesetas zur Amortisierung der Schuld in das Budget eingestellt, unabhängig von den Summen, die für Zahlung der Zinsen der Schuld bestimmt sind. Die Tilgung erfolgt durch Auslösung, wenn der Kurs über pari steht, oder durch Ankauf, wenn das nicht der Fall ist. — Der Senat begann darauf die Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend den obligatorischen Militärdienst.

Rußland.

Der russisch-chinesische Konflikt. Aus Peking in Petersburg eingetroffene Nachrichten versichern den bevorstehenden friedlichen Ausgang des chinesischen Zwischenfalles. Der russische Gesandte in Peking hatte eine längere Audienz bei dem chinesischen Regenten. Darnach ist eine friedliche Beilegung der Angelegenheit sicher. Weitere Unterhandlungen sind ermöglicht. Die diplomatischen Instruktionen des russischen Gesandten waren ein massiertes Ultimatum, das China den ganzen Ernst der Lage klar legte, um weitere Einseitigkeiten der chinesischen Diplomatie zu verhindern.

Türkei.

Bagdadbahn und Koweitfrage. In einem Artikel des „Tanin“ wird ausgeführt, es hätte die öffentliche Meinung in Peking über die Bagdadbahn die Türkei gar nicht berücksichtigt worden wäre. Das Blatt betont, man möge die Bagdadbahnfrage nicht mit der Koweitfrage verwechseln. Zwischen England und der Türkei bestehe ein Einvernehmen bezüglich der Anerkennung des Status quo in Koweit. Sollte England die Rechte der Türkei nicht anerkennen und verhindern, daß die Bagdadbahn ihren Endpunkt in Koweit habe, so könnte die Bahn auch an einem anderen Punkte des persischen Golfes endigen. Die Türkei hätte dabei nichts zu verlieren, während England nichts dabei gewinnen, vielmehr jede Aussicht auf Konzeptionen für andere Linien in Mesopotamien eintreiben würde.

Zur Lage im Yemen. Nach dem „Tanin“ erlitten die aufständischen Araber im Yemen eine Niederlage bei Sanaa, wo sich die Bataillone des Kommandanten Alija, die arabischen Freiwilligen unter Scheich Hussein und die Garnison Sanaas vereinigt hatten. Zize-Pascha geht auf Sanaa vor. — Als Generalinspektor der gesamten türkischen Kavallerie wird ein deutscher General berufen.

Luftschiffe und Aeroplane.**Eine Ballon-Fliegenfahrt.**

W. Stettin, 16. März. Gestern nachmittag trafen die Anlassen des Ballons „Gros“ im hiesigen Hafen ein. Der Ballon, der eine Fahrt durch das Haff gemacht hat, lief mit 60 Kilometer Geschwindigkeit und berührte die Städte Verna und Angermünde und befand sich gestern gegen Mittag vor dem Haff. Der Führer, Ingenieur Gerde, beschloß, die Fahrt durch das Haff zu wagen. 60 Meter vor der Insel Wesdom zog er die Reifleine und der Ballon machte darauf eine Schwenkfahrt durch das Wasser. Die Landung ging dann glatt von statten.

Aus Stadt und Land.**Wiesbadener Nachrichten.****Einwohnerdienst des Telegraphenamts.**

Vom 1. April ab wird bei dem hiesigen Telegraphenamts, Rheinstraße 23/25, der Ortsdienstdienst unter Verwendung von Einwohnern eingerichtet. Die Einwohner stehen dem Publikum auf Verlangen zur Abholung und gleichzeitigen Befüllung von Sendungen in Brief- und Kartenform, sowie zur Entlohnung von gewöhnlichen Briefen, die zur Postbeförderung aufzusuchen sind, zur Verfügung. Eingetragene Briefsendungen und solche mit Wertangaben, sowie Nachnahmeleistungen sind von der Entlohnung, bezw. Entlohnung ausgeschlossen. Die Entlohnung pp. geschieht nur in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends, und zwar ausschließlich innerhalb der Grenzen des Ortsdienstsbezirks, d. h. innerhalb desjenigen Gebietes von Wiesbaden, welches von den hiesigen Ortsbriefträgern täglich fünfmal befaßt wird. Die bei dem hiesigen Telegraphenamts aus diesem Anlaß neu eingerichtete Stelle ist unter der „Nr. 1000 Einwohnerstelle des Telegraphenamts“ an das Fernsprechnetz angeschlossen. Die Anmeldung der Aufträge kann durch Fernsprecher oder mündlich an den Schalter des Telegraphenamts und der hiesigen Postämter oder schriftlich erfolgen. Dabei ist die Stückzahl der abzuholenden Sendungen anzugeben. Alle Aufträge sind an die „Einwohnerstelle des Telegraphenamts“ zu richten. Die schriftlichen Aufträge können auch unterkoppelt in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Posten (Briefträger und Telegrammabnehmer) auf ihren Bestellscheinen unentgeltlich mitgegeben werden. An Gebühren werden erhoben: 1. Für die Entlohnung und Befüllung einer Sendung 50 Pf., und für jede weitere Sendung für denselben Empfänger 10 Pf. mehr; 2. bei gleichzeitiger Entlohnung und Befüllung zweier Sendungen an zwei verschiedene Empfänger: a) für die erste Sendung an den ersten Empfänger 50 Pf., b) für die erste Sendung an den zweiten Empfänger 30 Pf., c) für jede weitere Sendung für denselben Empfänger 10 Pf. mehr; 3. für eine von dem Boten dem Absender zurückbringende Antwort des Empfängers 25 Pf.; 4. für die Entlohnung eines Briefes und Auflieferung zur Postbeförderung: a) für die Auflieferung der ersten Sendung beim Postamt 1, Rheinstraße 23/25, 25 Pf., b) für die Auflieferung der ersten Sendung beim Postamt 5, Hauptbahnhof, 50 Pf., c) für jede weitere Sendung von demselben Absender 10 Pf. mehr; 5. bei Zurückziehung eines Auftrags, sofern der Bote den Weg zum Auftraggeber schon angetreten hatte, 25 Pf.

— Todesfall. In Berlin starb nach kurzem, schwerem Leiden der Königl. Preussische Hauptmann a. D. Artur

Haenel von Cronenthal. Die Beisetzung erfolgt hier auf dem Nordfriedhof.

— Professor Dr. Wedemeyer Vortrag. Am Mittwochabend sprach im großen Saal des „Katholischen Lesevereins“ Professor Dr. Wedemeyer über das Thema: „Der Niedergang der romanischen Völker und die katholische Kirche“. Wir erhalten darüber folgenden Bericht: Redner führte aus, daß dem oberflächlichen Betrachter der Eindruck nahelegen könnte, daß in der Tat die romanisch-katholischen Völker im Niedergang und die germanisch-protestantischen dagegen im Aufschwung seien. Aber, fragte er, ist diese Ansicht tatsächlich richtig? Die Antwort lautete: Nein, nicht einmal für jetzt, noch weniger für immer. Nicht für jetzt, denn mehrere germanisch-protestantische Nationen, wie die Schweden, Dänen, Holländer, Engländer haben ihre Glanzzeit offenbar schon hinter sich und sind eher im absteigenden Gang, während romanisch-katholische Stämme, wie die Italiener, die Franzosen und vor allem die Belgier, keineswegs so bedenklich sind, wie man glauben mag. Belgien habe sogar seit 26 Jahren, seitdem es „Kerikal“ regiert werde, einen solchen Aufschwung genommen, der sich auf allen Gebieten zeige. Dann führte Redner aus, daß die Vereinigten Staaten mit 1/4 Katholiken und Deutschland mit 1/3 Katholiken nicht einfach als „protestantische“ Staaten klassifiziert werden dürften, zumal gerade die katholischen Provinzen Preussens, wie z. B. Rheinhaut, Westfalen, Schlesien, in mehrfacher Weise sich vorteilhaft auszeichneten. Zur Vergleichenheit übergehend, führte Redner aus, wie elend Deutschland während dreier Jahrhunderte gewesen sei, wie kläglich die Zustände vor 100 Jahren gewesen, als Körner voll Weizen gesungen: „Deutsches Volk, du herrschst von allen, deine Eichen stehen, du bist gesalbt!“ Demgegenüber stellte Redner das Italien, Frankreich, Spanien der früheren Zeit, wo diese Staaten die führende Rolle in der Weltgeschehnisse hatten. Seit dieser Zeit seien diese Völker mehr und mehr durch absolutistische Herrscher der katholischen Kirche entfremdet und damit dem Verfall zugeführt worden. Es ist doch auffallend, führt Redner fort, daß zur Zeit, als in Spanien die Scheiterhaufen der Inquisition (entzündet von absolutistischen Herrschern, nicht von der Kirche) entzündeten, als in Frankreich die Herrscher die Protestanten so verfolgten, daß die katholischen Bischöfe für diese mißhandeln eintraten, daß gerade in dieser Zeit Spanien und Frankreich in der Weltstellung, in Kunst und Leben ihre Blüteperiode hatten. Nein, nicht die Religion ist die Schuld am Niedergang, sondern eher deren Fehlen, zumal aber sind es natürliche, offensichtliche Ursachen, welche Steigen und Fallen der Nationen bedingen. Auch die Völker haben ihre Jugend und ihr Geistesalter, sie hängen auch ab von den Lebensbedingungen der Zeit. Länder ohne Kohlen, wie Spanien, können z. B. nie eine blühende Industrie mit Dampfmaschinen erwarten. Zum Schluß gab Redner dem Wunsch Ausdruck, daß sich alle Völker in friedlichem Wettbewerb um die Palme der Zivilisation, der Erkenntnis und der Nächstenliebe streiten möchten, und daß auch im deutschen Vaterland zwischen den Konfessionen nur ein Kampf, nämlich der Wettkampf um die größere Charitas bestehen möge. — Der Vortrag war sehr gut besucht, auch von Nicht-Katholiken, und fand lebhaften Beifall.

— Das Brodenheim der Stadtmission und des „Blaukreuz-Vereins“. E. B., Sebanplatz 5, verbunden mit der Arbeitsstätte der Arbeitslosen, beschloß Ende Februar sein zweites Rechnungsjahr. Die Rechnung des letzten Jahres ergibt, daß im abgelaufenen Jahre vom 7. Mai 1910 bis 1. März 1911 an Arbeitslosen die Summe von fast 7000 M. bezahlt ist. Wer einmal das rege Treiben der oft 30 und mehr Leute auf dem Arbeitsplatz ansah, der hatte Gelegenheit, seine Beobachtungen zu machen. Leichsinntige Leute und Trinker arbeiten dort, und haben wieder gelernt, Interesse zu finden an einem geordneten Leben. Manchem Familienvater bot die Arbeitsstätte Brot für seine sonst hungernden Kinder, und manchem Arbeitswilligen wurde so die Möglichkeit gegeben, ein verdientes Stückchen Brot zu essen. Diejenigen, die durch Abnahme von Holz oder Aufträge von Arbeit mithalten, Arbeitslosen Arbeit zu geben, verdienen warmen Dank, auch die, welche durch Überweisung von „Broden“ die Möglichkeit gaben, dieses Wert der Liebe zu tun. Das Brodenheim ist geöffnet täglich von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Sodann empfiehlt es sich zum Abholen sämtlicher Broden, zur Lieferung von Holz und zur Verrichtung jeglicher Arbeit. Befellungen durch Postkarte oder Telefon Nr. 1731.

— Ein deutscher Fürst über Esperanto. Eine Freundin aus Braunschweig sendet uns folgende interessante Mitteilung: Mitte Februar d. J. lud der Regent von Braunschweig Herr Dr. Klemke, einen hervorragenden Esperantisten, den er durch seine Betätigung für koloniale Interessen kannte, ein, im Schloß zu Braunschweig einen Vortrag über Esperanto zu halten. Vor etwa 60 Personen sprach Herr Dr. Klemke in sehr eindrucksvoller Weise. Ihm entgegengetreten der Syndikus der Handelskammer, Geheimrat Siegemann, und Oberbürgermeister Brandes aus Wolfenbüttel und sprachen sich stark gegen Esperanto aus. Darauf ergriff der Herzog selbst das Wort und sagte etwa folgendes: „Meine Herren, Sie betonen die Sache von einem falschen Gesichtspunkt aus, Sie müssen sich auf eine viel höhere Werte stellen. Der Kampf um die Einführung einer allgemeinen Weltsprache besteht schon lange, es fragt sich nur, ob die deutsche, englische, französische oder eine andere Sprache Siegerin bleiben wird. Nehmen Sie doch jetzt, so lange es noch Zeit ist, die Gelegenheit wahr, das sehr leicht erlernbare Esperanto einzuführen. Wer weiß, ob Ihre Enkel die deutsche Sprache noch im Weltverkehr werden gebrauchen können, viel wahrscheinlicher ist der Sieg des Englischen.“

— Wie man in Mainz alte Zeitungen verwendet. Ein Leser schreibt uns aus Mainz: Im „Wiesbadener Tagblatt“ wurde mit Recht darüber gesagt, daß im Lesesaal des Rathauses viel zu wenig Zeitungen und vor allem Zeitungskisten aufstiegen, daß auch manche Exemplare, die in zu viele Hände kommen, derart aussehend, daß viele Interessenten lieber auf das Lesen verzichten. Also gibt es in den Lesesälen schon Leute, die über eine gewisse Grenze bezüglich des Aussehens der Zeitung nicht hinausgehen. Was sagen Sie aber dazu, daß in Mainz die Zeitungen, die durch Hunderte von Händen gegangen sind, noch an

Wegger und Krämer verkauft werden? — Wir haben hier eine städtische Lesehalle, die von einem gemeinnützigen Verein unterhalten wird. Die meisten Besucher sind Arbeiter, welche besonders die Ausgegünstet beim Kranksein zum Lesen bemühen. Nachdem nun die Zeitungen einige Tage alt sind, werden sie aus den Kästern genommen und wandern in die Läden derjenigen Wegger und sonstigen Ladenbesitzer, die kein Bedenken tragen, derartiges Papier zum Einwickeln zu verwenden. Wie viele Krankheitskeime mögen an solchen Zeitungen kleben, abgesehen vom sonstigen Schmutz, der in Lesesälen schon von dem bloßen Berühren der Blätter abfällt. Lungenkranke z. B. husten auf die Zeitung, dann wird noch Fleisch hineingewickelt. Freilich ist es verboten, Zeitungspapier zum Einwickeln von Iosen Nahrungsmitteln zu benutzen, aber bei den Wegger kommt es ja wohl „nur“ als äußerer Umschlag in Frage. Wie leicht läßt man sich in Mainz mal von Herrn Sanitätsrat Dr. Müller eine Rede über die Schäden halten, die durch Einwickelpapier aus Lesesälen entstehen können.

— Heu- und Sauerwurmbekämpfung. Über die Organisation zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms macht, wie uns geschrieben wird, das Landratsamt Kreuznach in den „Mitteilungen für Weinbau und Kellerwirtschaft“ nähere Angaben, die angesichts der Debatten und Resolutionen im Abgeordnetenhaus über die Wingenot und die Bekämpfung der Schädlinge von allgemeinem Interesse sein dürften. Darnach sind vom Ernteausschlag an Wein im Jahre 1910 an der Nahe 40 bis 50 Prozent, in einzelnen Gemarkungen sogar 70 bis 80 Prozent auf den Heu- und Sauerwurm zurückzuführen. Nachdem Kreuznach den Kampf auf der ganzen Linie aufgenommen hatte, gelang es in zahllosen, unermüdet abgeleiteten gütlichen Versammlungen, auch die anderen Gemeinden zum Anschluß an den gemeinsamen Kampf zu veranlassen. Der größte Teil der weinbaubereitenden Gemeinden mit 1/4 der Gesamtweinbaufläche (3500 Hektar) ist gewonnen worden. Vom Rhein bis zur Grenze des Weinbaugebietes bei Weiler bei Monzingen fehlt jetzt fast keine Gemeinde mehr. Aber die von der Lokalabteilung speziell getroffene Organisation, die sich auch andere Gegenden zum Muster genommen haben, wird berichtet, daß zunächst die Vorteile der Bekämpfungsarbeiten in öffentlichen Winterversammlungen durch den Weinbauschulldirektor Schulte eingehend dargelegt wurden. Für jede Gemeinde wurde eine Kommission gewählt, die die Zustimmung zur Ausführung der Bekämpfung von den Parzelleneigentümern herbeizuführen hatte. Das Weinbaugebiet jeder Gemeinde wurde in Aufsichtsbereiche geteilt, für die je ein Bezirksvorsteher und ein Stellvertreter gestellt wurden. Der Vorsteher hatte die Weinbergbesitzer endgültig festzustellen und in ein Verzeichnis einzutragen, mit Hilfe des Stellvertreters usw. ist von ihnen die gewissenhafte Ausführung der Winterarbeiten zu überwachen und die Kontrollergebnisse in das Verzeichnis einzutragen. Die Kommission jeder Gemeinde soll nach Bedarf zusammentreten und die erforderlichen Anordnungen, die eine einheitliche Durchführung der Bekämpfungsarbeiten gewährleisten, treffen, Auskunft erteilen usw. — Der Winterbekämpfung soll demnach die Sommerbekämpfung folgen. Vom Gang der Rotten mit Abschärfen sieht man hier ab, aber dem Heu- und Sauerwurm soll ebenso wie dem Sauerwurm durch Entfernen aus den Geshenen und Auslesen der angestochenen Beeren möglichst zu Leibe gerückt werden, soweit es die sonstigen zahlreichen Arbeiten der meist kleineren Besitzer zulassen werden.

— Zwei Buchbinderfachkurse veranstaltet die Handwerkskammer Berlin: den ersten vom 19. Juni bis 1. Juli und den zweiten vom 3. bis 15. Juli. Die Kurse finden werktäglich von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags in der Berliner Buchbinderfachschule, Wasserloppstraße 4, statt. Zugelassen werden selbstständige Buchbinder und ältere Gehilfen gegen porto- und befehlsgeldfreie Einweisung von 5 M. Gebühr. Anmeldungen sind zu richten an die Handwerkskammer zu Berlin, Teltower Straße 1-4.

— Gretchen auf Reisen. Am Samstag verbreitete sich, wie wir einem Frankfurter Blatt entnehmen, in Bodenheim das Gerücht, daß die Leiche eines Mädchens, zerstückelt und in einen Sack gehüllt, auf der Glinzheimer Höhe aufgefunden worden wäre. Da die 11jährige Greta Heß in Bodenheim schon seit Donnerstagnachmittag vermißt wurde, hielt man diese zerstückelte Kindesleiche für die der vermißten Schülerin. Auch sah sie bis Sonntagvormittag der Polizei und den Eltern jede Spur des Kindes, bis den Eltern telephonisch mitgeteilt wurde, daß ein 11jähriges Mädchen in Mainz von einem Schutzmann angehalten worden war. Sofort eilte der Vater des Kindes nach Mainz in der Hoffnung, sein Töchterchen zu finden. Und sie war es auch. Von des Vaters Hand geführt, betrat das Mädchen alsbald wieder die heimliche Schwelle. Nun erzählte Gretchen die Geschichte ihrer Wanderfahrt, wie sie Donnerstagnachmittag um 2 Uhr den Entschluß faßte, nach Oberursel zu wandern. Dort kam sie des Abends an, und da zu dieser Zeit das Schützenfest war, konnte sie sich amüsieren. Als sie jedoch müde und hungrig wurde und auch kein Geld besaß, da wurde es ihr gar traurig zu Mute. Sie nahm sich deshalb vor, um Obdach zu bitten. Bei einem Oberurseler Bürger fand sie dann Unterkunft. Am nächsten Morgen gab der freundliche Wirt dem Mädchen Geld, damit es die Heimreise nach Frankfurt antrete. Das fiel der Kleinen gar nicht ein, sondern sie fuhr nach Höchst. Auch hier hatte Gretchen wieder Glück, denn sie fand ein Fräulein, das sich ihrer annahm und ihr Obdach für die kommende Nacht gewährte. Hier bekam das Kind auch wieder Geld für die Rückreise nach Frankfurt. Klein-Gretchen fuhr aber mit dem Geld nach Rastatt, und nachdem es sich das Brückengeld erbettelt hatte, ging es nach Mainz. Hier unternahm das Mädchen einen Rheinbummel. Des Abends ging Gretchen dem Mainzer Bahnhof zu, wo es von einem Schutzmann bemerkt wurde, der sich des Kindes annahm und es für die kommende Nacht dem St. Rochushospital überwies. Dort verbrachte die Kleine Ausreiterin die dritte Nacht, bis Sonntagmorgen ihr Vater sie abholte und der unglücklichen Mutter wieder zurückbrachte. Die Ursache dieser abenteuerlichen Reise war sehr gering. Greta sollte einen Strumpf in der Schule stricken. Trotzdem sie ihrer Lehrerin versicherte, er sei fertig, war dies doch nicht der Fall, und das Mädchen ergriff darüber die Flucht.

— **Nach Tunesien.** Die seitens des Norddeutschen Lloyd (Bremen) regelmäßig unterhaltene Dampferverbindung nach Tunis bietet allen Reisenden, welche dieses alle Aufwartung kennen lernen wollen, die denkbar beste Gelegenheit hierzu. Wer mit dem Dampfer Tunesien besucht, landet in dem von der Natur sehr begünstigten, neuerdings zum Kriegsschiffen ausgestatteten Bizerta, welches durch Chauffee und Eisenbahn mit dem Hauptort Tunis verbunden ist. Alle näheren Auskünfte erteilt die Hauptagentur des Norddeutschen Lloyd Bremen, J. Ehr. Glücklich, Wilhelmstraße 56.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultus-gemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Synagoge: Freitag, abends 6.15 Uhr. Sabbat: morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 7.20 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal: Sonntags: morgens 7 Uhr, nachmittags 6.15 Uhr. Die Gemeindefaal ist geöffnet Sonntag von 10 bis 10.15 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Freitag, abends 6 Uhr. Sabbat: morgens 8 Uhr, nachmittags 2.15 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 7.20 Uhr. Sonntags: morgens 7 Uhr, abends 6 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Im Hoftheater gelangt heute Schönberr's Schauspiel „Glaube und Heimat“ bei gewöhnlichen Preisen zur Aufführung (Abonnement B). Morgen geht Richard Wagner's „Siegfried“ mit Herrn Densel in der Titelrolle, den Damen Nimmring-Gerlin, Kessler-Burhard, Schröder-Hamann, Hans-Joseff und den Herren Dente, Schütz, Schönberr in Szene (Abonnement C, erhöhte Preise); die Vorstellung beginnt um 6.15 Uhr. Am Sonntagabend gelangt im Abonnement A Offenbach's phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen“ mit Herrn Frederich als „Hoffmann“ und Fräulein Friedfeld in den drei weiblichen Hauptrollen zur Aufführung.

* **Volksbildungsvereine.** Im Reichs-Theater. Trotz vielfacher Nachfragen nach einer Wiederholung der Vorstellung hat das Komitee beschlossen, von der Veranstaltung einer solchen abzusehen, da bei der großen Anzahl Mitwirkender die Schwierigkeiten, die Gruppen ein zweites Mal zusammen zu stellen, zu groß sein würden.

* **Populäre Kammermusikabende.** Es sei hiermit nochmals auf den heute abend in der „Kage Plato“ stattfindenden letzten Kammermusikabend des „Lindner-Quartetts“ unter Leitung des Sopranfängers Karl Braun hingewiesen.

* **Schreibers Konversationsklub für Musik (Adolfstraße 6, 2).** Vergangenen Samstag fand ein Vortragsabend für Männer und Mittelschulen statt, der wiederum gesiegt war, die zielbewusste Regelmäßigkeit des Instituts auf das vorteilhafteste auszusprechen. Ein zweiter Vortragsabend für Schüler und Mittel- und Oberklassen folgte Dienstag, den 14. März. Von den einzelnen Nummern des interessanten Programms sind an erster Stelle die Gesangsbeiträge von Frau Kros-Dingens zu erwähnen, da dieselben Anmut und Geist mit prächtigen Stimmmitteln verbinden. Besonders lob verdienen die pianistischen Darbietungen der Damen Fräulein Hilbert (Nocturne von Chopin), Fräulein Ringer (Sonate Nr. 2 von Beethoven), Fräulein Gertrud Weingartner (Sonate ohne Worte von Mendelssohn), sowie der Herren Siegfried Wille (Ravennas von Schumann), Werner Ludwig (D-Moll-Sonate von Mozart). Das zahlreich erschienene Publikum gab seine Befriedigung durch reichen Beifall zu erkennen.

* **Beinle-Vortrag.** Wir weisen noch einmal auf den heute abend stattfindenden letzten dieswintlichen Beinle-Vortrag hin. Thema: „Das Christentum und die sozialen Fragen der Gegenwart“.

Vereins-Nachrichten.

* **Sonntag, den 19. d. M.,** unternimmt die Gesangsriege des „Kammerchorvereins“ einen Familienausflug nach Rimbach zu Wilhelmshaus („Zur Waldfahrt“). Gemein-samer Abmarsch 2.15 Uhr ab „Berliner Hof“.

Vereins-Vermählungen.

* **In der Monatsversammlung des „Vereins pensionierter Deutscher Reichs- und Staats-beamten“** vom 10. d. M. berichtete der Vorsitzende über die von dem Berliner Zentralverband ausgearbeitete Denkschrift und über die in Bezug auf die Erklärungen des Finanzministers vom 6. d. M. nunmehrige Lage. Da die von 160 Abgeordneten verabschiedeten und im Abgeordnetenhaus eingebrachten drei Anträge voraussichtlich erst nach Ostern zur Verhandlung kommen, wurde der Vorstand ermächtigt, nach Entschaffen des finanzpolitischen Verichts der Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 6. d. M. das etwa erforderliche zu veranlassen. Vom stellvertretenden Vorsitzenden wurde mitgeteilt, daß nunmehr auch Württemberg in die Reihe derjenigen deutschen Bundesstaaten getreten sei, welche die Aufhebung der Bezüge der Altpensionäre und Hinterbliebenen allgemein gesetzlich regeln. Vom Beschlusse eines Antrags auf fortgesetzte Verbindung mit den Führern und Rednern der Parteien im Reichstag und im Landtag wurde abgesehen, da eine Kommission zu diesem Zweck bereits in Berlin besteht.

Vereins-Feste.

(Mithrasen fest bis zu 29 Seiten.)

* **Anlässlich des 90. Geburtstages** des Prinzregenten von Bayern fanden im großen Saale des katholischen Gesellschaftsbaus die zahlreichen Mitglieder des Bayersvereins „Bavaria“, nebst 1902, unter dem hohen Protokoll der Prinzessin Theresia von Bayern, zu einer Festfeier zusammen, bestehend in Konzert, Gesang und Theater. Die große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als der Vorredner Herr Helm seine lieben Landsleute und Gäste mit herzlichen Worten begrüßte und ein Hoch auf den deutschen Kaiser Wilhelm II. ausbrachte, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Der Redner des Abends war Herr Oberbaurat Dr. Lorenz. In kurzen Zügen gab der gewandte Redner ein getreues Bild des nunmehrigen Verfassers des Königsreiches Bayern, der noch heute mit unermüdlicher Frische und Mithrasen seinen großen Pflichten obliegt, mit Genugtuung und mit dem hohen beglückenden Bewusstsein treuer Erfüllung seiner Pflichten, zurückzuführen darf auf die lange Zeit seiner legendären Regierungstätigkeit. Sollte die Geschichte der Welt keine Verdienste in einem dankbarstehenden Bismarck aufzählen, so kann sie das nach Ansicht des Herrn Redners nicht schöner und würdevoller, als wenn sie ihn nennt: Luitpold den Guten. In allen seinen Bayersbüchern fanden denn auch die eindrucksvollen Worte des Herrn Dr. Lorenz den lebhaftesten Widerhall und mit warmer Liebe und aufrichtiger Begeisterung stimmten die Festgäste in das Hoch auf ihren Landesvater ein. — Das Programm befand sich mit seinen zahlreichen Nummern, daß der Verein keine Kosten und Mühen gespart hatte, die Feste in würdiger Weise zu begehen. Vor allem fanden die gesanglichen Darbietungen des Männer-Quartetts, darunter namentlich der Tenorsolo des Herrn Volkhaus, großen Beifall. Die beiden Theaterstücke „Der Haken-fuß“ und „Der große Wirt“ führten in guter Darstellung ein echtes Stück bayerischen Lebens in den Saal. Die Musik wurde ausgeführt von der Kapelle des Kurtheaters, Kapellmeister Hr. Dr. Herr Lorenz, der die theatralische Leitung übernommen hatte, ferner verschiedene Mitglieder, Gönnerinnen und Gönner des Vereins haben sich besondere Verdienste um das Gelingen der Festveranstaltung erworben. Bis spät in die Nacht hielt die Feste die Festgäste zusammen, die als Bayern auch in Wiesbaden in denkbar würdevoller Weise das reichste Beispiel des Gensers der deutschen Fürsten, des Prinzregenten Luitpold, zu begeben das Glück hatten. (Dem Verein ist ebenfalls das Bildnis des Prinzregenten Luitpold mit dem Danke für die Glückwünsche aus dem Zivilkabinett des Prinzregenten ausgegangen.) F 451

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Wiesbaden, 16. März.** Herr Martin-Oberingenieur Kar-mann, der in einer der letzten Nummern des „Wiesbadener Tagblattes“ als Redner eines Volksunterhaltungs-abends des Wiesbacher Volksbildungsvereins erwähnt worden

war, schickte uns eine „Berichtigung“, der wir entnehmen, daß er in Korea einen Restaurateur Lampe überhaupt nicht kennen gelernt hat, daß ihm dagegen Fräulein Sonntag erzählt, den Kaiser des Kaisers, in welchem die Audienz stattfand, habe eine prima Remise zu Wiesbaden eingerichtet. Der falsche Artikel dürfte, ist ihm überhaupt nicht bekannt gewesen. Von Birken bei Gelegenheit des russisch-japanischen Krieges hat er kein Wort gesagt. Der Kapellmeister Edert stammt aus Breslau.

Haftanische Nachrichten.

hs. **Weilburg, 15. März.** Gestern nacht wurde in die Dienst-räume der Bahnhofsgebäude der Weildorfbahnhofsstationen Ebershausen und Ebershausen, die etwa 1/2 Stunde voneinander entfernt liegen, ein Einbruch verübt. Der Dieb hat in beiden Fällen den Einbruch in der Weise ausgeführt, daß er ein Stück Glas aus einer Fensterleiste herausnahm und durch die auf diese Weise entstandene Öffnung das Fenster von innen aufriegelte, so daß er bequem einsteigen konnte. Der Dieb erbrach auf beiden Stationen die Geldkassette, aus denen ihm jedoch insgesamt nur etwa 80 M. in die Hände fielen. Nach der ganzen Sachlage ist es ungewiss, ob für beide Fälle nur ein und derselbe Täter in Frage kommt, der übrigens auch mit den Verhältnissen vertraut gewesen sein muß, denn die auf der einen Station erbrochene Kasse war eine eingemauerte Geheimkassette. Wie festgestellt ist, ist der Einbrecher zuerst in das Stationsgebäude zu Ebershausen eingedrungen, wo ihm jedoch nur wenig Bargeld in die Hände fiel. Nachdem er hier, um nicht überrascht zu werden, den Telegraphen abgeklippt hatte, begab er sich nach Ebershausen, um dort den Einbruch auszuführen. Hier erbrach er mittels Hammer und Meißel alle Schließungen und Behälter und schließlich auch die in den Türen eingemauerte geheime Kasse. Da die Gebäude schon viel von Neugierigen betreten waren, konnte der herbeigeholte Kreispolizeibeamte die Spur des Diebes nicht mehr aufnehmen. Die Polizei begt einen bestimmten Verdacht gegen einen jungen Mann, der gestern die Straße befand. Die närmste Wache und der Umstand, daß die Stationsgebäude von keinem Beamten bewohnt sind, erleichterten dem Dieb die Arbeit.

Aus der Umgebung.

Die Pfälzer Wingerrevolution.

ip. **Aus der Pfalz, 16. März.** Die Berichte aus der Oppositionsgegend in Edenkoben und Umgebung lauten immer beunruhigender. Auch am letzten Tag, der zum freiwilligen Verlassen der Reben von der Regierung angefordert war, haben in Edenkoben nicht alle, in dem Wingerdorf St. Martin gar keine Winger abgerieben. Für heute ist ein Aufgebot von 50 Gendarmen angeordnet, die in Edenkoben bei Pargern einquartiert werden. Unter der Aufsicht der Gendarmen soll von auswärtigen Arbeitern auf Kosten der Widerständigen abgerieben werden, zuerst in St. Martin, dann in Edenkoben. Inzwischen ist die Erbitterung der kleinen und mittleren Winger aber so weit gestiegen, daß die lautvernehmliche Drohung, man werde der Gendarmerie bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen, durchaus ernst genommen werden mag. In St. Martin will man Gewalt gegen Gewalt setzen. Nach einer Meldung der „Pfälzer Presse“ wird in St. Martin viel „von Heugabeln“ gesprochen, und es seien jetzt in einer Woche mehr Waffen gekauft worden, als in den letzten zehn Jahren zusammen. — Wie uns eine Privat-meldung aus Landau berichtet, hat die dortige Garnison bereits Verhaftungsmaßnahmen erhalten für den Fall, daß die Gendarmerie nicht die Ordnung aufrecht erhalten könnte und militärische Hilfe notwendig werde.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

ng. **Ein mathematischer Prozeß.** Eine Entscheidung, welche insofern von allgemeiner Bedeutung sein dürfte, als sie eine Abänderung polizeilicher Bestimmungen zur Folge haben wird, fällt am Donnerstag die hiesige Strafkammer. Es handelt sich dabei um eine zwischen der Polizeibehörde und den Gerichten aufgetretene Meinungsverschiedenheit darüber, in welchem Sinn das Rechts-, bezw. Vorkommen zu verstehen ist. Die Polizeibehörde stand bisher auf dem Standpunkt, daß in den von der „Elektrischen“ befahrenen Straßen der von den zwei Schienenstrahlen eingezeichnete Raum nicht zu der Straßenbreite zu rechnen sei, somit unter der rechten Seite der Raum vom rechten Geleise, unter der linken Seite der Raum vom linken Geleise ab zu verstehen sei. Dieser Ansicht konnte sich nun das Schöffengericht in einem Strafprozeß, der sich gegen einen Privatier richtete, der in der Dohleimer Straße zwischen beiden Schienenstrahlen fuhr und dieserhalb einen Strafbefehl erhalten hatte, nicht anschließen, da es annahm, daß der von beiden Geleisen in Anspruch genommene Raum mit zur Straßenbreite zähle, deren Mitte ohne Zweifel die mathematische sei. Das Schöffengericht hob deshalb den Strafbefehl als unbegründet auf und erkannte auf Freisprechung. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Das Berufungsgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß, so lange die Polizeiverordnung lediglich ein Rechts- und Vorkommen vorschreibe, ohne deutlich zum Ausdruck zu bringen, daß sie den von den Geleisen beanspruchten Raum ausgeschlossen wissen wolle, unter allen Umständen die mathematische Mitte maßgebend für die rechte und linke Straßenbreite sei. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde daher verworfen.

wo. **Weilburg.** Die Ehefrau Antonie K. aus Doh-leim hat eines Tages den Wachmeister F. beklagt, indem sie ihm einen Dritten gegenüber Reimel, Verfehlungen gegen die Sittlichkeit und Ähnliches nachsagte. Vom Schöffengericht erhielt sie dafür eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Hoffentlich wird dieses Urteil nicht nur sie, sondern auch andere veranlassen, mit der Ehre ihrer Nachbarn etwas vorsichtiger umzugehen.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Der Theaterprozeß gegen den König von Preußen.

hd. **Berlin, 15. März.** Der Kapellmeister des Hof-theaters in Hannover, Boris Bruch, war, wie seinerzeit berichtet wurde, aus seiner Stellung plötzlich entlassen worden, weil er sich über seinen Chef, den Direktor Barney, mehrfach ungebührlich geäußert hatte. Gegen dieser angeblich nicht gerechtfertigten Entlassung verklagte Bruch den König von Preußen. Vor dem dem Berliner Kammergericht angelegten „Geheimen Justizrat“, dem Gerichtshof aller Angelegenheiten, die gegen den König von Preußen gerichtet sind, wurde heute über den Rechtsstreit verhandelt. Der

König, der durch Rechtsanwalt Artur Wolff vertreten war, oblagte, Bruch wurde mit seinen Ansprüchen abgewiesen.

Der Prozeß gegen Zeugfeldweber Müller.

hd. **Frankfurt a. M., 16. März.** Die Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht gegen den Zeugfeldweber Müller von der Hanauer Pulverfabrik findet am 30. und 31. März statt. Bekanntlich hat der Gerichtsherr Berufung gegen das Urteil des Kriegsgerichts eingelegt, weil Müller nicht wegen Mordes, sondern nur wegen vorsätzlicher, aber nicht mit Überlegung ausgeführten Tötung bestraft worden ist.

nl. **Strasbourg, 16. März.** (Eigener Drahtbericht.) Das Schwurgericht des Unterelsaß hat heute nach dreitägiger Verhandlung den Zuschläger Alphonse Hekel aus Groß-weiler, angeklagt wegen Mordes, bezugs an seiner 20-jährigen Schwester am 20. August vorigen Jahres, für nichtschuldig erklärt. Die beiden Nebenfragen auf Totschlag und Körperverletzung mit tödlichem Ausgang wurden ebenfalls verneint und der Angeklagte freigesprochen.

Sport.

* **Das internationale Schachturnier in San Sebastian.** Capablanca + 9, Rubinstein + 8½ (1), Vidmar + 8, Marshall + 7½ (1), Schlechter, Tarasch + 7, Niemz-witsch + 6½, Spielmann + 6 (1), Maroczy, Teichmann + 6, Bernstein + 5 (1), Janczowski (heute frei) + 4, Burn + 4½ (1), Duras + 3 (1), Veenhardt + 3 (1).

Vermischtes.

* **Der Kaiser und die Schliersee.** Als der Kaiser Montagnachmittag gegen 4 Uhr von seinem Austritt im Tiergarten zurückkehrte, fand am Eingang zu dem Reitweg unter den Linden am Brandenburger Tor der Direktor der Schliersee, Terofal, dessen Truppe zurzeit bei Kroll auftritt. Schon von weitem bemerkte der Kaiser den in oberbayerischer Gebirgstracht mit grünem Hut und Samthut stehenden Direktor, winkte ihm lebhaft zu, hielt seinen Schirm an und reichte dem Direktor die Hand. Und nun entspann sich folgendes Gespräch: „Gut Gott, Terofal, Sie spielen ja wieder bei mir. Wie geht's denn?“ „Gut, Majestät.“ „Und Familie, Töchter und der anderen Gesellschaft?“ „Auch gut, Majestät.“ „Ich weiß noch nicht, ob ich zu Ihnen kommen kann, mein lieber Terofal, weil ich in den nächsten Tagen verreise. Aber schicken Sie doch das Reper-toire ein. Was haben Sie denn?“ „Reicht Geigenmacher von Gunglhofer oder Sonnenschein?“ „Na, Terofal, gestern haben Sie ja ein schönes Fest gefeiert bei Kroll.“ „Ja wohl, Majestät, wir haben unsern Prinzregenten ge-huldigt.“ „Ich habe schon gehört, das war sehr brav von Ihnen, Terofal.“ Und in bayerischer Mundart schloß der Kaiser: „Dann grüß Gott, Terofal.“ Eine große Menschen-menge hatte sich unterdessen angesammelt, die, als der Kaiser, umgeben von den dienstenden Flügeladjutanten, auf dem Kiesweg unter den Linden im Galopp davon-sprengte, in lebhafter Hochrufe ausbrach.

* **„Er weiß, was er wert ist.“** An den Ufern des Land-wehrkanals zu Berlin spielte sich dieser Tage ein Vorfall ab, der der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden soll. Sprang da in irgend einer Selbstmörderlaune ein antige-lebender Herr in mittleren Jahren in das Wasser, das um diese Jahreszeit noch recht empfindlich kühl ist. Die Gründe, die ihn zu diesem Schritte trieben, müssen doch nicht so sehr sichthaltig gewesen sein, denn kaum hatte er mit dem kalten Wasser Bekanntschaft gemacht, als er laut und energisch „Hilfe!“ schrie. Durch krampfartige Schwimmbewegungen hielt er sich so lange über Wasser, bis ein biederer Berliner Droßkutscher als einziger auf ihn aufmerksam wurde, schnell von seinem Wagen sprang und den Ertrinkenden aus dem Wasser herauszog. Wassertriefend kamen beide an das Ufer, wo sich inzwischen ein kleiner Menschenauflauf gebildet hatte. Der Herr dankte seinem Lebensretter mit überauswundersamen Worten, indem er etwas von einem Unglücksfall murmelte. Dabei zog er sein reichgepäcktes, die-bauchiges Portemonnaie, um seinem Retter, wie es sich ge-hört, eine Belohnung für seine wackere Tat zu geben. Er suchte einige Schanden unter den Gesellschaften, zog dann ein ganzes Fünftelstücken heraus und überreichte es dem „überauswundersamen“ Droßkutscher, der die kleine Münze mit ironischen Blicken von allen Seiten betrachtete. Er sagte dazu kein Wort. Aber aus der Mitte des Publikums heraus kamen einige energische Worte, wie „Halt! Geiz-hals!“ mit der Aufforderung, von dem Überfluß dem wackeren Mann eine etwas würdigere Belohnung zuteil werden zu lassen. Der Droßkutscher wehrte aber ge-mächlich die Zwischenrufe des Publikums mit den Worten ab: „Lassen Sie man! Der Mann weiß jebenfalls lang jut, was er wert ist!“ Eine Heiterkeitsfalte lockte diese Worte des Droßkutschers, dem inzwischen von einem Herrn aus dem Publikum ein Goldstück überreicht worden war. Darauf setzte er sich wieder auf seinen Post und fuhr mit Peitschengemahl nach Hause, um „bei Muttern trocken zu werden“. Der Gerettete war inzwischen spurlos in einem Automobil verschwunden, während sich alle um den Droßkutscher geschart hatten.

Kleine Chronik.

Aus Eiferfucht. Die 20-jährige Frau eines Gadenhall-Vorarbeiters in Berlin vergiftete ihre beiden Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren mit Zisol und erhängte sie dann. Darauf nahm sie ebenfalls Zisol und erhängte sich auch. Sie wurde tot aufgefunden, während die Kinder ins Leben zurückgerufen werden konnten. Das Motiv der Tat ist in Eiferfucht zu suchen.

Eine Hofenrod-Nevotte. In Bukarest kam es beim Er-scheinen einer von ihrem Gatten begleiteten Dame im Hofen-rod auf dem Korso zu Täuschungen zwischen Anhängern der individuellen Freiheit und den Gegnern der Reformmode. Die Polizei nahm 14 Verhaftungen vor.

Die unbekannte Berliner Frauenleiche. Nach Witter-meldungen ist die am 22. Oktober vorigen Jahres an der Lutherbrücke in Berlin gelandete Frauenleiche als die der Frieda Weis aus Weidenheim am Sand von deren Schwester Amalie, die auf dem Leinwandwarenhandel in Norddeutschland war, auf Grund der von der Berliner Polizei veröffentlichten Abbildung der Leiche erkannt worden. Die Frieda

Sanstoll-
den im
ie dann
ch auch.
s Leben
t ist in
eilm Gr-
Hosen,
ern der
ummode,
Blätter-
an der
die der
Schweizer
tsland
röffent-
Frieda

Die folgenden Aussagen gehen auf diesen Plan ein. 1. D

Lichtenwalde, 16. März. (Eigener Drahtbericht.) Wegen
 Schäftung wurde der Bauerngutsbesitzer Verly aus
 hier verhaftet. Er soll ein Geständnis abgelegt haben.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten
und die Beilage „Der Roman“.

Zeitung: 29. Seite vom Bräse

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Kunst: A. Bergerhorn, Eisenheimer
Hof; für Feuilleton: H. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Württemberger
Nachrichten: K. Röhder; für Salzkammergüter, aus der Umgebung
und Gerichtsbezirk: B. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Gesellschaft:
K. Schöcher; für die Angewandte Wissenschaft: A. Vornack; hiesig in Württemberg:
Kraus und Verlag der A. Schellschlegelschen Buchdruckerei in Weinsbach.

Kursbericht vom 16. März 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 after Gold-Rubel	1.70
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.20
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12.00
1 Mk. holl.	1.30

Staats-Papiere.		Zl.	In %	Vorl. Litz.	In %	Vorl. Litz.	In %	Zl.	In %	Zl.	In %
a) Deutsche.		1. Egypt. garantierte	97.25	7. 7. Deutsch. Hyp.-B. 1888	146.00	11. 11. Deutsch. Luth. 11. 11.	100.50	1. Warsch. W. S. 11. 11.	100.50	4. Rh.-Westf. B.-C. S. 3 5	99.00
4. D. R.-Anl. 1912	100.00	4. 1/2 Joan. Anl. S. II	97.25	8. 9. 1. Oberbank	127.00	8. 9. 1. Eschweiler Bergw.	127.00	4. do. S. 7 u. 8	99.00	4. do. S. 7 u. 8	99.00
4. D. R.-Anl. 1913	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. I	96.25	9. 10. 1. Diskontobank	127.00	9. 10. 1. Friedrichsh. Bergw.	127.00	4. do. S. 9 u. 10	99.00	4. do. S. 9 u. 10	99.00
4. D. R.-Anl. 1914	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. II	96.25	10. 11. 1. Dresdener Bank	127.00	10. 11. 1. Oesterr. Bank	127.00	4. do. S. 11 u. 12	99.00	4. do. S. 11 u. 12	99.00
4. D. R.-Anl. 1915	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. III	96.25	11. 12. 1. Eisenbahn-B. 1888	127.00	11. 12. 1. Harpener Bergw.	127.00	4. do. S. 13 u. 14	99.00	4. do. S. 13 u. 14	99.00
4. D. R.-Anl. 1916	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. IV	96.25	12. 13. 1. Frankfurter Bank	127.00	12. 13. 1. Kaliw. Ascherl.	127.00	4. do. S. 15 u. 16	99.00	4. do. S. 15 u. 16	99.00
4. D. R.-Anl. 1917	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. V	96.25	13. 14. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	13. 14. 1. Westereg.	127.00	4. do. S. 17 u. 18	99.00	4. do. S. 17 u. 18	99.00
4. D. R.-Anl. 1918	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. VI	96.25	14. 15. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	14. 15. 1. Massener Bergw.	127.00	4. do. S. 19 u. 20	99.00	4. do. S. 19 u. 20	99.00
4. D. R.-Anl. 1919	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. VII	96.25	15. 16. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	15. 16. 1. Oberbank	127.00	4. do. S. 21 u. 22	99.00	4. do. S. 21 u. 22	99.00
4. D. R.-Anl. 1920	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. VIII	96.25	16. 17. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	16. 17. 1. Phönix Bergw.	127.00	4. do. S. 23 u. 24	99.00	4. do. S. 23 u. 24	99.00
4. D. R.-Anl. 1921	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. IX	96.25	17. 18. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	17. 18. 1. Riebeck. Montan	127.00	4. do. S. 25 u. 26	99.00	4. do. S. 25 u. 26	99.00
4. D. R.-Anl. 1922	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. X	96.25	18. 19. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	18. 19. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 27 u. 28	99.00	4. do. S. 27 u. 28	99.00
4. D. R.-Anl. 1923	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XI	96.25	19. 20. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	19. 20. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 29 u. 30	99.00	4. do. S. 29 u. 30	99.00
4. D. R.-Anl. 1924	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XII	96.25	20. 21. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	20. 21. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 31 u. 32	99.00	4. do. S. 31 u. 32	99.00
4. D. R.-Anl. 1925	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XIII	96.25	21. 22. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	21. 22. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 33 u. 34	99.00	4. do. S. 33 u. 34	99.00
4. D. R.-Anl. 1926	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XIV	96.25	22. 23. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	22. 23. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 35 u. 36	99.00	4. do. S. 35 u. 36	99.00
4. D. R.-Anl. 1927	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XV	96.25	23. 24. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	23. 24. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 37 u. 38	99.00	4. do. S. 37 u. 38	99.00
4. D. R.-Anl. 1928	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XVI	96.25	24. 25. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	24. 25. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 39 u. 40	99.00	4. do. S. 39 u. 40	99.00
4. D. R.-Anl. 1929	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XVII	96.25	25. 26. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	25. 26. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 41 u. 42	99.00	4. do. S. 41 u. 42	99.00
4. D. R.-Anl. 1930	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XVIII	96.25	26. 27. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	26. 27. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 43 u. 44	99.00	4. do. S. 43 u. 44	99.00
4. D. R.-Anl. 1931	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XIX	96.25	27. 28. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	27. 28. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 45 u. 46	99.00	4. do. S. 45 u. 46	99.00
4. D. R.-Anl. 1932	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XX	96.25	28. 29. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	28. 29. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 47 u. 48	99.00	4. do. S. 47 u. 48	99.00
4. D. R.-Anl. 1933	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXI	96.25	29. 30. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	29. 30. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 49 u. 50	99.00	4. do. S. 49 u. 50	99.00
4. D. R.-Anl. 1934	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXII	96.25	30. 31. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	30. 31. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 51 u. 52	99.00	4. do. S. 51 u. 52	99.00
4. D. R.-Anl. 1935	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXIII	96.25	31. 32. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	31. 32. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 53 u. 54	99.00	4. do. S. 53 u. 54	99.00
4. D. R.-Anl. 1936	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXIV	96.25	32. 33. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	32. 33. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 55 u. 56	99.00	4. do. S. 55 u. 56	99.00
4. D. R.-Anl. 1937	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXV	96.25	33. 34. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	33. 34. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 57 u. 58	99.00	4. do. S. 57 u. 58	99.00
4. D. R.-Anl. 1938	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXVI	96.25	34. 35. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	34. 35. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 59 u. 60	99.00	4. do. S. 59 u. 60	99.00
4. D. R.-Anl. 1939	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXVII	96.25	35. 36. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	35. 36. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 61 u. 62	99.00	4. do. S. 61 u. 62	99.00
4. D. R.-Anl. 1940	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXVIII	96.25	36. 37. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	36. 37. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 63 u. 64	99.00	4. do. S. 63 u. 64	99.00
4. D. R.-Anl. 1941	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXIX	96.25	37. 38. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	37. 38. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 65 u. 66	99.00	4. do. S. 65 u. 66	99.00
4. D. R.-Anl. 1942	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXX	96.25	38. 39. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	38. 39. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 67 u. 68	99.00	4. do. S. 67 u. 68	99.00
4. D. R.-Anl. 1943	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXXI	96.25	39. 40. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	39. 40. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 69 u. 70	99.00	4. do. S. 69 u. 70	99.00
4. D. R.-Anl. 1944	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXXII	96.25	40. 41. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	40. 41. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 71 u. 72	99.00	4. do. S. 71 u. 72	99.00
4. D. R.-Anl. 1945	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXXIII	96.25	41. 42. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	41. 42. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 73 u. 74	99.00	4. do. S. 73 u. 74	99.00
4. D. R.-Anl. 1946	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXXIV	96.25	42. 43. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	42. 43. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 75 u. 76	99.00	4. do. S. 75 u. 76	99.00
4. D. R.-Anl. 1947	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXXV	96.25	43. 44. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	43. 44. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 77 u. 78	99.00	4. do. S. 77 u. 78	99.00
4. D. R.-Anl. 1948	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXXVI	96.25	44. 45. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	44. 45. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 79 u. 80	99.00	4. do. S. 79 u. 80	99.00
4. D. R.-Anl. 1949	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXXVII	96.25	45. 46. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	45. 46. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 81 u. 82	99.00	4. do. S. 81 u. 82	99.00
4. D. R.-Anl. 1950	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXXVIII	96.25	46. 47. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	46. 47. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 83 u. 84	99.00	4. do. S. 83 u. 84	99.00
4. D. R.-Anl. 1951	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XXXIX	96.25	47. 48. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	47. 48. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 85 u. 86	99.00	4. do. S. 85 u. 86	99.00
4. D. R.-Anl. 1952	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XL	96.25	48. 49. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	48. 49. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 87 u. 88	99.00	4. do. S. 87 u. 88	99.00
4. D. R.-Anl. 1953	100.00	4. 1/2 Mex. Anl. S. XLI	96.25	49. 50. 1. Hyp.-B. 1888	127.00	49. 50. 1. V. Köm. L. H. Thir.	127.00	4. do. S. 89 u. 90	99.00	4. do. S. 89 u. 90	99.00
4. D. R.-Anl. 1954	100.00	4.									

Livreen u. Chauffeur-Kleidung

von Kopf bis zu Fuß in geschmackvoller Ausführung fertig und nach Mass in jeder Preislage. Beste Empfehlungen.

Prima Stoffe.

Flotter Sitz.

Gebürder Dörner, Königl. Herzogl. u. Fürstl. Hofk. 4 Mauritiusstrasse 4. K 46



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, Wybert-Tabletten bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen. Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten Wybert-Tabletten, die in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten. F 101

Nacht-Süßen-Qualen mildern Bonusschmerzmittel verblühend, 30, 50 und 100, Taunus-, Adler- und Schützenhof-Apotheken. 5025

Gasbadeöfen

von Mk. 90.— an. Gusseiserne email.

Badewannen

von Mk. 65.— an. 411



F. Dofflein, Friedrichstrasse 53. Telefon 178.

MIGNON-SCHOKOLADE

KAKAO

p. Pfund 180, 190, 200 u. 240 Pfg.

Alleinige Fabrikanten.

David Söhne A.-G.



SCHOKOLADE

p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Halle a. S.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Ein kleines Häuschen mit einem kl. Gärtchen!

Möchten nicht auch Sie das Ihr Eigen nennen? Ein bißchen Blumen-zucht treiben, an Spalier Obst ziehen? Einen Taubenschlag sich einrichten, einige Hühner im Hof herumlaufen sehen? Auf dem Balkon frühstücken, auf Ihrer Veranda zu Abend essen? Alles das können Sie richtig nur auf dem Lande. J. B. in Elville, einer netten kl. Stadt am Rhein — 20 Min. von Wiesbaden, sobald Sie alle Anregungen der Großstadt mitgenießen können, — gibt es derartige Villen von 15,000 Mk. an. Prospekt und Näheres:

Verkehrsverein, Elville. F 89

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr:

Glaube und Heimat.

Reichens-Theater. Abends 6.30 Uhr:

Wohltätigkeits-Vorstellung.

Sells-Theater. Abends 8.15 Uhr:

Der Komiker von Saffingen.

Kurhaus. 4 Uhr: Abonnements-Kon-

zert. 5 Uhr: Lee-Konzert. 8 Uhr:

Abonnements-Konzert. 8 Uhr:

im H. Saale: Lustiger Abend. Fest

von Orini.

Freie evangel. Vereinigung. Wein-

sonntag, 9. Saal der Parklana,

abends 8.15 Uhr.

Walhalla-Theater. Abends 8.15 Uhr:

Barock-Feststellung.

Stala-Theater. Abends 8.15 Uhr:

Vorstellung.

Strophon-Theater. Wilhelmstrasse 8

(Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.

Kinephon-Theater. Taunusstrasse 1.

Nachmittags 4-11 Uhr.

Walhalla-Rehaur. 8 Uhr: Konzert.

Gerbrunn-Restaurant. Täglich abends

7.30 Uhr: Konzert.

Deutscher Hof. Tagl. 8 Uhr: Konzert.

Aktuarium Kunstsalon, Taunusstr. 6.

Banger's Kunstsalon, Lützenstr. 4/9.

Kunstsalon Viktor, Wilhelmstrasse 60.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Damen-Klub. E. S. Kranienstr. 16, 1.

Für Mitglieder geöffnet von

morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Berein Frauenbildung. Frauen-

studium. Beginn: Kranien-

strasse 16, 1. Nachmittags täglich

von 10 bis 7 Uhr. Ausnahmestelle

für Frauen. Berufs: Friedrich-

Chausseestrasse 9.

Berein für unentgeltliche Auskunft

über Wohlfahrts-Einrichtungen u.

Rechtsfragen für Armenmitten.

Täglich von 6 bis 7 Uhr abends.

Nachhaus (Arbeitsnachweis), Ab-

teilung für Männer.

Zentralstelle für Krankenpflegerinnen

des Arbeitsnachweises für Frauen,

Abteilung 2 (für höhere Berufe)

im Rathaus. Geöffnet von 10 bis

11 und 12 bis 1 Uhr.

Berein Kunst. geprüfter Maler.

Krankenpfleger und Heilgymnast.

Zentralstelle für kostenlose Aus-

künfte. Hof. Kunst. Weberstr. 44, 2.

Geöffnet Mittwochs von 12-1 und

3-4 Uhr.

Krankenfür Frauen und Jung-

frauen. Reichstr. 4, 2.

Gemeinsame Ordnenkassen. Weib-

stelle: Blücherstrasse 12.

Bereins Nachrichten

Augusta-Viktoria-V. Nachm. v. 3 1/2

Uhr ab: Sanderbrunn-Kränzchen.

Bad-Berein. Abds. 6.30 Uhr: Wohl-

tätigkeits-Vorstellung.

Turnverein. 8-10 Uhr: Abendturn.

Wiesb. Festklub. 8-10 Uhr: Festen.

Festklub-Berein Wiesbaden (vorm.

Reicher-Berein). 8-10 Uhr: Festen.

Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr:

Turnen der Männerabteilungen.

Stolzeher Stenogr.-S. G. B. Stolze-

her. 8.30 Uhr: Übungsabend.

M.-Turnverein. 8.30 Uhr: Kultur.

Reicher-Berein. 8.30 Uhr: Veramml.

Stenographen-Berein Gabelberger.

G. B. 8.30-10 Uhr: Anfänger-

Sturms.

Athlet.-Sportverein. Abends 8.30

Uhr: Übungsabend.

Wiesb. Athlet.-Kl. 8.30 Uhr: Übung.

Christl. Verein 19. Männer. G. B.

8.30 Uhr: Turnen (Waldschule).

G. B. Arbeiter-S. 8.30 Uhr: Gesangs-

probe.

Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.

Gesangsverein Wiesbadener Männer-

Klub. Abends 8.30 Uhr: Probe.

M.-Ges.-B. Cecilia. 9 Uhr: Gesangs-

probe.

Versteigerungen

Versteigerung eines der Witwe des

Reinhold's Johannes des gehörigen

Wohnhauses, gelegen an der

Frankenstrasse 19 hier, im Zim-

mer Nr. 60, des kgl. Amtsgerichts,

vorn. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 100,

S. 10.)

Versteigerung von Mobilien usw. im

Haufe Marktstrasse 6, 2. Et., vorn.

10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 127, S. 8.)

Versteigerung eines Hauses usw.

im Haufe Marktstrasse 22, vorn.

11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 128, S. 9.)

Versteigerung einer Partie Kon-

jekten im Haufe Seidenstrasse 7,

vorn. 11 Uhr, des kgl. Amtsgerichts

usw. Mittags 12 Uhr. (S. Tagbl.

Nr. 128, S. 9.)

Versteigerung eines Hauses im

Rathaus zu Schierstein, nachm.

4 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 128, S. 9.)

Versteigerung von Mobilien usw. im

Haufe Marktstrasse 7, nachmittags

2 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 127, S. 8.)

Versteigerung der der. Ringer-

gesellschaft des kgl. u. Rhein-

lands, G. m. b. H., im Schütz-

haus zu Bingen, nachm. 1 Uhr. (S.

Tagbl. Nr. 113, S. 16.)

Klub u. Brennholz-Versteigerung im

Riederjohanner Gemeinde-Wald,

nachm. 1 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 128,

S. 10.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele

Freitag, den 17. März.

39. Vorstellung im Abonnement 11.

Glaube und Heimat.

Die Tragödie eines Volkes in 3 Akten

von Karl Schönberr.

Personen:

Christof Rott, ein

Bauer. Herr Reiffer

Motter, sein Bruder. Herr Weinig

Ter Rott, sein

Walter. Herr Rober

Die Rottin, sein Weib. Frä. Eichelsheim

Der Spak, sein Sohn. Frä. Schröder

Die Mutter der Rottin. Frä. Schwarz

Der Sandberger zu

Leiden. Herr Schwab

Die Sandbergerin. Frä. Kauby

Der Unterregger. Herr Nobius

Der Engländer von

der Ku. Herr Striebeck

Ein Meier des Kaisers. Herr Jolin

Der Gerichtsschreiber. Herr Andriano

Der Bader. Herr Reckhoff

Der Schuster. Herr Bornträger

Der Rottin's Wolf. Herr Herrmann

Der Strahnenrappeler. Frä. Braun-Großer

(ein junges Begantentpaar)

Ein Soldat. Herr Spiek

Ein Trommler. Herr Böhm

Spiele zur Zeit der Gegenreformation

in den österreichischen Alpenländern.

Nach dem 1. und 2. Akte findet je

eine größere Pause statt.

Gewöhnliche Freie.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Samstag, den 18. März. Abonn. C.

Geigens.

Samstag, 18. März, nachm. 2.30 Uhr,

bei aufgehob. Abz. Volksspreiz):

Alt-Geiselsberg. Abends, Ad. A.

Hoffmanns Erbschaften.

Reichens-Theater.

Freitag, den 17. März.

Duhen. u. Hünsgarten ungenügl.

Wohltätigkeits-Vorstellung

zum Besten der Wiesbadener Kinderhori-

gärten, veranstaltet vom hiesigen Bad-

Berein (G. B.), unter gütiger Mitwirkung

von Künstlern und Damen und Herren

aus Wiesbaden und Umgebung.

Von Sach bis Offenbach:

Die Maieukönigin.

Schülerpiel in einem Akt, frei nach dem

französischen des Fabart v. Mar Kalbed.

Musik von G. B. in der Bearbeitung

von S. R. Kuch.

Einlage: Scherzavotte, einstudiert

von Herrn Tanzlehrer J. Bier.

Die Kaffeekantate.

Text von W. Rander. Musik v. S. S. Bach.

Dieckman. Frau Hans-Joachim

Schneider. Herr Reckhoff, vom

Königl. Theater hier.

Büfett-Pause.

Daphnis und Chloë.

Operette in einem Akt von Glarville

und Jules Cordia. In deutscher Be-

arbeitung von Gumbert. Musik von

J. Offenbach. Musikalische und szenische

Leitung: Herr Konservatoriumsdirer

H. G. Gerhard.

Anfang 6 1/2 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Samstag, den 18. März. Neuheit:

Mein erlauchter Ahnherr!

Sonntag, den 19. März, nachmittags

3.30 Uhr: Anstalt. Abends 7 Uhr:

Mein erlauchter Ahnherr!

Volks-Theater.

Freitag, den 17. März.

Der Trompeter v. Säckingen

Romanisches Schauspiel mit Gesang

von Emil Hilkebrand u. Jul. Keller.

Personen des Vorspiels:

Der Rektor der Heibel-

berger Universität. Max Ludwig

Klimperich, Danhof-

meister. Arthur Rhode

Berner Kirch-

hof. Dr. Wilhelm

Hecker. Willy Wagner

Bergfried. Erwin Marion

Kronwetter. Paul Hoffmann

Studenten.

Personen des Stückes:

Freiherr von Schönan

Reklame-Angebot

Preise nur für
Freitag u. Samstag.

Ca. 200 Paar Kinder-Stiefel

Seiten billig.

Nur
elegante
breite
bequeme
Formen.



Kein
Verderben
der
Füße
mehr.

Kinder-Schnür-Stiefel

aus äusserst strapazierfähigem schwarzen Boxleder,
für Knaben und Mädchen:

Grösse 25-26	Gr. 27-30	Gr. 31-35	Gr. 36-39
Paar 2.75	Paar 4.25	Paar 4.75	Paar 5.75

Kinder-Schnür-Stiefel

aus äusserst haltbarem braunen Leder,
für Knaben und Mädchen:

Grösse 25-26	Gr. 27-30	Gr. 31-35	Gr. 36-39
Paar 3.75	Paar 4.75	Paar 5.75	Paar 8.50

Blumenthal

Täglich großer Freihand-Verkauf
von soliden

Möbeln und Betten.

Siehe Gelegenheitskäufe auf Lager. Enorm billig.

Möbelhaus Fuhr,

Bleichstraße 34.

K 36

Mütter, gebt Euren Kindern nur noch

Dr. Ludwig's Pepsin - Lebertran - Emulsion!

Dieselbe verdient anderen Emulsionen gegenüber den Vorzug, weil sie durch den Zusatz von Pepsin leichter verdaulich ist und weil ihr der unangenehme Transgeschmack gänzlich fehlt.
Pepsin-Emulsion ist ein ganz hervorragendes knochenbildendes Nährmittel für Kinder und ein vorzügliches Kräftigungsmittel für Erwachsene.
Zu beziehen durch: Adler-Apotheke, Oranien-Apotheke, Viktoria-Apotheke, Taunus-Apotheke, Tel. 2261.

Pepsin-Emulsion-Co., Düsseldorf.

F 109

MESSMER'S
AUSGEWÄHLTE FEINE
THEE-
SORTEN
100g Pakete 055 Mk - 140 Mk
Carl Mertz, Wilhelmstrasse 16. Fernspr. 110.

Sauggasmotoren - Anlagen

F 109

Weltausstellung Brüssel 1910
Grand Prix,
Diplôme d'Honneur,

Königl. Preussische Staatsmedaille
und viele andere Auszeichnungen.

Gasmotorenfabrik A.-G. Köln-Ehrenfeld (vorm. C. Schmitz).

Verkaufsbüro Frankfurt a. M. - Hockenheim, Moltkeallee 72.



Präzisionsmotoren
für Gas, Benzin, Spiritus.
Dieselmotoren.

Über 100.000 PS. im Betrieb.

Verkaufsbüro Frankfurt a. M. - Hockenheim, Moltkeallee 72.



Herren-Trikotagen

Normalhemden
Normalbeinkleider
Normaljacken
Herrensocken
Garnituren
Herrenhandschuhe

FRANZ SCHIRG-HOFLEE

WEBERGASSE 1
HOTEL NASSAU

K 79

Bierhandlung

W. Lochmann,

Friedrichstrasse 8,

Telephon 4348,

empfiehlt:

Mainzer Aktien-Bier
(Export),

Germania-Bier,

Felsenkeller-Bier,

Kulmbacher Pilsbräu

(ärztlich empfohlen),

Export-Apfelwein

(bester Ersatz für Tischwein),

Mineralwässer

in stets frischer Füllung.

Lieferung frei ins Haus.

Kohlensäure-, Sauerstoff-, Fluinol-, elektr., Lohtannin- u. Vierzellen-Bäder
verordnen die Aerzte mit glänzenden Erfolgen bei
Herz- u. Nervenleiden, Blutarmut, Stoffwechsel-Krankheiten, Blasenstörungen.

Adolfsbad, Rheinstrasse 28, versendet ausführlichen Prospekt.
Telephon 4281.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers versteigere ich heute Freitag, den 17. März cr., nachmittags 2 Uhr anfangend, folgende zum Nachlaß der verstorbenen Frau Feller dahier gehörende Mobilien in meinem Versteigerungsorte

7 Moritzstraße 7

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung, als:

3 komplette Betten, 2 eiserne Betten, 1 Polstergarnitur, 1 Sofa, 1- und 2-für. Kleiderchränke, 1 Kuch.-Vertiko, 2 Kommoden, Waschkommoden und Nachtschreibe, 1 Nähmaschine, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Vorhänge, Teppiche, Uhren, Lampen, Waschgarnituren, Krüge, 1 Revolver, 1 Kasse mit Gewichten, Glas, Porzellan, Küchen- u. Kochgeschirr, sowie 1 guter Küchenschrank.

Befichtigung vor Beginn der Versteigerung.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator,

Tel. 1847.

Geschäftsfokal: Moritzstraße 7.

Tel. 1847.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Auflösung des Haushaltes versteigere ich zufolge Auftrags heute Freitag, den 17. März, vorm. 10 Uhr beginnend, in der Wohnung

6 Marktstraße 6, 2. Etage,

folgende gebrauchte Mobiliargegenstände, als:

Schwarzes Pianino, Kuch.-Vertiko, Kuch.-Konf.-schrank, Ausziehtisch, Tisch, Sessel, Spiegel mit Trumeau und andere Spiegel, Bilder, Paravent, Marmorbüffe, Bronzeschrank, Stehlampe, Bilder, Sammlung Bildnisse (5 Alben), Barometer, Porzellan- u. andere Nippgegenstände, Gebrauchsgüter aller Art, Glas, Porzellan und Anderes mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. — Befichtigung vor Beginn der Versteigerung.

Tel. 2941.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator,

Schwalbacher Straße 23.

Große Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung

Im Auftrage des Herrn Testamentsvollstreckers versteigere ich am

Montag, den 20. März cr., und folgende Tage,

jeweils morgens 9 1/2 u. nachm. 2 1/2 Uhr

beginnend, in der

Villa

6 Blumenstraße 6

das herrschaftliche Nachlaß-Mobiliar aus circa 12 Zimmern, Küche u. Nebengebäuden, als:

Einzelzimmer-Einrichtung, bestehend aus: Büfett, Eschrank, Ausziehtisch, Secrerisch, 12 Rohrstühle, Sauerstoff-Bank, Waschkommoden, 2 eiserne Betten, 2 Kuch.-Vertikos, 2 Kommoden, 1- und 2-für. Kleiderchränke, 1 Kuch.-Vertiko, 2 Kommoden, Waschkommoden und Nachtschreibe, 1 Nähmaschine, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Vorhänge, Teppiche, Uhren, Lampen, Waschgarnituren, Krüge, 1 Revolver, 1 Kasse mit Gewichten, Glas, Porzellan, Küchen- u. Kochgeschirr, sowie 1 guter Küchenschrank.

Befichtigung vor Beginn der Versteigerung.

Befichtigung an den Versteigerungstagen.

5771

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Schwalbacher Straße 23.

Telephon 2941.

Telephon 2941.

[illegible]

Wiesbadener Tagblatt.
Freitag, 17. März 1911.
Morgen-Ausgabe, 2. Blatt.
Seite 13.

Wiesbadener Tagblatt.
Freitag, 17. März 1911.
Morgen-Ausgabe, 2. Blatt.
Seite 13.

Wiesbadener Tagblatt.
Freitag, 17. März 1911.
Morgen-Ausgabe, 2. Blatt.
Seite 13.

Wiesbadener Tagblatt.
Freitag, 17. März 1911.
Morgen-Ausgabe, 2. Blatt.
Seite 13.

Wiesbadener Tagblatt.
Freitag, 17. März 1911.
Morgen-Ausgabe, 2. Blatt.
Seite 13.

Wiesbadener Tagblatt.
Freitag, 17. März 1911.
Morgen-Ausgabe, 2. Blatt.
Seite 13.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts
Bismardring 29 Fernsprecher 4020

**Fein möbl. Schlaf- und Wohn-
zimmer**, auch einzeln, bei allein-
stehender Dame preiswert zu verm.
Dagheimer Straße 63, 3. L.

Schön möbl. Zimmer nur an
bes. Herrn oder Dame zu verm.
Günther Straße 44, 1. l. u.

Schön möbl. f. d. Zimmer zu verm.
Friedrichstr. 12, 2. St. r. 1.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafz.,
auch mit Küchen, auch einz.,
dilig. zu v. Hermannstr. 1, 2. St.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz.,
zu verm. Schöne Aussicht 18, G. Villa.

Gutes freundl. möbl. Zimmer,
eb. zwei (separat Eing.), zu vermieten
Schaaplag 9, 2. r.

Freie Zimmer und Mansarden etc.
zu freigeleg. komfortabl. Hause, im
Mittelpunkt der Stadt, ist per
15. Mai ein groß. leer. ob. möbl.
Zimmer,
im 1. Stod, an Dame abzugeben.
Gefl. Offerten unter N. 327 an
den Tagbl.-Verlag.

Kemisen, Stallungen etc.
zu freigeleg. komfortabl. Hause, im
Mittelpunkt der Stadt, ist per
15. Mai ein groß. leer. ob. möbl.
Zimmer,
im 1. Stod, an Dame abzugeben.
Gefl. Offerten unter N. 327 an
den Tagbl.-Verlag.

Dagheimer Straße 123,
vis a vis dem Güterbahnhof,
Dietrich, Stallungen, Futter-
räume, Hof und Wohnung ver-
1. April zu vermieten. B3509

Große prima Keller,
nebst geräumigem Back-
raum und Bureau
sind zu vermieten.

Heinrich Ditt,
Bergschloßchen, Markt. 43.
Bormittags zu besichtigen.

Gr. Weinfelder Adolfsstr. 7.
N. 318. S. 639

Auto-Garagen
zu verm. Hellmuthstraße 39. 482

Mietgesuche
zu mieten ges. m. Vorlaufrecht
moderne Villa
n. 7-8 Zimmern, ob. in Zweifam.
Villa hübsche geräum. Wohnung von
6 Zim., mit allem modern. Zubehör.
Ausführliche Offerten, da Reflekt.
außerhalb, unter N. 288 an den
Tagbl.-Verlag.

Gesucht ein Zim. u. Küche,
ungetert, zum 1. April. Näheres
Reugasse 22, 2. St. l. u.

Wohnung
per 1. Okt. event. per 1. Juli, mit
4 geräumigen Zimmern, in angen.
Lage, Sonnenlicht, Hochparterre ob.
1. Stod, für nur 2 Personen, gesucht.
Off. u. N. 333 an den Tagbl.-Verl.

4-5-Zim.-Wohn.,
der Reuezeit entspr., in gut. Lage
u. herrsch. Hause, Villa m. Gart.
bevorzugt, von ruhig. Kunderlofen
Ehepaar, auf 1. Juli oder Oktober
gesucht. Offert. mit Preisangabe
u. S. 329 an den Tagbl.-Verlag.

Dame,
welche d. Handelschule besucht, sucht
ein feines möbl. Zimmer, Nähe von
Rhein u. Marktstraße, Offerten u.
N. 332 an den Tagbl.-Verlag.

Vier Bardamen
suchen schön möbl.
Zimmer, ev. mit Gas
od. elektrischem Licht,
wenn mögl. 1 Zimmer
mit Klavier. Off. u.
N. 96 an Tagbl.-
Hauptag., Wilhelm-
straße 8. 5769

Einf. möbliertes Zimmer,
event. mit Pension, von jung. Herrn
nach auswärts gesucht. Offerten mit
Preisangabe unter
N. 332 an den Tagbl.-Verlag.

Auto-Garage B5423
in der Nähe der Wilhelmstraße gesucht.
Dr. G. Meyer, Wilhelmstraße 38.

Fremden-Pensions
Familien-Pension,
Bismarckring 37, 1,
hübsch möbl. Zimmer mit vorzügl. Vent.,
65-75 Mk. monatl. für Dauermieter.

Einküchenhaus
Hans Danbachal
Danbachal 23 u. Neuberg 4.
Zimmer möbl. und unmöbl. mit
eigen. Bad. Wohnung 1. Abschl. u.
Vornehmste und preiswerteste
Pension am Platze. — Tel. 341.

Villa Angelo, Leberberg 15
Familienheim 1. Rang, mit jed.
modern. Komfort neu errichtet.
Grafstr. Nähe Alte Bäder. Tel. 4485.

Zimmer frei 5657
Pension Charlotte, Nikolastr. 39.

Villa Monbijou,
Paulinenstraße 4a.
Fremdenpension 1. Rng.
Fehlende Lage, unmittelbar am
Karpark, Theater und Kurhaus.
Fernruf 816.
Lift, Zentralheiz., elektr. Licht.
Pensionspreis inkl. Zimmer
von 6 Mk. an.
Arrangements bei läng. Aufenthalt.
Badezimmer
in jeder Etage.
Thermalbäder.
Kurgemasse Küche.
Bos.: Emma Kruse.

Pension Sella, Rheinstraße 34.
Telephon 4518.
Gep. Zimmer, vorzügl. Küche, jede
Dil. — Mäßige Preise. 5771

Clarens-Montreux,
Grater See.
Pension des Tilleuls. Feine Familien-
Pension bei gebildeten Damen. Vor-
zügl. Verpflegung. Günstig gelegen.
mit Balkons. Herrliche Aussicht
auf See und Gebirg. Feinliche
Sauberkeit.

Junge Mädchen,
w. hies. Schül. bef. w. find. beste Verpf.,
hies. gewöhnl. Verpf. d. Aufg. d.
gebr. Lehrerin. Näh. Lisenstr. 49, 1. l.

Schüler der höheren Schule
findet freundl. Aufnahme mit gut. Ver-
pflegung Behnstraße 26, 3. St. rechts.

1 oder 2 Schüler
finden in f. geb. Fam. m. 18-j. Sohn
(Oberstud.) hies. Aufnahme und
mütterl. Pflege. Dr. Ref. Wdg. Dr.
Gef. Off. u. N. 331 an Tagbl.-Verl.

1-2 Schüler od. Schülerinnen
hies. hies. Lehrkräfte finden Aufnahme
in Familie. Näh. i. Tagbl.-Verl. Cy

Heim für Damen und Herren!
Veltter Dame, die ihren Wohnsitz
nach Wiesbaden verlegt, will, sucht
2-3 Dauermieter. Gute Verpfleg.
angeh. Off. u. N. 333 an Tagbl.-Verl.

Für 50 Mark monatlich
Pens. gesucht zum 1. April f. einen
Knaben von 13 Jahren. Off. unter
N. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Jeder Mieter
verlangt die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
E. V.
Geschäftsstelle: Luisenstraße 19.
Telephon 439. F 373

**Immobilien-Verkehrs-
Gesellschaft m. b. H.**
Marktplatz 3. Telephon 618.
Wohnungsnachweis.
Man verlange kostenloses Aufsehen
der Wohnungslisten. 6589

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 3.
Telephon 706.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Königlicher Hofspezialist
L. Rettenmayer
Stadt-Umzüge.
Uebersiedelungen
von und nach auswärts.
Aufbewahrungen
für kurze und längere Zeit.
Verpackungen,
Spedition von Hinterlassenen-
schaften, Aussteuer etc. etc.

Bureau:
5 Nikolastraße 5.

Mietverträge
vorhält im
Tagblatt-Verlag
21 Langgasse 21.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Birlich vorgeschlagene Wechseln geben
und Veranlassung zu erklären, daß wir nur
direkte Offertbriefe, d. h. nur solche Offert-
briefe, welche den Inhalt mit dem
betreffenden Anzeiger in direktem Zu-
sammenhange steht. Anzeiger von
Anzeigen, welche eine mittelbare Be-
ziehung unserer Offertbriefe-Vermittlung
haben, bitten wir um gefl. Zurück-
nahme. Der Verlag.

4-5000 Mk. 2. Hypoth. inner-
halb 60% der selbigen. Lage, auf Haus
im Stadtmittelpunkt gesucht. Offert. von
Selbstgehb. u. O. W. 28 Hauptpostlag.

6-10000 Mk. Darlehen v. Hausbes.
gesucht. Offerten von Selbstgehb. unter
N. 331 an den Tagbl.-Verlag.

30000 Mark
gute Hypoth. mit Nachlag zu vergeben.
Off. u. N. 199 an Tagbl.-Verl. B5539

10,000 bis 12,000 Mk.
an zweiter Stelle auf prima Objekt
nach auswärts gesucht. Offerten u.
N. 292 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 16,000 H. Hypoth.
auf pr. Objekt in pr. Lage gesucht. 65
Stellen noch Mk. 28,000 dahinter. 5705
Gut Engel. Adolfsstraße 3, 1.

18-20,000 Mark
an zweite Stelle auf Haus und
3 Grundstücke gesucht. Offerten u.
N. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Einf. ein sehr gutes Objekt
(Wald, Lage 45,000 Mk.) wird eine
erste Hypothek von Mk. 28,000 per
1. April gesucht. (Berm. verb.). Gefl.
Angebote unter 28000 an Hausen-
stein & Wegler, hier.

40,000 Mk. 2. Hypothek
findet auf 1. 4. 11 zu erneuern und
werden bei hoher Zinsgewähr. von
blühendem Zinszahler sofort gef.
Off. u. N. 273 an den Tagbl.-Verl.

**Für ein Geschäfts- und Wohn-
haus in bester Stadtlage, in nächster
Nähe des Kochbrunnens, wird eine
erste Hypothek von Mk. 135,000
zum 1. Juli gesucht. Vermittler
verboten. Offerten unter N. 331
an den Tagbl.-Verl. F 374**

18-20,000 Mark
an zweite Stelle auf Haus und
3 Grundstücke gesucht. Offerten u.
N. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Einf. ein sehr gutes Objekt
(Wald, Lage 45,000 Mk.) wird eine
erste Hypothek von Mk. 28,000 per
1. April gesucht. (Berm. verb.). Gefl.
Angebote unter 28000 an Hausen-
stein & Wegler, hier.

40,000 Mk. 2. Hypothek
findet auf 1. 4. 11 zu erneuern und
werden bei hoher Zinsgewähr. von
blühendem Zinszahler sofort gef.
Off. u. N. 273 an den Tagbl.-Verl.

**Für ein Geschäfts- und Wohn-
haus in bester Stadtlage, in nächster
Nähe des Kochbrunnens, wird eine
erste Hypothek von Mk. 135,000
zum 1. Juli gesucht. Vermittler
verboten. Offerten unter N. 331
an den Tagbl.-Verl. F 374**

18-20,000 Mark
an zweite Stelle auf Haus und
3 Grundstücke gesucht. Offerten u.
N. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Einf. ein sehr gutes Objekt
(Wald, Lage 45,000 Mk.) wird eine
erste Hypothek von Mk. 28,000 per
1. April gesucht. (Berm. verb.). Gefl.
Angebote unter 28000 an Hausen-
stein & Wegler, hier.

40,000 Mk. 2. Hypothek
findet auf 1. 4. 11 zu erneuern und
werden bei hoher Zinsgewähr. von
blühendem Zinszahler sofort gef.
Off. u. N. 273 an den Tagbl.-Verl.

**Für ein Geschäfts- und Wohn-
haus in bester Stadtlage, in nächster
Nähe des Kochbrunnens, wird eine
erste Hypothek von Mk. 135,000
zum 1. Juli gesucht. Vermittler
verboten. Offerten unter N. 331
an den Tagbl.-Verl. F 374**

18-20,000 Mark
an zweite Stelle auf Haus und
3 Grundstücke gesucht. Offerten u.
N. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Einf. ein sehr gutes Objekt
(Wald, Lage 45,000 Mk.) wird eine
erste Hypothek von Mk. 28,000 per
1. April gesucht. (Berm. verb.). Gefl.
Angebote unter 28000 an Hausen-
stein & Wegler, hier.

Immobilien

Birlich vorgeschlagene Wechseln geben
und Veranlassung zu erklären, daß wir nur
direkte Offertbriefe, d. h. nur solche Offert-
briefe, welche den Inhalt mit dem
betreffenden Anzeiger in direktem Zu-
sammenhange steht. Anzeiger von
Anzeigen, welche eine mittelbare Be-
ziehung unserer Offertbriefe-Vermittlung
haben, bitten wir um gefl. Zurück-
nahme. Der Verlag.

**20,000 Mk. g. Nachb. mit Nach-
lag zu verp. erste Geschäftsl. Off. v.
Selbstgehb. u. N. 331 an Tagbl.-Verlag.**

Immobilien
Birlich vorgeschlagene Wechseln geben
und Veranlassung zu erklären, daß wir nur
direkte Offertbriefe, d. h. nur solche Offert-
briefe, welche den Inhalt mit dem
betreffenden Anzeiger in direktem Zu-
sammenhange steht. Anzeiger von
Anzeigen, welche eine mittelbare Be-
ziehung unserer Offertbriefe-Vermittlung
haben, bitten wir um gefl. Zurück-
nahme. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.
**Immobilien-Verkehrs-
Gesellschaft m. b. H.,**
Marktplatz 3, Part.
Telephon 618. 5591
Große Auswahl von Miet-
u. Kaufobjekten. Geschäftsver-
träge aller Art. Finanzierungen.
Hypotheken-Vermittlung.
Versicherungen.

Villa Schillerstr. 14
(Adolfsstraße), 8 Zimmer und Neben-
räume, (sod. ob. sp. zu verp. od. zu verm.
Nachf. Ed. Didion, bei. Tel. 6472.

Gelegenheitskauf.
Wienbesitzung in d. Sonnen-
berger Straße, mit ca. 75 Acre
Terrain, ist weit unter 75 Acre
erwerbungsbedürftig sofort zu ver-
kaufen durch
J. Chr. Glücklich,
Wilhelmstraße 56.

Ca. 2 3/4 Morgen Terrain
nächst der Schillerstr. (Chaussee),
teilw. mit edlen Bäumen bepflanzt,
sehr geeignet für Garten u. Bau-
speculationen, wie zur Fabrikation,
ist sehr preiswert per sofort zu ver-
kaufen durch
J. Chr. Glücklich,
Wilhelmstraße 56.

Bierstadter Höhe

**zwei neuverbaute
Einfamilien-Villen,**
in herrlicher Lage, d. Reuezeit entspr.
eingelichtet, Gas, Wasser, elektr. Licht,
Zentralheizung zu verkaufen. Näheres
im Tagbl.-Verlag. Yz

Villa Nerobergstr. 9
sofort zu verkaufen oder zu ver-
mieten. Näh. daselbst. F231

2 Moderne Villen
im Preise von 60- bis 100,000 Mark
zu verkaufen. Julius Allstadt,
Immobilien, Hypotheken.

Größere Villa, große, hohe
feudale Räume,
keine Lage, Zentral-Heizung, Gas und
elektr. Licht, Garten, unter Preis baldigst
zu verkaufen. Offerten unter N. 272
an den Tagbl.-Verlag.

Nerotal.
Sehr komfortabel eingerichtete
Villa
mit 10 Zim., verschied. Neben-
räumen u. hübsch. Gart. zu verk.
J. Meier, Agentur, Tschanzstr. 23.

Etagen-Villa,
gut rentierend, preiswert zu verkaufen.
Gute Hypothek wird in Zahlung gen.
Näheres durch
C. G. Herman,
Tel. 6524. Langgasse 13.

Villa,
Anlage, mit allem modernen Kom-
fort u. schönen Garten wegen Sterbe-
fall baldigst zu verkaufen. Offerten u.
N. 320 an den Tagbl.-Verlag.

Moderne Villa
nur durch den Tod des
Bes. zu verkaufen.
Off. unter N. 313 an Tagbl.-Verlag.

**Neuerbaute
Einfamilien-Villa**
Grillparzer-Str. 7,
10 Zimmer, Dile und Zub., in freier
hübs. Lage, zu verkaufen.
Jos. Hötzel, Architekt,
Scheffelstraße 12. Telephon 2347.

Griftenz.

In bester Geschäftslage Adolfs-
straßen 22, 2. St. 21.
gelegenes Haus für Pension oder
Monitorei u. Café besonders geeignet,
unter günst. Bedingungen (Preis
28,000 Mk.) zu verkaufen. Näh. durch
Max Berghausen, Immobilien-
Agentur, Marktstraße 22, 2. St.

Griftenz!
Kolonial-Geschäft mit Haus zu
verp. Preis 23,000 Mk., Umsatz ca.
20,000 Mk. Anzahl 5000 Mk. Kauf.
Max Berghausen, Marktstraße 22.

Neues Haus, Schwalbach, Str.,
f. jed. Geschäft pass., bill. zu verkaufen.
Off. u. N. 325 an d. Tagbl.-Verlag.

Kleines Haus
mit Garten billig zu verkaufen. Näh.
Juniat Dr. Loeb, Kirchstraße 43, 1.

**Erbschaftsgegenstand soll das in bester
Lage und Geschäftslage zu Bad
Schwalbach gelegene Kurhaus
„Wiener Hof“ verkauft werden.
Im unteren Stock des Hauses sind
4 neu hergerichtete schöne Ladenlokale
angebracht, die zur Zeit vermietet
sind. Das Anwesen ist zu jedem
Geschäfts- und auch zum Oekonomie-
betrieb geeignet. F 230**

Justizrat von Eck,
Adelheidstr. 10, I. zu Wiesbaden.

Verkauf
in angenehmer Wohn-
lage an herrlicher Straße
**Villen- u. Gebäu-
plan mit Rhein-Fernsicht,**
30-38 Acre. Offerten unter L. 331
an den Tagbl.-Verlag.

Banterrair,
zirka zwei Morgen, verkehrreiche
Lage an herrlicher Straße, um-
geben. äußerst billig zu verkaufen.
Off. u. N. 333 an d. Tagbl.-Verlag.

Villen-Baupläne
in bevorzugter Lage an der Mos-
bader Straße, Front gegen Osten,
in verschiedenen Größen, von 25 bis
44 Acre, 1/2 Gehweg, preis-
wert zu verkaufen. Näheres Ad-
gasse 43, 1. F 230

Wer Geld sucht
oder zu verleihen hat,
den wird eine Anzeige
im „Geldmarkt“ des
Wiesbadener
Tagblatts
rasch u.
sicher
zum
Ziele
führen.

Kapitalien-Gesuche.
2000 Mark
v. Beamte, arg. Sicherh. gef. Nur
u. Selbstgehb. Berm. verb. Off.
u. S. 332 an den Tagbl.-Verlag.

2000 Mark
v. Beamte, arg. Sicherh. gef. Nur
u. Selbstgehb. Berm. verb. Off.
u. S. 332 an den Tagbl.-Verlag.

2000 Mark
v. Beamte, arg. Sicherh. gef. Nur
u. Selbstgehb. Berm. verb. Off.
u. S. 332 an den Tagbl.-Verlag.

2000 Mark
v. Beamte, arg. Sicherh. gef. Nur
u. Selbstgehb. Berm. verb. Off.
u. S. 332 an den Tagbl.-Verlag.

Zeits. Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzansführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

1 Kleiderschrank, 104 c
gebraucht, zu kaufen gesucht.
H. P. 333 an den Tagbl.-Berk.
(Einschickung auf Seite

Deutscher Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien.

Freitag, den 24. März, 6 Uhr, im Landeshaus, Kaiser-Friedrich-Ring 75:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Entlastung des Schatzmeisters und Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1911, 4. Vereinsangelegenheiten, 5. Vortrag von Fräulein Elsa von Negelein: Was können die deutschen Frauen zur kulturellen und wirtschaftlichen Erhaltung unserer Kolonien beitragen? (Mit Lichtbildern)

F 227

Su zahlreichem Besuch laßt erheben ein
Der Vorstand.

Fräulein Auer von Herrenkirchen, Vorsitzende.

Einjähr. Leim- u. Abitur-Ex.
Sichere u. gründl. Vorbereit. auf Klassen, Vorz. u. Leim. Preise
(gymn. u. real.)
Schiller-Gymnasium Bad Nassau-Lahn.
Dr. Lechleiter, Direktor

F 62

Villenbesitzern, Pensionsinhabern und Interessenten!

Zum Beginn des Frühjahrs halte ich mich den geehrten Herrschaften zur Lieferung von

Ansichtspostkarten in künstlerischer Ausführung

in empfehlender Erinnerung. Bemerkte Offerte zu Diensten. Werte Aufträge erbitte frühzeitig. Spezialität: **Photographische Aufnahmen** von Interieurs, Architekturen, industri. Etablissements, Landschaften, Schaufenstern etc.

Kunstverlag R. Konrad, Wiesbaden,
Heilmundstrasse 2, Telefon 3008.

Lager in amerik. Schnitten.

Aufträge nach Mass. 361
Herrn. Stieck, Gr. Bismarckstr. 2.

Ev. Gesangbücher

in allen Preislagen, große Auswahl,
Namen-Ausdruck gratis, empfiehlt

Papierhandlung Hahn,
Hirchgasse 51.

18

1 Tropfen
Geolin
putzt
blitz-blank
jedes
Metall u. Glas
Chemische Fabrik Düsseldorf A.-G.
Düsseldorf

Vertreter Ludwig Schreiber, Mainz.

Berber-Teppiche,

große und kleine, liefert erhaltendes großes Spezialgeschäft auch an

Teppichreinigung

an Offiziere, Beamte und Private wegen Lagerüberfüllung zu ganz besonders

billigen Preisen.

Offerten unter G. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Kaffemühlen, beste Qualitäten,

Schärfen und Reparaturen sofort und billig.

Philipp Kraemer, Mehlgasse 27, 28
Telephon 2079.

Reparaturen an allen Haushalt-Maschinen.

Salal-Übernahme.

Energ. redigierbare Dame
außerhalb gewohnt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Übernahme einer Witale
in Industriestadt am Mittel- oder Oberrhein. Offerten unter H. 621 an
D. Frenz, Mainz.

(A.-Nr. 621) F 80

Großer Möbelverkauf!

Jeden Tag kommen zum
billigsten Verkauf:

Kompl. Schlafzim., Büfett, Spiegel,
Bücher, u. Kleiderst., Schreibtische,
Ausziehtische, und Nähtische, Waschtisch,
Nachtische, Betten, Spiegel, Sofas,
Ottomanen, Klappstühle, Stühle,
Sessel, sowie alle Lagerbestände zu
den denkbar billigen Preisen bei

D. Levitta,

17 Friedrichstraße 17. 242

Günige Stunden garantiert

frische Trinkeier

hat zu billigen Tagespreisen abgegeben

Gefühlsgut-Verein Freiburg

(offen).

Anfs. an Georg Wesp.

Brennholz-

Abschlag.

So lange Vorrat reicht, verkaufe das

beim Verlegen meines Lagers sich er-

gebende Brennholz:

Kloßchen . . . per Stk. 1.10

Gepl. Kugelnholz per Stk. 1.00

Späne . . . per Stk. 3.40

Sägelspane . . . per Stk. 0.50

H. 1. arsten Säger u. Sägerwerk,

Waldstraße, Telefon 418. 836

Buchen-Schleibholz,

geschnitten und gespalten, frei Haus.

4 Stk. 1.20, 10 Stk. 1.10

Gehr. Schätzler, Bismarckstr. 53.

Telephon 3817.

frische Schellfische u. Kabeljau

Bücher-Konsum, Poststr. 9.

Wiesbadener Fremden-Liste.

- A**
Adelmann-Adelmannsfeld, Graf,
Assessor, Koblenz — Rhein-Hotel
Ahrens, m. Fr. Tocht., Berlin
Hotel Rose
Akkerman, Kfm., Haag — Altesaal
Albrecht, Dr., Rechtsanw., Hamburg
Palast-Hotel
Althoff, Fr. Rentner, Bonn a. Rh.
Villa Grandpierre
Arns, Fr. Dr., Cleve
Sanatorium Dr. Dornblöth
Aubauer, Fr. m. Fr. Tocht., Renta-
Köln — Hotel Bellevue
- B**
Bail, Dr., prakt. Arzt, Mitterteich
Hotel Adler Bodhus
Bang-Haus, Fr., Dresden
Frankfurter Hof
Bartsch, Fr., Dresden — Villa Bremen
Bassermann, Fr. Prof., Frankfurt M.
Hotel Wilhelm
Baumann, Kfm., Straßburg i. Els.
Hotel Nassau u. Cecilie
Baumeier, Fr., Weiden
Villa Monbijou
Beck, Kfm., Leon — Hotel Adler
Becker, Fr., Elberfeld
Privat-Hotel Petri
Bogus, Ingen., Koblenz
Hotel Quisisana
Behr, Fr. Kommerz-Rat, Stuttgart
Villa Borussia
Behrendts, Hamburg — Hotel Rose
Behne, Baumeister, Neuried
Hotel Grüner Wald
Benigshofen, Kfm., Krefeld
Hotel Grüner Wald
Berg, Dr., Arzt, Frankfurt a. M.
Hotel Nassau u. Cecilie
Berliner, Gen.-Direktor, Hannover
Palast-Hotel
Berns, Bürgemeister, Hamm a. S.
Europäischer Hof
Bismarck, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Becke, Reg.-Rat a. D., m. Fr., Köln
Primavera
- C**
Carnap, Fabrikant, m. Fam., Rons-
dorf — Haus Oranienburg
Caro, Geh. Rat, m. Fr. u. Bedien.,
Hirschberg — Hotel Kaiserhof
Coelle, Leutn., Ostrowo
Park-Hotel u. Bristol
Cullmann, Kfm., Köln
Europäischer Hof
Cuyper, Architekt, Amsterdam
Hotel Nassau u. Cecilie
- D**
Daes, Kfm., Zürich — Reichhof
Dahms, Professor, Friedland
Wiesbadener Hof
Damian, Bankdirektor, Stuttgart
Hotel Quisisana
Detarr, Kfm., London — Gr. Wald
Döcker, Fr., Koblenz — Reichhof
Diem, Kfm., Berlin — Europ. Hof
Diappold, Kfm., m. Fr., Nürnberg
Europäischer Hof
Diets, Dr. Rechtsanw., Frankfurt
Hotel Berg
Domcke, Chem., Berlin, Hotel Krug
Dones, Monteur, m. Fr., Erfurt
Hotel Reichshof
Dresel, Rittergutsbes., m. Fr., Hohen-
stein — Hotel Kaiserhof
Dreier, Sattler, Wiesbaden — Sonne
Dörkop, Fr., Lübeck — Hotel Berg
- E**
Evertsbush, Fr., m. Tocht., Hagen
Viktoria-Hotel
Eideberr, Darmstadt — Hotel Berg
Eisemann, Dr., m. Fr., Frankfurt
a. Main — Viktoria-Hotel
Eisel, Fr., Minneapolis
Hotel Metropol u. Monopol
Eisenberger, Kfm., Berlin
Hotel Grüner Wald
Eilam, Dr., Arzt, Lütz.
Palast-Hotel
Evert, m. Fr., Traßen a. d. M.
Hotel Prinz Nikolaus
- F**
Fahnenmann, Kfm., m. Fr., Frankfurt
Palast-Hotel
Feigel, 2 Fr., Darmstadt
Villa Royale
Fick, Oberinspektor, Kroatien
Hotel Pariser Hof
Finkler, Dr., Geh.-Rat, m. Fr., Bonn
Hotel Rose
Fischer, m. Fr., Antwerpen
Metropole u. Monopol
Fischer, Konzertänger, Berlin
Viktoria-Hotel
Fleischer, Amtsgerichtsrat, Bonn
Hansa-Hotel
Fontes, Kfm., Manchester
Hotel Nassau u. Cecilie
Frank, Kfm., Warschau — Altesaal
Frank, Kfm., Hanau — Gr. Wald
Frensdorff, Fr., Hannover
Hotel Quisisana
Freymuth, Dr., Geh.-Sanitätsrat, m. Fr.,
Zooport — Hotel Dahlheim
Friedhöfer, Dr., Sanitätsrat u. prakt.
Arzt, Bad Schwalbach
Badhaus Zwei Böcke
Frisch, Lehrer, Sorrenheim
Kapefstrasse 12, 1
Fröhlich, Kfm., Saarbrücken
Hotel Weiss
Fromm, Reaktor, m. Fam., Osnä-
brück — Zum neuen Adler
Frohm, Berlin — Zum Falken
Fuchs, Kfm., Düsseldorf
Hotel Kaiserhof
von Funke, Referendar, Köln
Metropole u. Monopol
- G**
Gasselmair, Darmstadt
Hotel Erbprinz
Geisels, Kfm., Hamburg
Hotel Wilhelm
Gerhardt, Kfm., Halven, Taunushotel
Gronella, Barcelona — Prinz Nikolaus
- H**
Glaser, Kfm., Erfurt — Grüner Wald
Glaser, Fr. Geh.-Rat, m. Jungfer,
Berlin — Pension Margaretha
Glam, Landwirt, m. Frau, Cassel
Hotel Reichshof
Godmann, Fr., Schottland
Hotel Bellevue
Goeters, Fran., m. Tocht., Rheidt
Pension Fortuna
Gonost, Ingenieur, Belgien
Wiesbadener Hof
Gossmann, Fr. Generalkonsul, Lübeck
Hotel Rose
Gothmann, Kfm., Mannheim
Central-Hotel
Grabert, Fr., Villa Schwane
Gramme, Kind, Kirchenbollenbach
Augenheilanstalt
Grabert, Kfm., Dresden — Kunkern
Grossard, Kfm., Hildes — Reichshof
Grimm, Kfm., m. Fr., Neusschweig
Hotel Erbprinz
Groeden, Förster, Idenburg
Sanatorium Dr. Dornblöth
Gronert, Kfm., Göttingen
Hotel Wiesbadener Hof
Grosse, Dr., Zahnarzt, Wien
Hotel Continental
Grosz, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Gruyer, Kfm., Dresden, Reichshof
Guinnes, Rentner, London
Hotel Nassau u. Cecilie
Gusella, Kfm., Dortmund — Union
- I**
Hahsch, Kfm., Kaiserslautern
Rheinhotel
Hachradt, Konsul, m. Fr., Brasilien
Primavera
Hahbig, Hauptmann, Berlin
Delaspoststrasse 2
Häring, Schlichter, — Gasthof Spies
Hagedorn, Frau Landrat, Bonn
Hotel Rose
Hahbach, Kfm., Hagen
Europäischer Hof
Happert, Limburg — Wiesbad. Hof
Harteligen, Fr. Oberleut., Sanit.-
Schützenhof
Hartenstein, Darmstadt — Erbprin-
Heim, Kamerun — Hotel Vogel
van Hendriko, Fr. Rent., Groningen
Villa Frank
Hensinger, Fr., Mannheim — Sonne
Herrmann, Frau, Berlin
Sendigs Eden-Hotel
Herz, Antwerpen — Metropole
Hess, Dipl.-Ing., Knechtlingen
Taunushotel
Heydrich, Fr., Basel — Hotel Nizza
Hildebrandt, Dr. med., Halle
Wiesbadener Hof
Hildebrandt, Mannheim — Hot. Nukr
Hildebrandt, Prof., Hadamar
Hofw. d. Barnh. Brüder
Hirrichs, Frau, Berlin
Sanatorium Dr. Schütz
Hitzschke, Kfm., Elberfeld
Hotel Fehr
Hoffmann, Fabrikant, Essen
Metropole u. Monopol
Hofmann, Fr., Wiesbaden — Sonne
von Hohenfels, Baron, Lütz., Palast.
Hollandt, Fräulein, Neuried
Kunstst. Diestmühle
Holzer, m. Frau, Konstanz
Wiesbadener Hof
Hubertus, Geisenheim
Augenheilanstalt
- J**
Jäger, Dotzheim — Sonne
Jäger, Kfm., Detmold, Hotel Vogel
Jahnen, Fr., München-Gladbach
Villa Rupprecht
Jannes, Kfm., m. Frau, Düsseldorf
Hotel Union
Jost, Dr. med., Berlin
Wiesbadener Hof
Joseph, Pforzheim — Metropole
- K**
Joseph, Fr., Pforzheim — Metropole
Junge, Fr., Gelsenkirchen-Schalke
Schwarzer Bock
Kaiser, Oberleut., m. Frau, Rostock
Taunushotel
Kaufmann, London — Rheinhotel
Koppes, Frau Dr., München
Rheingauer Strasse 15
Kiebitz, Worms — Reichshof
Kist, Dr., Holland
Bismarck-Hotel Regina
Kist, Dr., m. Frau, Holland
Bismarck-Hotel Regina
Kleinpaud, Fr., Lehrerin, Hamburg
Evangel. Hospiz
Klietsch, Kfm., Berlin, Grün. Wald
Klitschak, Kfm., Wien, Grün. Wald
Köhler, Kfm., Hamburg — Imperial
Köhlermann, Fr., Herne, Stiftstr. 12
König, Prof., m. Fam., Großswald
Quisisana
Koenigst, Kfm., Berlin
Europäischer Hof
Koonig, Hofopernsänger, m. Frau,
Berlin — Hotel Nassau u. Cecilie
Koppel, Kfm., m. Fr., Stuttgart
Hotel Altesaal
Kowalewski, Student, Kiew
Palast-Hotel
Kracauer, Frau Dr., Altesaal
Schwarzer Bock
Kraemer, Fr., Kiechen — Metropole
Kraus, Fr., Elberfeld — Schützenhof
Krebs, General, Hagen
Pension Prinzessin Luise
Kühler, Dr. med., Bad Kreuznach
Taunushotel
Künzel, m. Tochter, Chemnitz
Grüner Wald
Kurtz, m. Fr., Weimar
Prinz Heinrich
- L**
Lachmann, Kfm., Berlin
Grüner Wald
Ladbert, Odenheim — Rheinhotel
Ladous, Fabrikbes., m. Fr., Peters-
burg — Hotel Imperial
Lang, Freiburg — Reichshof
Lang, Fabrikant, Stuttgart
Wiesbadener Hof
Lehmann, Amsterdamer, m. Fr., Frank-
furt a. M. — Hansa-Hotel
Leiner, Kfm., Erbenheim, Reichshof
Leisch, Dr., Arzt, Essen a. d. R.
Metropole u. Monopol
Leisch, Chefredakteur, Weimar
Metropole u. Monopol
Lewer, Rent., m. Frau, Berlin
Sendigs Eden-Hotel
Lewie, Fr., Frankfurt — Zum Falken
von Leuthold, Frau, Berlin
Hotel Nassau u. Cecilie
von Leyen, Baronin, Crefeld
Villa Grandpierre
von Leyen, Baroness, Bonn
Villa Grandpierre
Leykam, Großhändler, Bamberg
Hotel Vogel
Lieber, Frau, Marburg, Villa Norma
Lieber, Kfm., Mannheim
Wiesbadener Hof
Lienhard, Schriftführer, Straßburg
i. E. — Hotel Bellevue
Litz, Kfm., Mannheim, Grün. Wald
Se. Durchl. Prinz Friedrich Wilhelm
zur Lippe, Marburg, Hohenzollern
Lischitz, Frau, Weim. — S. v. v. Hotel
Lehmann, Kfm., Aachen — Erbprinz
v. Lom, Kfm., m. Fr., Metzerhof
Hotel Krug
Loock, Kfm., Bocholt — Grün. Wald
Lüders, Reg.-Baumeister, Berlin
Goldener Brunnen
Lüttger, Frau, Lüneburg, Emser Str. 38
- M**
Machol, Kfm., m. Diener, Berlin
Wiesbadener Hof
Maier, Frau Dr., Köln — Rheinhotel
Marx, Geh.-Rat Prof., Bonn
Nerotal 12
- N**
Maurer, Wien — Zur Sonne
Maurins, Fr., Berlin
Delaspoststrasse 3
Mans, Assessor, Neuried
Pension Charlotte
Mayer, Kfm., Oden — Hotel Einhorn
Mende, m. T., Bremen — Kaiserhof
Menges, Kfm., Würzburg
Hotel Hoppel
Mertz, Wiesbaden — Zur Sonne
Mertens, Dr. phil., Freiburg i. Br.
Villa Frank
Meyer, Harburg — Stadt Bechrich
Meyer, Frau, m. Tocht., Gelsen-
kirchen — Sendigs Eden-Hotel
Meyer, Oberst, m. Fr., Hildesheim
Nerotal 15
Michel, Kfm., Ludwigshafen
Grüner Wald
Mittelbach, Kfm., Frankfurt
Hotel Reichshof
Mohr, Weingutbesitzer, Lorch
Hotel Reichshof
von Montryn, Baumeister, Aachen
Central-Hotel
Moritz, Kfm., Düsseldorf
Europäischer Hof
Müller, Hotelbesitzer, m. Fr., Wies-
baden — Hotel Bismarck
Müller vom Hagen, Fabrik., Rheidt
Taunushotel
Müller, Dr., Witten — Grün. Wald
Müller, Dipl.-Ing., Sterkrade
Hotel Reichshof
von Müller, Frau Rittmeister, Bonn
Kaiserhof
Müller, Fr., Nürnberg, Sächs. Hof
Muehler, Fr., Hamburg, Hotel Rose
Münz, Student, Berlin, Geisbergstr. 14
- O**
Neizert, Kommerzialrat, m. Fr., Neu-
wied — Hotel Rose
Neuburger, Kfm., Paris
Metropole u. Monopol
Neumann, Fr. Direktor, m. Tochter,
Weimar — Hotel Weisse Läden
Niebaum, Frau, Herford
Villa Violette
Noerpel, Spediteur, Ulm, Metropole
Nowakowsky, Student, Kiew
Hotel Continental
- P**
Obenauer, Kfm., Saarbrücken
Europäischer Hof
Officer, Fabrikant, Kaiserslautern
Rheinhotel
Oehmichen, Rittergutsbes., m. Frau,
St. Hedwigsdorf in Schl., Nerotal 12
Olfert, Major, Berlin, Taunushotel
- Q**
Paech, Saint Felix — Zur Sonne
Paal, Fr., Mannheim, Nonnenhof
Peter, Aachen — Reichshof
Peters, Fr., Rentner, Lübeck
Villa Olanda
Petersdorff, Graf, m. Gräfin, Ein-
siedelsburg — Hotel Rose
Petzold, m. Frau, Godesberg
Hansa-Hotel
Philippi, Fr., Konzertängerin, Basel
Hotel Bellevue
Pinous, Fabrikant, Hamburg
Hotel Altesaal
v. Piskow, Frau Hauptm., Frankfurt
Bismarck-Hotel Regina
Post, Kand., Notar, Arnheim
Taunushotel
Preiser, Wiesbaden — Sonne
Prentner, Kfm., Düren, Grüner Wald
Prinzhorn, Fr. Dr., Berlin, Wilhelm
Prüm, Ostpreußen — Hansa-Hotel
Prumm, Kfm., m. Frau, Hamburg
Palast-Hotel
Pulvermacher, Berlin, Viktorienhof
- R**
Rain, Kfm., Hamburg, Grün. Wald
Rau, Kfm., Nürnberg, Wiesbad. Hof
Rauch, Hofrat, Berlin, Grüner Wald
Reimann, Fr., Breslau, Gold. Brunnen
Reinhold, Kfm., Köln, Grüner Wald

129.
aus
besonders
e 27.
079.
e Dame
erfahrung.
ner Witale
621 an
621) F 80
3=
traute das
s sich er
1.10
1.00
3.40
0.50
verwert,
418. 838
i Gaus.
gr. 53.
abelian
r. 9.
Charlotte
Einhorn
Kaiserhof
Happel
me
i. Rr.
la Frank
bebrich
Gelsen-
hotel
Joachim
tertal 15
er Wald
Leichpost
Leichpost
n
atralhotel
ber Hof
r. Wier-
Rhydt
anushotel
L. Wald
Leichpost
r. Bonn
Lauerbad
s. Hof
Rose
ergstr. 14
r. Neu-
Monopol
bichter,
ken
Violetta
ropole
ntinental
her Hof
tem
einhotel
L. Frau.
rotal 12
ushotel
ne hof
Olanda
Ein-
a-Hotel
Basel
Sollevo
Reonal
ankfurt
Regina
nshotel
Wald
ilhelma
arg
shotel
hotel
Wald
Hof
Wald
unnen
Wald

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 65. Freitag, 17. März. 1911.

Die Bettelprinzessin. Roman von Rosa Wandowitsch.

(53. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Georg, der sich hier unter lauter guten Freunden
mühte, schüttelte rüchlos die Erlebnisse, die er in
der letzten Zeit gehabt hatte. Trotzdem er dabei seine
Kraft nicht direkt anlagte, gewonnen die Besucher das
bei ihm ein Bild von den Leiden, mit welchen er den
überalligen Säuren seiner Tage befühlte hatte. Dann be-
richtete er von seinen vergessenen Verletzungen, die er ge-
macht, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen und
wie er dadurch schließlich an den Rand der Verzweif-
lung gebracht worden war.

Hier konnte sich die Gräfin nicht enthalten zu
fragen: „Und es ist Jähnen dabei nicht ein einzigesmal
in den Saal gekommen, sich Jähnen alten Freunde zu
erinnern?“

Da hatte sich Georg's Gesicht plötzlich verfinstert, wäh-
rend er antwortete: „Ich glaube, ich wäre eher ge-
storben, ehe ich mich aus eigenem Antrieb einem von
euch gezeigt hätte.“

Keiner antwortete. Alle begriffen, daß der junge
Mann die Wahrheit sprach. Endlich sprach Graf Hilde
das Schweigen, indem er mit einer Stimme, der er
vergeblich einen festen Klang zu geben versuchte, sagte:
„Wir müssen also Krapp doppelt dankbar sein, daß er
dies gefunden hat.“

Georg schaute dem Verlobten seiner Schwester stumm
die Hand, während sein Antlitz fortwährend zu sprechen:
„Und was soll mir werden?“

Da antwortete Krapp: „Wollen wir das Wochen-
der Zukunftspläne nicht noch kurze Zeit verabschieden?
Ich dachte, wir haben redlich verdient, kurze Zeit hin-
durch wenigstens, alle Sorgen und Nachdenken zu ver-
künden und uns der glücklichen Gegenwart freuen zu
dürfen!“

Und der alte Graf schmunzelte. „Der weiße Salo-
mon hat gesprochen, da gibt's keine Appellation.“

Georg aber sagte er hing: „Aber, ich glaube, ich glaube,
die Zukunftspläne sind bereits fertig, wir brauchen
keine mehr zu machen!“

Georg schaute sich Vella, die den Sinn dieser Worte
verstand, nicht mehr halten. Sie warf sich ihrem Antlitz
an dem Hals, küßte ihn herzlich ob und rief dabei: „Ich
wünsche es so, daß ich mich in dir nicht täuschen würde.
Wißt du doch, daß die glückliche aller Menschen, die mir je be-
gegnet sind!“

Der alte Herr ließ sich die stürmische Umarmung
gern gefallen. Dann aber meinte er scherzhaft un-
vorsichtig: „Was könnte ich machen, als nachgeben, wenn
sich alles gegen mich verkehrt!“

Alle lachten. Dann sagte Krapp: „Doch ich mir
einen Vorstoß zu machen erlauben?“

„Doch! Doch!“

„Wenn Georg einverstanden ist, übersteht er zu
mir ins Hotel.“

Ein Schnapper nicht eifrig.

„Gern.“

„Dann bevorzugen wir sofort den Antrag.“

„Das ist eine Idee!“

Und die Gräfin meinte mit kritischen Blick: „Bei
dieser Gelegenheit kommt ihr auch einen englischen
Schneider besuchen und Karthaus wieder zu dem ele-
gantesten Feind aus der Zeitungszeitung.“

„Du Weib! Wird besorgt werden!“

„Vella aber warf nun ein: „Oho! Das erlaube ich
nur unter einer Bedingung.“

„Und die ist?“

„Daß das alles in höchstens zwei Stunden erledigt
werden kann.“

„In zwei Stunden?“

„Allerdings. Für länger bekommen die Herren
keinen Urlaub.“

Graf Hilde nickte. „Sie hat recht. Sie will die
Gesellschaft ihres Bräutigams nicht länger entbehren.
Die Herren werden sich also darnach zu richten haben.
Aber jetzt habe ich auch einen Vorschlag zu machen.“

„Hilf!“

„In zwei Stunden, wenn die Herren zurückkommen,
wird wohl auch unser lieber Hausherr vom Dienst
zurückgekehrt sein. Dann laß ich die ganze Gesellschaft
zum Dinner in unser Hotel ein. Die Damen haben bis
dahin vollauf Zeit, ein wenig Toilette zu machen,
und...“

Hier fiel die Gräfin dem alten Herrn ins Wort:
„Das geht nicht. Ich habe schon alles zum Mittagessen
vorbereitet. Die Köche sind schon schon gerufen.“

„Also kann es den armen Opfern, ohnedies egal
sein, ob sie mittags oder abends gegessen werden. Was
meinst du, Gabriele?“

Die junge Frau sah vor sich nieder.

„Doch! Ich würde lieber hier bleiben, Enkel.“

Da flog ein Schall über das freundliche Gesicht
des alten Herrn.

„Ich glaube, ich kann erraten, warum.“

Eine kleine Note klang in das Gesicht der jungen
Frau.

„Dann gibst du mir lieber recht.“

„Nein, mein Kind!“

„Nein?“

„Durchaus nicht. Du willst dich nicht in der
Öffentlichkeit zeigen. Fürchtest neugierige, indiscrete
Wilde. Ist's nicht so?“

„Es ist so.“

„Dann laß dir sagen, daß du sehr unrecht hast, dich
verbergen zu wollen. Du hast nichts Unrechtes getan.
Bist unschuldig wie ein neugeborenes Kind und hast
keinen Grund, dich vor irgend jemand zu verstecken.
Ne eher du der Welt zeigst, daß du keinen Grund siehst,
dich verbergen zu müssen, sondern frei und stolz dem
Saupt erheben kannst, desto besser.“

weil der Schimmer zu finden. Aber der Traum wiederholt
sich noch ein zweites- und dann sogar ein drittesmal, so daß
sie schließlich angstvoll aufspringt, den Grafen weckt und ihm
sagt, wo Vorobino liegt. Er weiß es nicht, beide holen
Zauberkarten, um darnach zu suchen, aber sie können den Ort
nicht finden. Schließlich wird der Vorobino vergessen,
die trügerischen Ereignisse nehmen alle Aufmerksamkeit in
Anspruch. Die Grafen bleiben in Moskau ein, und Gene-
ral Zerkowitsch erhält den Oberbefehl über die russische
Militärarmee. Einmal Morgens tritt der Vater der Gräfin,
seinem kleinen Knecht bei der Hand, in das Hotelzimmer,
wo die Gräfin wohnt. Er ist traurig und sagt schließlich:
„Er ist gefallen, er ist bei Vorobino gefallen.“ Jetzt erst
erkennt die Gräfin, daß das Zimmer genau dem Gemach
gleich, das sie damals im Traum gesehen hatte. Ihr Gott
aber war wirklich bei Vorobino gefallen, in der berühmten
Schlacht bei dem kleinen Dorf, das seinen Namen von dem
nahen Vorobinofuß herleitet.

Humoristische Ede.

Aus guter Familie. „Welchen Auf geniest die Familie
Ruppig?“ — „O, sie ist der Waisennachwaise der Familie
sehr häufig anwesend. Herr hatte dieses Gespräch mit-
gehört und wendete sich nun an den Ausführenden:
„Hören Sie mal, junger Mann“, rief er in drohendem
Tone. „Der Ruppig ist mein Onkel, und ich sage Ihnen
klarheit, daß er einer der ersten und besten der hiesigen
Gesellschaft ist. Warten Sie sich das! Sonst.“ — Der
junge Mann unterwarf den nachsichtigen Redner: „Ja —
habe ich denn etwas anderes gesagt? Der Scham ist doch
immer oben, nicht wahr?“

Ein edler Kinderwitz. Unser kleiner Georg — vier
Jahre alt — hat in Weihnachten neue Taschengeld mit
brachten. Vorher das Taschengeld erhalten. Einige Tage nach Weih-
achten besuchte das Taschengeld den Schüssel zum
hinteren Eingang unserer Wohnung. Es wurde ein
Schlüssel herbeigeholt, der das Schloß öffnete und es zur
Reparatur mit nach der Werkstatt nahm. Der kleine Georg
stand an der offenen Tür und betrachtete die
Operation mit regem Interesse. „Komm herein, mein
Sohn“, sagte die Mama, „du wirst dich noch erheben.“ —
„Schau! Ich weiß“, lautete die Antwort. „Dann frage ich
den Schmeißer und kann meine neuen Taschengeld be-
nutzen.“

Ein Prophet. Eine kleine Provinzstadt hatte den
elektrischen Betrieb der Straßenbahn eingeführt, und als
der erste Wagen abfahren sollte, sammelte sich eine große
Menschenmenge zur Beobachtung dieses historischen
Moments. Während der Vorbereitungen erging sich
namentlich eine alte Dame in den bittersten Prognose-
ungen des Misserfolgs. „Der fährt nie los! Der fährt
nie los! Ich sehe es immer wieder aus. Als jedoch der Fahrer
den Strom einschaltete und der Wagen dahinschlüpfte, har-
te die alte Dame mit offenem Munde nach. Die Fahrt
wurde schneller und schneller; der Wagen entwand in
der Ferne den Blicken. Da erklärte die alte Dame mit
heißer Überzeugung: „Der hält nie wieder an! Der hält
nie wieder an!“

Ein Trödel. Vater: „Es bereitet mir wirklich Weh, an
wissen, daß mein schönes Geld nach meinem Tode in deine
verschwendischen Hände übergehen soll.“ — Sohn: „Ge-
nau das, Papa! Es wird sich in ihnen nicht lange auf-
halten.“

Ein Renner. „Sehen Sie den dicken alten Herrn da
drüben am Schenke? Ich meine den, der sich gerade
die Zigarre anzündet. Das ist einer der besten Pferde-
kennner im ganzen Lande.“ — „Wirklich? Der sieht aber
durchaus nicht wie ein Sportmann aus!“ — „Ja, er ist
auch gar nicht. Er ist Kofferschmiedler aus groß.“

Stinder und Warren. „... Onkel August: „So, das
ist also einer Jüngling! Wo, wie ich in dem Alter war,
sah ich geradezu aus!“ — Aber warum klang es denn auf
einmal an zu klingen?“ — „O, Onkel, es hat
verstanden, was du gesagt hast!“

und Groß sind niemals gute selbstkritische
Lagerstätten. Diese Beobachtung, die Dr. Dörmann gemacht
hat, bestätigt ihm der Dichter-Philosoph S. de Walsac. Er
sagt sogar im Zusammenhang mit gegen die Un-
treue der Frauen, und in seinem Buch „Psychologie der
Ehe“ gibt er allen Ehemännern, die um die Treue ihrer
Frauen besorgt sind, den Rat, die Frauen nach Gerechtigkeit
tun zu lassen.

C. K. König Georgs Postamt. Wo immer König Georg
seine Residenz aufschlägt, tritt ohne den geringsten Zwi-
schenschlag auch das Postamt in Tätigkeit, das der Herr
des Königs persönlich anwesend ist, denn selbst, wenn der
König auf einige Tage irgend einen Fremden auf seinen
Zustand bezieht, können mit dem hohen Gasse der Hofpost-
meister und wenigstens zwei seiner Assistenten auf. Im
Königshaus-Postamt in London ist ein besonderes Postamt
eingerichtet, das drei große Zimmer einnimmt.

am Tag werden von der Londoner Hauptpost die Briefschaf-
ten und Sendungen für den König und seine Angehörigen
zu dem Postamt König Georgs befördert. Die Dage der
Sendungen wird genau registriert, und dann bringen die
Boten die Sendungen an den König, die Mitglieder der
königlichen Familie und an die verschiedenen Departements
der Hofhaltung. Die königliche Familie hat auch ihre
eigenen Briefschäfer; im Buckingham-Palast sind sechs schön-
geordnete Stabkavaliers angestellt, die alle zwei Stun-
den von den Beamten des Hofpostamts geleitet werden. Als
König des Königs erhalten im Sekretariat den Stempel
„Official mail“ und brauchen nicht konstituiert zu werden,
und dieselbe Freiheit genießen auch die Briefe der Mit-
glieder des königlichen Haushalts, soweit sie amtlicher
Natur sind. Die Privatbriefe aber müssen konstituiert wer-
den. Besonders fest ist der telegraphische Verkehr. Einige
Telegramme für das Ausland werden gewöhnlich dem aus-
wärtigen Amt zur Beförderung übergeben. Doch im Palast
sind stets drei ausgewählte tüchtige Telegraphenassistenten
tätig, die auch die französischen und deutsche Sprache voll-
kommen beherrschen. Die meisten Telegramme des Königs
sind in Chiffre geschrieben. Neben dem Telegraphen-
assistenten ist das Telegraphenamt, wo ebenfalls drei perfekten
Englisch, Französisch und Deutsch sprechende Beamte tätig
sind. Dem Telegraphenamt steht der König ein Privatsek-
retär zur Verfügung, der das Taschengeld des Königs in
das er mit niemand im Lande zu teilen braucht, und das
selbst der Königin nicht zugeht. Wenn König Georg tele-
phoniert, wird bei erforderlicher Dringlichkeit sofort freigegeben,
was besonders bei Gesprächen nach außerhalb von De-
utung ist. Wenn er z. B. nach Paris sprechen will, wird
sogar einer der vier nach Paris laufenden Drähte für den
König freigegeben; nur der Ton des kaiserschen Gesprächs
wird abgeändert, da aber die Gesprächsbauer in der Regel
nur 3 Minuten betragen, ist für den König schließlich iner-
kabel dieser sich die gewöhnliche Verbindung hergestellt.
Bei einem Besuch auf dem Lande reist der Hofpostmeister
selbst vorher ab, um den sofortigen Anschluss des betreffen-
den Guts an die nächste Telegraphen- und Telephonstation
zu bewerkstelligen. Die Organisation dieses königlichen Post-
amts hat sich so vortrefflich bewährt, daß die meisten frem-
den Fürstentümer dem Beispiel König Georgs gefolgt sind;
so hat auch der Kaiser von Oesterreich die Zeit verfließt, daß sein
Postamt dem von Buckingham ähnlich organi-
siert wird.

C. K. Ein Welterkennung. Aus alten Dokumenten und
Gommissionen aus dem Jahre 1892 folgende Probe:
Hofft die Eingabe einer interessanten Prophezeiung im
Traum, aber die er in der „Bibliothek universelle et
Rivus suus“ genannte Mitteilungen macht. Drei Monate
vor dem Ausbruch des russischen Krieges, lange bevor die
große Armee in Rußland einrückte, meinte der General
Graf Tschadow mit seiner Gemahlin in einer Villa in der
Nähe von Leningrad. Einmal fragte die Gräfin, daß sie
sich in dem Gäßchen einer unbekannten Stadt befände: plötz-
lich tritt ihr Vater, ihren einzigen kleinen Sohn an der
Hand ins Zimmer und sagt stolz: „Dein Onkel ist zu
Gute; dein Name ist gefallen, er ist bei Vorobino gefallen.“
Hofft, daß er es ist, als sie sich aber überlegt
daß ihr Gatte friedlich schlief, beruhigt sie sich und sucht

„Sein Antel scheint die Aussicht zu tellen.“
 „Aufs Geringste?“
 „Ja. Kommt es ihm nicht in den Sinn, sein besondrer Antel zu zahlen?“

„Auf der Welt hat keiner ein gutes Noë als der, welcher
keinen für gut hält.“
Lamorne.

nieber, ihre Kunst war von dem Wissen des Zuhörsers ganz
unselbst; und nicht besser erging es dem Maßföhrerinnen,

Während die ersten Schöpfungen, die wir in der Natur beobachten, aus dem Chaos hervorgehen, so ist es auch die Entwicklung der Wissenschaften, die aus dem Chaos der Unwissenheit hervorgeht. Die ersten Schritte sind oft ungewiss und voller Schwierigkeiten, aber mit der Zeit gewinnen wir Klarheit und Sicherheit. Die Wissenschaften sind wie ein Baum, der aus dem Boden der Unwissenheit wächst und sich in die Höhe erstreckt. Die Wurzeln sind tief in der Erde verankert, die Äste breiten sich aus und tragen Früchte der Erkenntnis. Die Wissenschaften sind ein lebendiges Organismus, der sich ständig weiterentwickelt und verändert. Die ersten Schritte sind oft ungewiss und voller Schwierigkeiten, aber mit der Zeit gewinnen wir Klarheit und Sicherheit. Die Wissenschaften sind wie ein Baum, der aus dem Boden der Unwissenheit wächst und sich in die Höhe erstreckt. Die Wurzeln sind tief in der Erde verankert, die Äste breiten sich aus und tragen Früchte der Erkenntnis. Die Wissenschaften sind ein lebendiges Organismus, der sich ständig weiterentwickelt und verändert.

haben, das Sie mitteilen, in ihrem Beruf Erfolg für alles
Gemeinsamt gefunden zu haben, Frauen ohne Symptomatik

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Abend-Ausgabe erscheint von 5 Uhr morgens
bis 5 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisverzeichniss:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-52.
Von 5 Uhr morgens bis 5 Uhr abends
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangirgelder. 2. — Vierteljährlich durch die deutschen Buchhändler, auswärts
zusätzlich. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Societät des
Verlags, sowie die 113 Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Deutschland die übrigen Buch-
händler und in den benachbarten Ländern und im Auslande die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeigen“
in einzeiliger Spalte; 20 Pfg. für Anzeigen anderer Art, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfd. für lokale Anzeigen; 2 Pfd. für auswärtige
Anzeigen. — Menge, Inhalt und Inhalt der Anzeigen, nach beiderseitiger Verständigung.
Bei wiederholter Aufnahme besonderer Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Abend-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 130.

Freitag, 17. März 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Die Bagdadbahn.

L. Berlin, 16. März.

Die Verhandlungen zwischen Berlin, London und Konstantinopel über die Bagdadbahnfrage werden, wie man anzunehmen berechtigt ist, nicht bloß mit dem ersten Bestehen, sondern auch mit der begründeten Aussicht auf Verständigung geführt, aber sie sind wohl noch nicht zum Abschluß gediehen. Wenn englische Blätter melden, daß bereits feste Vereinbarungen vorliegen, die nur noch ihrer vertragsmäßigen Formulierung bedürfen würden, so erhalten diese bestimmten Angaben in Berliner politischen Kreisen keine Bestätigung, während es allerdings möglich, vielleicht nicht einmal unwahrscheinlich ist, daß in den betreffenden Londoner Mitteilungen die Unrichtigkeiten des zu erwartenden Übereinkommens im wesentlichen richtig angegeben werden. Zum mindesten entspricht das, was der „Daily Graphic“ als Ergebnis der nach seiner Behauptung endgültig und für alle drei Mächte befriedigend abgeschlossenen Verhandlungen bezeichnet, in der Hauptsache den teilweise aus diplomatischen Quellen stammenden Andeutungen über die erstrebte Verständigung. Sollte das Einvernehmen aber wirklich auf der Grundlage erfolgen, die der „Daily Graphic“ umschreibt, so hätte man es mit einem wahrlich nicht geringen Entgegenkommen unserer Regierung zu tun. Nach dem genannten Blatte ist die Bagdadbahn-Gesellschaft von ihrer Konzession bezüglich der Strecke Bagdad-Persischer Golf zurückgetreten. Dafür erhält sie die Konzession einer neuen Strecke in Kleinasien. Der Bau der Strecke Bagdad-Persischer Golf wird von der türkischen Regierung selbst in die Hand genommen, jedoch mit Beteiligung ausländischen Kapitals. Weiter berichtet der „Daily Graphic“, die Pforte habe das Auswärtige Amt in London aufgefordert, Wünsche über Konzepte zu unterbreiten. Sollte eine Einigung über Konzepte erzielt werden, so wird dieser Punkt vollkommen ausgeschaltet. Die Bahn wird dann nicht in Konzepte, sondern in Passagen enden, und das Sultanat wird unter englischer Oberhoheit bleiben. Die Strecke, die die Bagdadbahn-Gesellschaft als Ertrag für die Linie Bagdad-Persischer Golf erhalten soll, wird, immer nach dem „Daily Graphic“, in der Richtung auf Alexandrette gehen. Wie gesagt, ein Abkommen

auf dieser Grundlage wäre der Ausdruck einer außerordentlichen Geneigtheit unserer Regierung, mit England nur zu einer Verständigung zu gelangen, und in London könnte man bestens zufrieden sein, wenn dies wirklich das Ergebnis der geführten Verhandlungen sein sollte oder werden würde. Zur Würdigung der Frage, ob die Verhandlungen wirklich schon abgeschlossen sein können, gehört auch der Zusammenhang der Bagdadbahnfrage mit den deutsch-russischen Verhandlungen, die durch die Erkrankung Sazonows einen so unliebsamen Aufschub erfahren haben. Wie man weiß, ist in Potsdam eine grundsätzliche Verständigung darüber erzielt worden, daß von der Bagdadbahnlinie aus ein Anschluß an die persisch-russische Eisenbahn erfolgen soll. Die näheren Umstände aber, unter denen diese Verständigung Vertragswert zu bekommen hat, bedürfen noch der weiteren Verhandlung zwischen Berlin und Petersburg. Deutscherseits ist also noch zwei Seiten hin vorzugehen, und zwar so, daß jede der Verständigungen, sowohl die mit Petersburg als die mit Konstantinopel, eine gewisse Gültigkeit erst erlangen kann, wenn die andere ebenfalls gesichert ist. Jede Einzelverständigung wird hiernach gewissermaßen unter Vorbehalt erfolgen. Wenn dies der formale Stand der Sache ist, so bleibt es darum aber bestehen, daß an der Erzielung eines umfassenden Einvernehmens zwischen allen beteiligten Kabinetten wohl nicht gezweifelt werden kann.

Übertrumpft.

Herr Peters denkt, und die Schiffahrtskommission lenkt. Der Ministerialdirektor Peters, den man die Seele des Schiffahrtsabgabengesetzes nennen kann, hat schon während der letzten Sitzungen der Kommission viel Ungemach erleben müssen, da die Mehrheit nicht immer wollte wie er. Gestern hat ihm und ebenso natürlich den anderen Vertretern der Verbündeten Regierungen in der Kommission — wir teilen ihre Beschlüsse in der Morgenausgabe bereits mit — diese Mehrheit vollends das Konzept verdorben. Alle noch so eindringlichen Vorstellungen, den Rahmen des Entwurfs in Bezug auf die Stromdauerverbände nur so nicht zu erweitern, prallten an der Hartnäckigkeit der Mehrheit ab, die vernünftigerweise nicht einsehen will, daß das, was dem Rhein, dem Main, der Elbe usw. recht ist, der Ruhr, der Saar und der Mosel wie der Saale bis Weiskens nicht billig sein soll. Wenn schon, denn schon. Wenn einmal im großen Stil tonalisiert werden soll, dann muß sich das Reich auch zutrauen, die Aufgabe gleich gründlich zu lösen, und wenn der Reichstag die Überzeugung gewonnen hat, daß die genannten

Erweiterungen der Vorlage gewissenhafterweise beizutreten werden wollen, dann darf es auch für die Verbündeten Regierungen keine unüberwindlichen Schwierigkeiten geben. Begreifen läßt es sich freilich, daß Herr Peters wie auch Herr v. Breitenbach gestern ihr Entgegen über die übrigens mit großer Mehrheit angenommenen Beschlüsse der Kommission zum § 1 der Vorlage ausdrückten, aber die Kommission verhärtete, wie gesagt, ihr Gemüt, und hoffentlich tut dies das Plenum späterhin auch. Sollte die Vorlage an den neuen Forderungen scheitern, so wird man wissen, daß sie den Verbündeten Regierungen lange nicht so sehr am Herzen liegt, wie sie immer behauptet haben. Liegt sie ihnen aber am Herzen, so darf sie wegen dieser Erweiterung nicht scheitern. Freilich bleibt der Eindruck bestehen, daß die Kommission schließlich doch für nichts gearbeitet haben wird. Stand bis dahin der Widerstand Österreichs und der Niederlande gegen Schiffahrtsabgaben als Haupthindernis da, so hat, wie man weiß, die Aussprache in der Kommission noch ein weiteres, trotz seines Ernstes beinahe komisch zu nennendes Hindernis ergeben, indem man sich nämlich darüber einig wurde, daß Sachsen, dessen Landtag dem Gesetz widerspricht, in keiner Weise zugezwungen werden könnte, die erforderlichen Aufwendungen für die Verbesserung des Elbwassers zu machen.

Christlichsoziale und der Gaud der Landwirte im Westen.

Aus dem Ruhrgebiet wird uns geschrieben: Die von der „Kreuzzeitung“ oft angekündigte Eröffnung einer konservativen Agitation im Industriegebiet ist bisher ausgeblieben. Dagegen sind es die Christlichsozialen, die jetzt überall mit eigenen Kandidaten die Geschäfte des Zentrums gegen die Liberalen besorgen. Zu den schon gemeldeten christlichsozialen Kandidaturen in Essen, Dortmund usw. werden sicherer Vermehmen noch noch zwei weitere in Bochum und Hamm hinzutreten. Die Christlichsozialen sind allein sehr schwach; schwerlich würden sie allein es in einem einzigen von allen diesen Kreisen auch nur auf tausend Stimmen bringen. Die Konservativen würden immerhin mehr Truppen ins Feld führen können. Das zeigen die Stimmziffern der Positiven bei den kirchlichen Wahlen, denn der Kreis der politisch konservativen ist wahrscheinlich noch weiter als der der kirchlich Orthodoxen, von denen sich schwerlich ein nennenswerter Bruchteil politisch zum Liberalismus, auch nur zum gemäßigten, bekennt. Aber da konservative Parteienorganisationen im Industriegebiet nicht existieren, so bleibt von dieser Seite auch die Hilfe für die Christlich-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Theater- und Kunstbriele.

Von Felix Poppenberg.

„Faust II.“ bei Reinhardt.

Die Faust-Aufführung hielt die Hörer — es war ein erlebtes Haus — von 4 bis 12 Uhr nachts in stürkstem Bann, und nach dem Abgang, dem Chorus Mytilus, als der Vorhang über dieser Hiesigkeit sich geschlossen hatte, gab es endlose stürmische Huldigungen für Reinhardt, den Meister dieses Spiels, und die Seinen. Und Prinz August Wilhelm, der mit seinem Gefolge auf seinem Parterreplatz in der ersten Reihe, in modica rosa, verharrete, klatschte begeistert mit.

Was man hier unermüdet sah, steht fest und stark gegründet, als das Bauwerk eines leidenschaftlichen und entschlossenen Willens. Ein Schaffen in ruhelos-strebendem Bemühen, vom Himmel durch die Welt zur Hölle und wieder zum Himmel schweifend, offenbarte sich hier an schillernden Wundern und Zeichen. Und die fruchtbare Lebenskraft dieses Eines, der, seinem Heiden Faustus gleich, keine Sättigung und kein Genügen kennt, wirkt mit ihrem Dominanzton weitgehend, fortwährend, unerschöpfend auf seine Hiesigen bis zum kleinsten und letzten. Wenn Reinhardt führt, verwechseln sich die Kräfte seiner Künstler.

Montag und Dienstag fielen die Vorstellungen aus wegen der Hauslichen Arbeit; es ging für die Schauspieler „zum Schauerfest dieser Nacht“ zu endlosen Probestunden, doch kein Murren, kein Verschlagen in der Mitarbeit, immer Hingabe und Gefolgschaft, — und „wenn es bis zum Abend geht und wieder an den Morgen“.

Dies immer neue Erleben einer so starken menschlichen Art, „begabten Mannes Natur- und Geisteskraft“ ist vielleicht das höchste Schauspiel, was Reinhardt denen bieten kann, die seinen Weg mit bewundernder, aber nicht kritischer Aufmerksamkeit verfolgten. Er ist ganz, und etwas

Ganzes wollte er auch hier geben. Der Tragödie zweite Teil entstand so in seinem vollen kosmischen Zusammenhang. Also keine Eingriffe und Amputationen von Szenen, die Striche waren nur Verkürzungen der Redeweile manches allegorischen Schwelch- und Bierwerks, mander breitwühlender Situationsmalerei. Die klassische Walpurgisnacht mit ihren sinnfälligen mythologischen Geschichten ward in ihrer phantastischen Fülle — mit richtiger Preisgabe des philosophischen Disputatorischen — aufs möglichste erhalten; der Kriegsspektakel dagegen, der bei aller quellenden Beweglichkeit des Fabulierens nicht so wesentlich faustisch ist, ward sehr filtriert.

Und man wollte wir aus der Erinnerung einige der Bilder — sie waren von Alfred Roller — mit ihren Gestalten aufsteigen lassen.

Nach der ersten Szene mit Fausts Auferstehung zu Schumannscher Musik und sonnennachtstraumhaften Eisenreimen: die Kaiserpalast. Durchaus Goethe gemäß, der in seinen szenischen Anmerkungen oft die Benutzung des Prosentums betont, war, wie bei Hamlet und Othello, der Raum vor der Bühne durch Entfernung der ersten Parterre-reihen als Podium hinzugenommen, und aus den beiden Orchesterlogen die neue Auf- und Abgangsversionen ergaben, drängten sich Volk und Trabanten, und durch sie sprang behend der Herr — Mephisto-Bassermann, der gleich mit dem ersten Wort im glückseligen Element schwamm. In den Rücken starrten erzen Dürerische Bandknechte, am Thron lagte massig Diegelmann als Heermeister in Eisen mit gewaltigem Rindkopf, wie aus Grimmschen Häusern Simplicissimus geschnitten. Auf dem Thron saß in lässiger Annuit der Kaiser, ein junger Kaiser, prinzipal schier. Wolff spielte ihn und strahlte Glanz, Jugend, Delikatesse aus ein vernünftiger, lapriziöser Kaiser. Und diese Auffassung ist nicht ersinnlich, sie ist zwischen und in den Zeiten des Goetheschen Tages zu erkennen, und auch diese gaudelnde Gestalt, die ja dann der schweren Zeit nicht gewachsen, hat Teil am Wort des Knaben-Lenker: „Bin die Verschwendung, bin die Poese.“ Dann der Mummenschanz mit illuminierten Ballonen, Roland-Lampions, Lichtspielen, Wasserzungen.

In der nun folgenden raunenden Zwiegespräche über das Reich der Mitter hätte ich mir Mephisto tiefer schauernder, unagbarer gewünscht. Es rührt an die auch für den Teufel letzten Dinge. Das muß ein schauerumwittertes Fludium haben.

In der Theaterzene, dem Raub der Helena, war das hoffische Premierenpublikum bewegt, lebendig, charakterisiert. Die Phantome erschienen mir aber für die ungeheure Gegenwart, mit der sie doch wirken müssen, etwas zu miniaturhaft in der Distanz.

Sehr gelungen begab sich das Homunculus Bild. Fausts altes, gotisches Gehäus mit Studio, Gängen, Laboratoriumslammer tat sich durch die rundwandelnbe Drehbühne wirklich auf. Bassermann benutzte Goethes Anweisung „ad spectatores“ zu reden, mit Laune, Wit und Selbstbegegnung, und schließlich schwebte leuchtend die Birole des Homunculus voran gen Helas, und seine redlichen Worte zwischerte und wisperte Gertrud Eschold silbern, gläsern, glückselig.

Aum die pharalischen Felder der klassischen Walpurgis. Endlos, grenzenlos, voll Schatten, Feuer, Schein der Ferne, dämmernden, huschenden Fabelgebilden. Die Szene dreht sich mit Gedirg und Tal, mit Abgrund und Breite. Schwarz farrt im Hintergrund die Bergwand, und gepenstlich weiß leuchten die Felsblöcke, und eins mit ihnen scheint die fahle Trias der Horknaden, von denen sich Mephisto zu graufiger Verannummung die Gremelsmaske borgt.

Nach ein Meerbild, hymnisch blauüberlindend, durch Klippenbogen geschaut, und jetzt sind wir eintretend in die „klassisch-romantische Phantasie“ der Helena. Freitreppe, zyllophisches Gemäuer, Säulenportikus. Auf den Stufen der Chor der weißen Frauen in Schleiern. Rückgewendet, wie versteinert, stehen sie. Es sind ja Schatten aus dem Hades, noch nicht wieder der Erfindung gewohnt. Allmähliches Erwachen und Wdhung, und nun spricht Helena die ewigen Verse. Esse Heims waren sie in den Mund gelegt, und wie sie sie rhythmisch gemessen wiedergab, das war sehr fein getroffen. Es lag darin Stolz und Herrheit, das Jenseitige, der Hauch vom Trance, so sprechen keine irdischen Weiber, und

sozialen aus. Die einzige Organisation, an die sie sich heranzuwenden und von der sie eventuell eine erhebliche Vermehrung ihrer Stimmziffer erhoffen können, ist der Bund der Landwirte. Die Politik der Christlich-sozialen geht deshalb dahin, ihre Kandidaten als gemeinsame der „rechtsstehenden Parteien“ oder als „unterstützt vom Bunde der Landwirte“ zu empfehlen. Daß sie hierbei ziemlich skrupellos verfahren, zeigt das Vorgehen in Dortmund, wo am Sonntag eine einzige Person aus dem Bunde in der Christlichsozialen Versammlung zur Unterstützung des Kandidaten dieser Gruppe aufforderte und wo dann daraufhin der Erlörene fröhlich als gemeinsamer Kandidat der Christlichsozialen und des Bundes der Landwirte proklamiert wurde. Man kann nun gespannt sein, wie der Bund sich verhalten wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. März.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück.

Der Etat des Reichsanwirts des Innern

wird weiter beraten, und zwar beim Kapitel „Allgemeine Fonds“.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.) kritisiert die Zentralisierungsbestimmungen des Direktors von Schudi im Germanischen Museum in Nürnberg. Es muß für eine Verständigung unter den Bundesstaaten über eine zweckentsprechende deutsche Museumsorganisation gesorgt werden.

Abg. Graf Bethmar (Wirtsch. Bgg.) begründet eine von Angehörigen aller bürgerlichen Parteien unterzeichnete Resolution auf Bereitstellung von zehntausend Mark jährlich zur Unterstützung der Nationalfestspiele für die deutsche Jugend in Weimar. Die Budgetkommission hat die Resolution abgelehnt.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.): Es sind moralische Bedenken geäußert worden gegen die Weimarer Studienfahrten von Schülern und Schülerinnen. Wenn die Aufsichtsbeamten ihre Pflicht tun, sind die Fahrten ganz unbedenklich.

Abg. Dr. Heßler (Sp.): Man sollte möglichst vielen Schülern und Schülerinnen Gelegenheit geben, an der geweihten Stätte Weimars echte Kunst zu genießen und dauernde Eindrücke fürs Leben mitzunehmen.

Abg. Dr. Dahlmann (Ztr.) führt Beschwerde über die ungleiche Entschädigung der Winger in Preußen. Es werden bald übermäßige Entschädigungen gewährt, bald würden sie nicht einmal für nötig erachtet. Das Entschädigungsverfahren wird von vollständig unverständlichen Reuten vorgenommen. So dürfte es nicht weiter gehen.

Abg. Wassermann (nll.) bespricht

die Fortschritte in der Aviatik.

Das Reichsanwirts des Innern sollte diese Bestrebungen unterstützen und sich durch den metallischen Beigeschmack nicht abhalten lassen. Wie steht es mit der Ausführung der im vorigen Jahre angenommenen Resolution auf Errichtung einer Reichsanstalt für Luftschiffahrt?

Abg. Frhr. v. Richthofen (Konf.): Im vorigen Jahre standen wir unter dem Eindruck des traurigen Unglücksfalles unseres Mitgliedes Dr. Delbrück. Eine besondere Reichsanstalt hatten wir nicht für erforderlich. Dagegen sind wir gern bereit, alle Mittel zu bewilligen, die das Reichsanwirts des Innern zur Herbeiführung einer internationalen Organisation des gesamten Luftschiffwesens für erforderlich halten sollte. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Parteien waren darüber einig, daß

eine Zentralfstelle für die Förderung der Luftschiffahrt notwendig sei, dagegen gingen die Ansichten über den Um-

fang und die Aufgaben der Zentralfstelle weit auseinander. Ein fester Organisationsplan ist inzwischen ausgearbeitet und wird mit vorgelegt werden, doch läßt sich ein endgültiger Beschluß jetzt noch nicht fassen. Im übrigen stimmen wir darin mit dem Vortrager überein, daß wir alles tun müssen, um zu verhindern, daß Deutschland auf dem Gebiete der Aviatik vom Auslande überflügelt wird. (Beifall.)

Abg. Dr. Droscher (Konf.) begründet eine Resolution um schnelle Herbeiführung einer Vereinbarung der deutschen Offenerstaaten über gemeinsame polizeiliche Vorschriften zur Regelung der deutschen Offenerstaaten.

Die Resolution wird nach mehrfacher weiterer Beratung einstimmig angenommen.

Abg. von Kappeler (Konf.) begründet eine Resolution, die für den Verein für

soziale innere Kolonisation zum Zwecke der Fürsorge für vorübergehende Arbeitslose

nachhaltige Förderung und Unterstützung durch die Landesregierungen wünscht.

Abg. Wassermann (nll.) äußert sich eingehend zu dieser Frage. Er erklärt die Zustimmung seiner Parteifreunde zur Resolution.

Staatssekretär Delbrück: Ich bin der letzte, der nicht anerkennt, daß die Zentralfstelle wichtige Dienste geleistet hat und noch weitere leisten kann. Ich bin gern bereit, im nächsten Jahre auf eine Erhöhung des Zuschusses Bedacht zu nehmen, sobald mir die Finanzlage die Möglichkeit dazu gibt. Ein bestimmtes Versprechen kann ich aber heute beim besten Willen nicht geben. Die Wanderarmenfrage hat uns schon oft beschäftigt. Jetzt liegen die Ergebnisse einer Umfrage bei den Bundesregierungen vor. Die Frage ist außerordentlich schwierig zu lösen. Gerade für die Gesetzgebung ist das außerordentlich schwer, einzugreifen. Es ist auch schwer, für Wanderarme eine geeignete Beschäftigung zu finden.

Abg. Dove (Sp.): Es handelt sich hier in der Tat um eine ganz unpolitische Angelegenheit. Wir stimmen nicht nur der Resolution Kappeler zu, sondern auch der Begründung durch den Antragsteller.

Abg. Gröber (Ztr.): Man hilft den Arbeitslosen viel besser als durch Almosen dadurch, daß man ihnen Arbeit gibt.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Bei dieser Hilfsaktion kommt es vor allem darauf an, daß man schiffsbrüchigen arbeitslosen Existenz die Möglichkeit gibt, wieder zu gesunden Verhältnissen zu kommen.

Abg. Severin (Soz.): Der Kern der Resolution Kappeler ist auch uns sympathisch, aber wir haben manche Bedenken.

Abg. Behrens (Wirtsch. Bgg.): An der Gründungsversammlung des Vereins für soziale innere Kolonisation haben auch Vertreter der freien Gewerkschaften teilgenommen.

Die Resolution Kappeler wird gegen die Sozialdemokraten angenommen.

Abg. Schiffer (Ztr.) beantwortet eine von allen bürgerlichen Parteien unterzeichnete Resolution, im Interesse der heimischen Textilindustrie nach Anhörung der beteiligten gewerblichen Verbände die Errichtung einer

Zentralfstelle zur Hebung und Förderung der heimischen Textilindustrie

in Aussicht zu nehmen.

Abg. Defer (Sp.): Ein erheblicher Teil meiner Freunde hält ein Bedürfnis für eine neue Zentralfstelle nicht für vorliegend. Der Redner spricht gegen die zunehmende Einführung von Inflationen und Materialmonopolen bei den elektrischen Überlandzentralen. Zahlreiche Petitionen liegen vor, aber mein Herz ist mit Trauer und Schmerz erfüllt, wenn ich an deren Behandlung hier im Hause ge-

denke. (Heftige Zustimmung.) Das Inflationen-gewerbe ist durchaus lebensfähig; will man dem Handel nicht nur mit dem Munde helfen, dann sollte man dafür, daß dieses neue Gewerbe nicht durch die großen Betriebe erdrückt wird, sich die ernste Mühe an die Großindustrie, die Gewerbefreiheit nicht zu verlegen. (Lebhafte Beifall.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Monopole, die auf Verträgen beruhen, sind nach der Gewerbeordnung zulässig. Das ist eben ein Ausfluß unserer schrankenlosen Gewerbefreiheit. Wir können nicht verhindern, daß Betriebszweige sich vollständig vertrusten. (Zuruf des Abg. Defer: Vertrusten!) Ja, das könnte erwogen werden, aber ob das durchzuführen ist, ist eine andere Frage, auf die ich heute keine Antwort geben möchte. Man könnte sich gegen monopolistische Auswüchse schützen, indem man derartige Anlagen konzessionspflichtig macht. Jedenfalls ist eine grundsätzliche Umgestaltung des Gewerberechts oder ein Aktivitätsmonopol nicht möglich, ohne die Gesetzgebung in Bewegung zu setzen. Auf dem Gebiete des Bergerechts könnte man Abgaben einführen.

Abg. Dove (Sp.): Dr. Defer denkt nicht im entferntesten daran, mit der Gewerbefreiheit auszuräumen. Auch auf dem Boden des bestehenden Rechts ist es möglich, Ausschreitungen entgegenzutreten. Die Kartellfrage ist außerordentlich schwierig. Wir wissen ja, daß Dr. Spahn ein Kartellgesetz im Zischkasten liegen hat. Ich kenne es nicht, aber mißbillige es. Der Redner spricht gegen eine Zentralfstelle für die Textilindustrie. Ein Bedürfnis sei nicht vorhanden.

Nach längerer weiterer, zum größten Teile persönlicher Debatte, an der sich außer dem Staatssekretär Dr. Delbrück die Abgeordneten Behrens (Wirtsch. Bgg.), Dr. Kohn (Konf.), Dr. Wagner-Labian (Sp.), Dr. Pfeiffer (Ztr.), Gothein (Sp.), Dr. Zund (nll.) beteiligten, wird die Diskussion geschlossen. Die Resolution über die Textilindustrie wird angenommen.

Weiterberatung: Freitag 1 Uhr. Schluß 5/4 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Vortrags in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 16. März.

Die zweite Lesung des Kultusgesetzes wird fortgesetzt beim Kapitel

„Universitäten“.

Abg. Dr. Well-Effen (Zentr.): Im allgemeinen können wir auf die Universitäten stolz sein, und doch ist einiges zu beanstanden. Einzelne Professoren lassen die ideale Seite ihres Berufes zugunsten der materiellen Seite beiseite in den Hintergrund treten. Redner lenkt die Aufmerksamkeit des Ministers auf soziale Professuren.

Kultusminister v. Trott zu Solz: Die Frage der Errichtung einzelner sozialer Professuren werde ich prüfen, falls Anregungen der benachteiligten Organisationen an mich herantreten.

Abg. Cassel (Sp.): Einen Lehrauftrag für soziales Recht würden auch wir begrüßen. Allgemeine Behauptungen, die Professoren machen die Wissenschaft zur mühsamen Arbeit, hätten nicht aufgestellt werden sollen.

Zur Universität Frankfurt sollte der Nachweis genügen, daß eine neue Pflanzstätte der Wissenschaft entstehen würde. (Sehr richtig! bei den Freis.) Die außerordentlichen Professoren wünschen eine größere Teilnahme bei Beurteilung der Dissertationen und beim Doktorexamen selbst. Für die theoretische Physik, auf dem Gebiete der Sprachen und Kulturgeschichte sind mehr ordentliche Professoren zu wünschen. Freie Forschungsstätten ohne Lehraufträge sind

gut dann der Übergang, wie Königin und Dienerinnen in Fausts Männerreue immer weiblicher werden.

Wassermanns Phantasie, die misgefallene riesige Wächterin, entfaltete in diesem Reich unheimlich dräuende Größe.

In Arkadien bezauberte der Euphorion der Elysiad (sie hatte sungenmäßig vorher auch den Anablen-Lenker, Euphorion Vorwärtung gespielt). Die hellenischen Jodel Lösen sich verabschiedend auf zu Persephones Tiefen, — sehr fein die Nuance, wie die Mädchen das Haupt verschleiern, als sie den Frohschmerz der Verwandlung spüren —, und rückwärts sind wir im Norden, im Gebirg, in Kaiser's Landen, im Kriegsthumult. — Strohend, fleischend, ungefüge stampfen die drei Gewaltigen (Winterein, Diegelmann, Contradi) an, die Jovelhänder auf der Schulter.

Das Finale naht, Fausts Altersdämmerung. Als Auftakt Philemon und Baucis. Die Jodel der dunklen Linden in ihrer Herzensinnigkeit hatte mit dem Hintergrund eines orange und blau raffiniert decorativen Meer eine für seine Stille zu fastige heulende Instrumentierung bekommen. Wie wunderte das von Roller, der sonst solch sicheren musikalischen Takt bewies.

Phaenon's Nachgesang ertönte nicht aus Turmeshöhe, in Meeresferne, sondern etwas gedrückt hinter einer Mauer, und der schlaflose Faust spähte von einem Balkon, der aus einem der Prospektumspalten herausgebaut war und einen Teil des Schlosses markieren sollte. Roller ließ solche puritanische Andeutungen. Sie sind sicher der äußerlichen Ausstattungsmaße vorzuziehen, aber die seelendeckende, schwingende Phaenonstimmung konnte in dieser Sphäre ihre Flügel nicht entfalten. In hatten aber kam dieser Mauerhintergrund der Szene der grauen Weiber. Aneinandergebrückt, lauernd, lauernd, wirkten sie an der Wand flüchtig wie ein antikes Relief. Die einzelnen Typen jedoch erschienen wie von Räte Kollwitz gezeichnet.

Fausts Apotheose kann man sich verschiedentlich vorstellen. Sie ist barock möglich mit schwülstigen Gebirgsarchitekturen, figurenreich befüllt wie ein Jesuiten-Schloß, und als Krönung das himmlische Jerusalem, Zion, die seltsame Stadt, in Wolken schwebend.

Unsere Aufführung wählte eine einfachere Form. Im hellschimmernden Lustraum, terrassenhaft, die Gruppen der Engel, der Heiligen, der Erlässen, von Silbernebeln und Schwannensüßeln umgeben, und als Spitze der Pyramide die Madonna mit den der Guld empfohlenen Bäumen, vom blauen Schleier Marias übermalt. Und Lucie's hellste Stimme erklang hier wieder in Gretchen's Gebet.

Nun haben wir noch nicht vom Faust gesprochen. Rastlos war es. Er schritt durch diese Wunder- und Wanderswelten, ohne recht angerührt zu werden und zum Leben zu kommen. Die ausstrahlende Fülle rastlosen Erlebens trieb voll dämonischen Neuwerdens ihm vor. Die Altersreife erwuchs ihm edler. Und dennoch haben wir diesen Faustischen Kosmos ganz erlebt voll Magie und Musik, und wir danken Reinhardt und sagen mit dem Wort des Kaisers: „War's auch nur Schein, allein der Schein war groß.“

Aus Kunst und Leben.

* Friedrich Haase, der Altmeyer unserer Schauspielkunst, ist gestern in Berlin im hohen Alter von über 84 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein Künstler hingegangen, der noch vor 1/2 Jahrzehnten als einer der glänzendsten und sympathischsten Vertreter des reisenden Virtuoseniums galt, wie er fast zwei Menschenalter hindurch der glänzendste Stern unserer größten Bühnen war, ein Charakteristischer, der aus blühenden Volkstümlichkeit seine interessanten oder originellen Portraits zusammensetzte, dabei im Gesamten Großes schuf und im Einzelnen oft feiner. Hunderte von Mimen spielten Haase, wie heute Hunderte Rast nachahmen, aber erreicht haben ihn nur wenige. Auch hier in Wiesbaden war der Künstler häufig zu Gast. Mit 70 Jahren spielte er den Thorane mit Feuer und Beweglichkeit, spielte ihn glaubhaft, um sich dann, von allen geehrt, geliebt und bewundert, in sein künstlerisch vornehmstes Heim in Berlin zurückzuziehen, vielleicht schmerzhaft bedauernd, daß die neue mimische Kunst anderen Idealen nachjagt und einen anderen Stil zum Prinzip erhob. Haase war stets ein vornehmer, hochgebildeter Vertreter seiner Kunst. Mit allem Schulwissen ausgerüstet, wurde er, der Sohn eines Kammerdieners König Friedrich Wilhelms IV., und von diesem königlich gefördert, von Ludwig Tieck selbst in der Schauspielkunst unterwiesen. Engagiert in Weimar, am Königl. Schauspielhaus in Berlin, in Prag, Karlsruhe, Frankfurt a. M., Petersburg usw., hat er sich als Bühnenleiter in Coburg und besonders am Leipziger Stadttheater mit großem Erfolg betätigt, wurde später auch Sekretär des Deutschen Theaters in Berlin. Schauspielerischen Fähigkeiten ihn fast durch ganz Europa und auch durch die Vereinigten Staaten. In einem fesselnden Memoirenwerk schilderte der Künstler sein Leben und seine Fahrten. In vielen seiner Rollen wird er stets unvergessen bleiben. Sein Thorane,

sein Chevalier Rochefort, Klingenberg Vater usw., das waren Kabinettstücke, wie sie zum unveräußerlichen Besitz im Tempel der nationalen Schauspielkunst gehören. Haase, als Erscheinung schlank, elegant, mit lebendigen, braunen Augen und bedeutendem Antlitz, war als Mensch wie als Künstler ein Ideal, ein geistvoller, stets anregender, liebenswürdiger Charakter, dem das beste Angebot zu geboten ist.

Sch. v. B.

H. Frankfurter Opernhaus. Man schreibt uns vom 16. März: Soeben ging in der Oper Leo Fall's „Die schöne Misset“ (Text von Dr. Willner und A. Bodanitzky) erstmalig hier über die Bretter. Die romantische Operette bietet viele reizvolle Nummern, und so mußten die Hauptrollen vor dem beifälligen Publikum wiederholt werden. Allerdings ist die Handlung recht geistlos, aber die fundige Hand des Regisseurs Korschke brachte es fertig, das überflüssige Maß von Zweideutigkeiten zu mildern, wobei ihm Frau Genter-Bischer und die Herren Wirt, Schramm, Haack und Steffens halfen, ohne dadurch der Heiterkeit Abbruch zu tun. Weniger besorgt um den feineren Ton in der schönen Misset war Fräulein Doninger, die ihrem Temperament als „Prinzess Margot“ voll auf die Jagd schies. Die Musik hält sich mehr im Ton der Spieloper, ja, sogar Wagnereisen werden zuweilen im Orchester angeschlagen. Tropdem ist sie gefällig und oft auch originell.

Aktuelle Chronik.

Theater und Literatur. Paul Bourget's Schauspiel „Der Tribun“ fand bei seiner Premiere im Landestheater in Paris starken Beifall, der aber nur dem Darstellern galt. — Das neue Drama von Maxim Gorki „Bassia Schelchowa“ erlitt bei der Aufführung in Petersburg im Neuen dramatischen Theater eine völlige Niederlage.

Wissende Kunst und Musik. Engelbert Humperdinck hat zu dem Märchenrama „Der blaue Vogel“ von Maurice Maeterlinck die Musik komponiert. Sie wird bei der Aufführung des Stücks am Deutschen Volkstheater in Wien zum erstenmal gespielt werden. — Max Kager, mit dem vor einiger Zeit Verhandlungen wegen Übernahme des Hofkapellmeisterpostens in Meiningen im Gange waren, hat die ehrenvolle Berufung angenommen. Er tritt dort mit dem Titel Generalmusikdirektor in dieselbe Stellung, die vor ihm W. Berger, Steinbach und S. v. Bülow innegehabt haben. — Professor Eugen Kämpf, der bekannte und geschätzte Düsseldorf'sche Landschaftsmaler, vollendete heute sein 50. Lebensjahr.

notwendig, aber die Universitäten dürfen nicht zu bloßen Beihilfen herabgesinken.

Hg. Dr. Schröder-Gasse (natl.): Auf jeder deutschen Universität sollte eine ordentliche Professur für soziale Medizin errichtet werden. Es ist mir sehr schmerzhaft, daß ich in der Frage der Universität Frankfurt a. M. dem Abg. Hund nicht beistimmen kann. Die Gründung einer freien Universität wäre eine Durchbrechung eines alten Prinzipes. Ein Bedürfnis für eine neue Universität ist überhaupt nicht vorhanden.

Hg. Dr. Liebknecht (Soz.): Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft steht zu sehr unter dem Protektorat einer allzu hochstehenden Persönlichkeit, als daß dieses Institut in unbefangener Weise seiner Aufgabe gerecht wird. Aus dem Professorenkreis ist inzwischen ein „Skandal Bernhardt“ geworden.

Die Theologie gehört nicht in die Universitäten hinein, sie ist keine Wissenschaft.

Für sie aber sogar den Vorrang zu fordern, ist eine Annahme. Die Berliner Universitätshochschule hätte eine großartige Rundgebung für die Wissenschaft werden können — sie wurde aber byzantinischer Altrüm. Die Ernennung Rossetts war eine Blamage. Für welche Verdienste ist dieser Abenteuerer zum Doktor ernannt?

Ein Schlußantrag wird angenommen; ebenso der Antrag Friedberg zur Frankfurter Universitätsfrage.

Es wird dann noch eine Reihe von Einzelwünschen vorgebracht.

Damit ist das Kapitel „Universitäten“ erledigt.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Rest des Kultusrats. Schluß gegen 6 Uhr.

Wb. Berlin, 16. März. (Schiffahrtsabgabekommission.) (Schluß.) Der bayerische Ministerialdirektor v. Gschmann erklärte, es sei niemand in der Lage, über die Tragweite der vorhin gefassten Beschlüsse und die technische Durchführbarkeit der neubeschlossenen Projekte Auskunft zu geben. Das Gesetz werde mit den beschlossenen Erweiterungen unannehmbar sein. Ministerialdirektor Peters meinte, die Verbindung der neuen unteren Projekte mit den Projekten der Vorlage müsse die Ausführung der letzteren verzögern, ja, sie vielleicht unmöglich machen. Der bayerische Regierungsvizepräsident erklärte weiter im Laufe der Debatte, es hieße die Öffentlichkeit täuschen, wenn man die Meinung aufkommen ließe, als ob die in § 8 vorgesehenen Abgabensätze bei der Durchführung der neuen Projekte sich aufrecht erhalten ließen. Der Vertreter des preussischen Finanzministeriums hat die neuen Projekte nicht in die Vorlage mit aufzunehmen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte, auch die Regierung wolle eine großzügige Wasserfahrtsreform, habe sich aber an die Wirtschaftlichkeit und mache keine Vorschläge, deren finanzielle Tragweite sie nicht übersehe.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm gestern die Vorträge des Generalstabschefs v. Moltke und des Chefs des Militärkabinetts v. Vanden entgegen.

Die beiden Söhne des Prinzen Friedrich Leopold, die sich in Rumänien im Adettenhause befinden, haben ihre Handwerks-Gesellenprüfung abgelegt. Der eine hat das Tischlergewerbe in einer Möbelfabrik, der andere die Schlosserei bei einem Schlossmeister erlernt. Der erstere verfertigte einen Nachahmungstisch, während der andere ein Türschloß herstellte.

Der Kaiser beim Minister v. Breitenbach. Wie uns mitgeteilt wird, wird der Kaiser am Samstag, den 18. d. M., im Ministerium der öffentlichen Arbeiten einen Vortrag anhören, den der Geheimrat Vaurat und vortragende Rat im genannten Ministerium Lincauer über „Den Bau des Panamakanals“ halten wird. An den Vortrag, der um 12 Uhr mittags beginnen soll, schließt sich ein Frühstück beim Minister v. Breitenbach, an dem der Kaiser und andere geladene Herren teilnehmen.

Der Dissidentenantrag. Im preussischen Abgeordnetenhaus haben die nationalliberalen Abgeordneten Schiffer und D. Gadenberg, wie berichtet, einen Gesetzesantrag eingebracht über die Befreiung der Dissidenten vom Religionsunterricht. Das Gesetz soll folgenden Wortlaut haben: „Kinder, die keiner Religionsgemeinschaft angehören oder einer solchen, für die Religionsunterricht an der Volksschule, die sie besuchen, nicht erteilt wird, können gegen den Willen des Vaters oder anderer Erziehungsberechtigter zum Besuch des Religionsunterrichts nicht angehalten werden.“

* Die Isteinnahme an Böllen, Steuern und Gebühren hat in der Zeit vom 1. April 1910 bis Ende Februar 1911 rund 1362,5 Millionen Mark betragen.

* Zur Behandlung französischer Offiziere in Elsass-Lothringen. Im Landesauschuss für Elsass-Lothringen beklagte sich der Abgeordnete Weber über die Schwierigkeiten, die den französischen Offizieren bei dem Besuche in Elsass-Lothringen gemacht würden. Unterstaatssekretär Wafel erwiderte, daß der Reichskanzler der französischen Regierung von der Schwierigkeit Kenntnis gegeben hätte. Die französische Regierung selber verlange, daß diese Offiziere erst bei ihr um Genehmigung einkommen. Auch diesseits sehe man solche Besuche im Reichslande nicht gern, namentlich im Interesse der Landesverteidigung, da ein Offizier immer mehr sehe, als lieb wäre. Andererseits bedauere die Regierung, daß sich immer noch so viele Angehörige von elssassischen Familien nach Frankreich meldeten, um dort in das Heer einzutreten. Das letzte wurde auch von dem Abgeordneten Wetterle bedauert mit der Begründung, daß jeder Einheimische, der fortgeht, einem Fremden den Platz made.

* Die mecklenburgischen Ritter lehnen weiter ab. Die Landtschaft nahm die „Grundzüge“ der Regierungsverträge über die Landesvertretung prinzipiell an und zwar nach den Erklärungen, die die Deputierten schon gaben. Sollte eine Verständigung möglich sein, so hält sie an den früheren Beschlüssen fest. Die Ritterchaft lehnt unter anderem den Vorschlag des Landmarschalls v. Bülow ab, welcher die Regierungsvor-

schläge direkt ablehnt und erklärt, sie halte prinzipiell an dem ständischen Standpunkt fest. Sie wolle jedoch noch Möglichkeit betragen, daß etwas zustande komme, und lehne daher die Grundzüge der Regierung als die Grundlage zu weiteren Verhandlungen nicht ab, im einzelnen behalte sie sich eine Einschränkung vor und betone schon jetzt, daß sie den vorgesehenen allgemeinen Wahlen und der Verteilung der Abgeordneten nicht zustimme.

* Die Stichwahlparole der Viehener Fortschrittspartei. Die Vertrauensmannerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei in Viehen, die auch vom Lande zahlreich besucht war, beschloß nach kurzer Aussprache, den Wählern zu empfehlen, in der Stichwahl für den Sozialdemokraten Beckmann zu stimmen.

* Die Wingerkrise in der Pfalz hat nach den letzten Meldungen eine Wendung zum Besseren genommen. Die Regierung hat eingewilligt, daß nur etwa ein Drittel der Weinbergbesitzer die Reben abzureißen hat. Damit ist dem Konflikt die Spitze abgebrochen, und die Ruhe beginnt in den aufgeregten Bezirken wieder einzufahren.

* Ein bischöfliches Verbot des Guttempler-Ordens. Der Bischof Bengler in Metz fordert seinen Klerus zum Kampf gegen den Guttempler-Orden auf. Die Zugehörigkeit zu dem Orden wird als schwere Sünde bezeichnet. Der Klerus wird angewiesen, überall, wo dieser Orden sich ausbreitet, katholische Abstinenzvereine zu gründen. Also auch auf dem Gebiete der Abstinenz nur um jeden Preis konfessionelle Absonderung! Schade, daß man für die Nichtabstinenten diese Absonderung nicht auch schon ganz durchführen kann. Aber vielleicht erleben wir auch noch einmal besondere Brauereien für katholisches bzw. evangelisches Bier.

* Der Aufmarsch der Sozialdemokratie. Nicht weniger als 389 Reichstagswahlkreise sind von der sozialdemokratischen Partei für die nächsten Reichstagswahlen besetzt worden. Auch die fehlenden acht Kreise werden Kandidaten erhalten; doch hat sich deren Aufstellung aus verschiedenen Gründen noch verzögert, so daß sie in die jetzt veröffentlichte Liste des „Vorwärts“ nicht Aufnahme finden konnten. Es fehlen noch Kandidaten für die beiden schlesischen Kreise Beuthen-Tornowitz und Löwenberg, für den hannoverschen Kreis Celle-Gisshorn, für den zentrumswahlkreis Olpe-Arnsberg in Westfalen und den sachsenischen Kreis Dillenburg-Hersborn. Ebenso ist die Kandidatur für Kaiserlautern, die beiden württembergischen Kreise Ebingen und Vöhringen nicht besetzt worden. Das Bemerkenswerteste an dieser Aufstellung ist diesmal der fast vollständige Fortfall der Zählkandidaturen. Weder, der bei früheren Wahlen in sehr vielen Kreisen Zählkandidat war, ist diesmal nur außer in seinem alten Wahlkreis Hamburg in dem zum Regierungsbezirk Aachen gehörenden Kreise Geilenkirchen und in dem zum Regierungsbezirk Erfurt gehörenden Kreise Heiligenstadt-Worbis aufgestellt worden. In beiden Fällen kandidiert er gegen den Zentrumskandidaten. Die Bekämpfung des Zentrums, das geht aus der Liste hervor, ist diesmal ansehnlich die Hauptaufgabe der Partei. Sonstige Zählkandidaten sind noch Rechtsanwalt Gaafe-Königsberg, der früher schon dem Reichstag angehörte, und Redakteur Hofrichter-Cöln. Gaafe ist Zählkandidat in sechs ostpreussischen Kreisen, und Hofrichter hat die Kandidatur für vier rheinische Kreise übernommen. Doppelt aufgestellt ist bloß noch der Parteisekretär Horn-Stettin, der für die beiden pommerschen Kreise Vöhringen-Schlau und Kolberg-Neubrandenburg kandidiert. Die bisherigen Vertreter der Partei im Reichstag sind fast sämtlich wieder aufgestellt. Im dritten Berliner Wahlkreis hat der Parteisekretär Pfannkuch den bisherigen Vertreter, Rechtsanwalt Seine, verdrängt, der sich jetzt um das Dessauer Mandat bewirbt. In Stettin ist der frühere Vertreter durch den bisherigen Berliner Stadtverordneten Ewald Vogtherr-Wiesbaden ersetzt worden. Im vierten Berliner Wahlkreis kandidiert an Stelle des verstorbenen Singer der Gewerkschaftsbeamte Otto Wülfert. Eine Prüfung der Liste ergibt, daß ein großer Teil der Kandidaten Parteiangehörige oder Gewerkschaftsangehörige sind, und nur ein kleiner Teil zählt zu den Selbstständigen und zu den Angehörigen der freien Berufe.

* Das Disziplinarverfahren gegen Dr. Liebknecht. Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Abgeordnetenhauses beantragen mit Unterstützung der politischen Fraktion die Einstellung des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen den Abgeordneten Dr. Liebknecht.

* Ein Berliner Straßenbahn-Vertrag. Zwischen dem Magistrat der Stadt Berlin und der Großen Berliner Straßenbahn ist eine Einigung zustande gekommen, wonach die städtischen Straßen bis 1930 der Gesellschaft für eine Entschädigung von 23 Millionen Mark überlassen bleiben.

* Der Verein der ausländischen Presse in Berlin veranstaltete im Hotel Adlon seinen alljährlichen Empfang. In der glänzenden Gesellschaft, die der Einladung folgte, waren die politische, die Künstler- und Schriftstellerwelt besonders zahlreich vertreten. Auch die Universität und die führenden Kreise des Handels und der Industrie entsandten zahlreiche Vertreter. Auswärtig waren ferner Vertreter des diplomatischen Korps, sowie viele Staatssekretäre und Staatsminister.

* Eine finanzpolitische Broschüre des früheren Staatssekretärs Dernburg. Wie der Verlag von Mittler u. Sohn in Berlin mitteilt, wird in den nächsten Tagen eine Broschüre unter dem Titel „Kapital und Staatsausgaben“ erscheinen, in welcher der frühere Staatssekretär Dernburg auf der Frage der Zulassung ausländischer Wertpapiere in Deutschland Stellung nimmt.

Parlamentarisches.

Die Kasse. Die in der Budgetkommission des Reichstags vorgenommene Abstimmung über die Verwendung der Kasse zur Hebung des Kassenabfalls hatte folgendes Ergebnis: Für den Betrag der dem Reich aus der Ausführung des Kassenabfalls erwachsenden Kosten bekommt das Reich eine halbe Million. Zu Propagandazwecken im Ausland sind 2 Millionen Mark bestimmt. Für praktische Versuche sowie für wissenschaftliche Arbeiten und Beratungen zur Hebung des Kassenabfalls nach näheren Bestimmungen des Bundesrats werden 1100 000 Mark verwandt, wovon landwirtschaftlichen Korporationen, Gewerkschaften und Verbänden 600 000 M. zufließen; zur Förderung der Moor- und Feldkulturen 100 000 M. Zu Vergütungen an von der Verteilungsstelle zu bestellenden Kontrollanten und Probeküher sollen 100 000 M. verwendet werden, zur Bestreitung der Kosten für Untersuchung der Empfängerproben 700 000 M. 200 000 M. sind bestimmt für Hebung des Kassenabfalls tropischer und subtropischer Kulturgewächse in den deutschen Schutzgebieten und der Rest der Abgabe, nach der Schätzung im Etat 300 000 M., fließt in den Reservefonds. Diese Spezialisierung des Verwendungszwecks der Kassenabgabe wurde von der Budgetkommission mit 16 gegen 12 Stimmen beschlossen. Dagegen stimmte die gesamte Linke und Dr. Helm.

Das Kurpfuschergesetz. Die Kommission des Reichstags zur Vorberatung des Gesetzentwurfs, betreffend Mißstände im Heilgewerbe, beriet gestern weiter über den § 3 der Vorlage. Außer den in den bisherigen Beschlüssen vorgesehenen Heilmitteln wurden durch die gestrigen Beschlüsse verboten: Die Hypnose und die Anwendung von Betäubungsmitteln mit Ausnahme solcher, die bei sachgemäßer Behandlung nicht über den Ort der Anwendung hinauswirken. Weiter wurde verboten die Behandlung unter Anwendung von Einspritzungen unter der Haut oder in die Blutbahn, soweit es sich nicht um eine durch die Vorlage ausdrücklich gestattete Anwendung von Betäubungsmitteln handelt. Abgelehnt wurde die Bestimmung der Vorlage, nach der der Bundesrat das Recht haben soll, auch andere als die in diesem Gesetz bezeichneten Heilmittel zu verbieten.

Zur Festlegung des Osterfestes. Die Petitionskommission des Reichstags beantragte zu den Petitionen, betreffend Festlegung des Osterfestes, folgende Resolution: Den Reichskanzler zu ersuchen, durch geeignete Maßnahmen dahin zu wirken, daß entsprechend den Beschlüssen des Handwerker- und Gewerbetags und Deutschen Handeltags die großen zeitlichen Schwankungen des Osterfestes beseitigt und das Osterfest auf einen bestimmten Sonntag festgelegt werde.

Rechtspflege und Verwaltung.

Ein neuer Oberlandesgerichtspräsident. Der aus der Staatsanwaltschaft-Karriere hervorgegangene Breslauer Landgerichtspräsident Dr. v. Staffe, welcher durchlegte, daß in Breslau neben Frankfurt a. M. der erste preussische Jugendgerichtshof errichtet wurde, wurde zum Präsidenten des Oberlandesgerichts Marienwerder ernannt.

Heer und Flotte.

Der deutsche Panzerkreuzer „von der Tann“ in Rio. Der Kreuzer „von der Tann“ ist in Rio de Janeiro eingetroffen. Die Presse bringt über ihn genaue Beschreibungen. Der Kommandant des Kreuzers lud die an Bord des Dampfers „Wülfert“ befindlichen amerikanischen Touristen durch ein Funkentelegramm an Bord des Kreuzers ein, auf dem ein Ball stattfinden soll. Die deutsche Kolonie plant große Festlichkeiten.

Stapelauß des ersten Turbinenpanzerschiffs der deutschen Marine. Der Kaiser hat den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg eingeladen, beim Stapellauf des ersten Turbinenschiffs der deutschen Marine, „Graf Helldorff“, auf der kaiserlichen Yacht in Kiel am 22. März die Taufe zu halten. Den Taufsatz wird die Kaiserin vollziehen. Staatssekretär v. Tirpitz wird ebenfalls beim Stapellauf zugegen sein.

Deutsche Kolonien.

* Der Flecktyphus im Kiautschaugebiet. Das kaiserliche Gouvernment in Kiautschau beschäftigt aus Tientsin, das dort drei Europäer, darunter ein preussischer Arzt Dr. Wunz, am Flecktyphus gestorben sind, daß die Krankheit aber nicht epidemisch auftritt. Außerdem sind ein Unteroffizier und mehrere Chinesen am Flecktyphus erkrankt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zum Besuch Kaiser Wilhelms. In Wien verlautet jetzt, daß auch die deutsche Kaiserin, die Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim mit dem Kaiser Wilhelm zum Besuche des Kaisers Franz Joseph in Wien eintreffen werden.

Die Beschlüsse gegen die preussische Ausweisungspolitik. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses in Wien nahm den Voranschlag zum Etat des Ministeriums des Innern unverändert an. Der Antrag auf Streichung des Postens für die Dresdener Ausstellung wurde abgelehnt. Eine von Kramarz beantragte Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, mit der ungarischen Regierung über die Ergreifung von entschiedenen Maßnahmen gegen die von der preussischen Regierung angeordnete Massen-ausweisung der österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen in Verhandlungen zu treten, wurde angenommen, die Worte „eventuell Retorsionsmaßnahmen“ zu ergreifen“, abgelehnt.

Frankreich.

Unfall eines Unterseebootes. Das Unterseeboot „Loutre“, das auf der Höhe La Pallice getaucht hatte, wurde von einem Fischerboot gerammt und led gestochen. Das Unterseeboot kam an die Oberfläche des Wassers und geriet an der Küste auf Grund. Die Mannschaft blieb unverletzt. Es werden Maßnahmen getroffen, die „Loutre“ wieder flott zu machen.

England.

Die Marinerebelle. Mac Kenna führte im Unterhause in der Marinerebelle u. a. aus: Die fünf neuen Schiffe würden nicht vor dem nächsten Dezember oder Januar auf Stapel gelegt werden, denn die Baugesetze

unge zwei Jahre und die Schiffe brauchen erst im Frühjahr 1914 vollendet zu sein, um in den Dienst gestellt zu werden. Großbritannien würde dann 30 Schiffe vom Dreadnoughttyp besitzen. Vom Dreadnoughttyp seien 43 Schiffe vorhanden. Diese Zahl werde in diesem Jahre auf 41 vermindert werden. Wieviele Schiffe 1913/14 auszurüstet werden sollten, müsse davon abhängen, wie viel ältere Schiffe bei den fremden Flotten beibehalten würden. Er hoffe jedoch, die Unmöglichkeit werde imstande sein, die Zahl dieser Schiffe weiter herabzusetzen, je nachdem weitere Dreadnoughts in den Dienst gestellt würden. Er fordere die Bewilligung von 44 Millionen, während in dem deutschen Budget für das kommende Jahr nur 22 Millionen angefordert würden. Aber das Haus werde bei näherer Prüfung des Budgets finden, daß die Finanzsysteme Deutschlands und Englands nicht miteinander verbunden werden könnten. Nach dem deutschen System würden verschiedene Forderungen für die Flotte in verschiedenen Budgets der Zivilverwaltung aufgeführt, und wenn man diese von dem englischen Budget abziehe, erhalte man nur 33½ Millionen zum Vergleich mit den 22 Millionen des deutschen Budgets. Auch dies sei noch eine harte Forderung für die Steuerzahler, aber das Haus müsse bedenken, daß es von überwiegender Wichtigkeit sei, die Suprematie der Flotte zu behaupten und die Hochsee des Ozeans offen zu halten. England müsse eine angemessene Überlegenheit behaupten, und es sei seine Pflicht, das Haus um die erforderlichen Gelder zu bitten. (Beifall.) Was die Vermehrung des Mannschaftebestandes der Flotte um 3000 Mann anlangt, so entspreche diese den Forderungen des Krieges, gehe aber auch nicht darüber hinaus. Mac Kenna erklärte zum Schluß, er fühle sich nicht kräftig genug, näher auf Einzelheiten des Budgets einzugehen. Dies ist augenscheinlich eine Folge davon, daß er kürzlich eine Blinddarmentoperation überstanden. — See (Konf.). Obgleich Mac Kennas Schutzforderungen bezüglich der Wünsche Deutschlands im Jahre 1909 zu pessimistisch seien, hätte England doch die vier Eventualschiffe nötig gehabt; ohne sie würde Englands Stellung heute fast verzweifelt sein. Die nationale Sicherheit würde erfordern, daß in diesem wie in dem nächsten Jahre sechs Dreadnoughts auf Stapel gelegt würden. — Valfour erklärte, man müsse den harten Tatsachen der Lage im Jahre 1914 ins Gesicht sehen. Großbritannien würde dann nur 29 Dreadnoughts in den europäischen Gewässern besitzen und der Dreieck ebensfalls 29. England habe besondere Schwierigkeiten in den europäischen Gewässern; denn es müsse sowohl in den heimischen Gewässern wie im Mittelmeer die Suprematie aufrecht erhalten. Mindestens drei Seemächte außer der Türkei bauten diese Flotten von großen Schiffen wie Großbritannien. Man dürfe das nicht übersehen und müsse Englands Stellung gegenüber allen möglichen Feindseligkeiten in Erwägung ziehen. Mit Bezugnahme auf Sir Edward Grey Mittel finden könne, irgend eine Verhinderung dieser Art durchzuführen, so würde er seinen wärmeren Freund dieser Politik finden als die Unionisten. Wir haben niemals gegen Amerika Schiffe gebaut und bauen sie auch jetzt nicht. Valfour sagte zum Schluß: Auf Großbritannien ruhe nicht nur die Last der politischen Situation in Europa, sondern auch die Notwendigkeit, den Handel zu schützen. Das vorgelegte Budget solle in ungewöhnlicher Weise für den Stand der Seeschiffe im Jahre 1914 und für den Schutz der langen Verbindungs-Linien des Handelsverkehrs.

Serbien.

Der Abschied des deutschen Gesandten v. Reichmann. Der deutsche Gesandte reiste von Belgrad ab. Im Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung eingefunden der Minister des Äußern und die Mitglieder des diplomatischen Korps.

Türkei.

Die Juwelen Abd ul Hamids. Die Kammer nahm den Antrag an, die Juwelen Abd ul Hamids zu verkaufen und den Erlös zur Bezahlung der in Europa gekauften Schiffe „Harciddin“, „Barbarossa“ und „Zorgutreis“ zu verwenden.

Ägypten.

Zu Ehren des deutschen Kronprinzenpaares gab der Khedive in Kairo ein Galadiner. Das Paar wohnte einer Übung der ägyptischen Truppen bei.

Vereinigte Staaten.

Zur Lage in Mexiko. Es verlautet, der von New York nach Mexiko abgereiste mexikanische Finanzminister Limanour überbringe nach Verhandlungen mit den New Yorker Mitgliedern der Familie Madero der mexikanischen Regierung die Reformforderungen der Revolutionäre als Grundlage der Friedensverhandlungen. Die Familie Madero erklärt, die Niederlegung der Waffen sei als Vorbedingung für Verhandlungen unannehmbar. — Der japanische Botschafter des Auswärtigen Schil dementiert in einem telegraphischen Interview emphatisch die Gerüchte von einem Bündnis Japans mit Mexiko. — Präsident Diaz erklärte einer Abordnung von Landbewohnern, daß die Regierung das Problem der Aufstellung der Latifundien erwäge.

Luftschiffe und Aeroplane.

Unfall des „P. 6“.

Wb. Johannisthal, 16. März. Als das Luftschiff „P. 6“ heute nachmittag um 4¼ Uhr zu einem Passagierflug aus der Halle gebracht werden sollte, wurde es durch einen Windstoß mit dem Vordersteil gegen die Ballonhalle gedrückt, so daß die Halle ein Loch erhielt. Oberleutnant Stelling entschloß sich mit Rücksicht darauf, daß die Ballongasfüllung 14 Wochen alt ist, den Ballon zu reifen, der ohnedies in den nächsten Tagen nach Witterfeld zur Reinfüllung gehen sollte. Im Laufe des heutigen Abends wird der ganze Ballon nach Witterfeld verfrachtet werden. In etwa acht Tagen dürften die Fahrten wieder aufgenommen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Die Abteilung Wiesbaden der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt gestern abend im Hotel „Frankfurter Hof“ ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Dr. med. Bibel, bemerkte bei Eröffnung des Jahresberichts, daß der Ortsgruppe im abgelaufenen Jahr 26 neue Mitglieder zugeführt wurden; der Mitgliederbestand beträgt zurzeit 397. Die Tätigkeit der Abteilung spielte sich ungefähr im Rahmen der Vorjahre ab. In der Aula der höheren Mädchenschule fanden vier öffentliche Vorträge statt, während im „Frankfurter Hof“ in vier Mitgliederversammlungen Vorträge über die Entwicklung der Schutzgebiete von Vereinsmitgliedern gehalten wurden. Von wichtigen Ereignissen auf kolonialen Gebiet erwähnte der Redner den 3. deutschen Kolonialkongress im Herbst, der einen vollkommenen Erfolg darstellte. Einen erfreulichen Fortschritt hätten die Eisenbahnbauten in den Kolonien genommen. Die Ansiedlung Deutscher und Europäer habe namentlich in Deutsch-Südwestafrika zugenommen. Dank der Tätigkeit des Frauenbundes in den Kolonien sei auch die Zahl der Frauen dort gewachsen. Die Einnahmen der Schutzgebiete sind nach der Einführung einer mäßigen Kopfsteuer bei den Eingeborenen erheblich vermehrt worden, so daß die Staatszuschüsse verringert werden könnten. Es stiehe zu erwarten, daß sich die Schutzgebiete im Lauf der Zeit von finanziellen Zuschüssen des Staats ganz frei machen können, wie es ja in Togo schon jetzt der Fall ist. Die finanzielle Unabhängigkeit würde die Einführung der Selbständigkeit in der Verwaltung nach sich ziehen. Zum Schluß seiner Ausführungen gab der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, daß die erfolgreiche Tätigkeit der Kolonialgesellschaft auch in Zukunft weiter bestehen werde. Der Kassenbericht, den der Rechnungsführer, Kaufmann Joff, erstellte, weist einen Rückgang des Bestandes von 1085 M. auf 817 M. aus. Die Einnahmen betragen 3834 M., die Ausgaben 4102 M. Für Vorträge wurden 464 M. verausgabt. Nach dem Bericht des Bibliothekars Vaurat saute sind jetzt 252 Werke über die Kolonien vorhanden, deren Benutzung der Referent angelegentlich empfiehlt. Bei der Wahl des Vorstandes für 1911 wurden 8 satzungsgemäß ausstehende Mitglieder wiedergewählt. An die Stelle von zwei Vorstandsmitgliedern, die eine Wiederwahl abgelehnt haben, traten die Herren Postdirektor Schönberger und Dr. jur. Kolb. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Telegraphendirektor a. D. Freiherr v. Sedendorf und Geh. Oberpostamt Rat Kroehnle ernannt. An die Versammlung schloß sich ein gemeinsames Essen.

Lloyd, Riviera- und Gotthard-Expres.

Soeben ist es der preußisch-hessischen Eisenbahnverwaltung gelungen, nach erbitterten Verhandlungen mit den 22 beteiligten Verwaltungen eine Renierung im Expresverkehr durchzusetzen, die auch für unsere Gegend von größter Bedeutung ist. Bisher verläufte der Lloyd-Expres, der von Altona über Bremen, Münster i. W., Köln, Wiesbaden, Mainz, Straßburg, Basel nach Genua und umgekehrt fährt, Frankfurt nicht. Der Riviera-Expres, der zwischen Berlin-Frankfurt-Straßburg-Ventimiglia und umgekehrt fährt, aber nur in den ersten vier Monaten des Jahres, berührt wieder Weiskalen und Rheinfeld nicht, wo die Expreszüge sich starker Benützung erfreuen. Auf Veranlassung der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M., die seit zwei Jahren demüht ist, Frankfurt am Lloyd-Expres zu sichern, hat das Eisenbahnministerium diesebezügliche Verhandlungen mit dem Norddeutschen Lloyd und der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, welche die Kosten der Expreszüge tragen, geführt. Das einfache Umleiten des während des ganzen Jahres verkehrenden Lloyd-Expres über Frankfurt hätte in dessen eine Verlängerung der Fahrzeit um rund 30 Minuten zur Folge gehabt, womit sich die beiden Gesellschaften nicht einverstanden erklärten. Umten, da dann der Schiffsanstich in Genua nicht erreicht worden wäre. Man hat nun eine andere Lösung gefunden. Ebenso wie der Riviera-Expres verkehrt fortan auch der Lloyd-Expres nur noch in den Wintermonaten. Ersterer erhält direkte Wagen nach Genua, so daß man in Zukunft in Frankfurt, sowie überall, wo der Riviera-Expres hält, direkt den Wagen nach Genua besteigen kann. Der Lloyd-Expres verkehrt weiter über Wiesbaden und Mainz und wird in Subwaggonen mit dem von Frankfurt kommenden Riviera-Expres bis Mailhausen i. E. vereinigt. Dort teilen sich die Züge wieder, eine Hälfte fährt durch Frankreich nach Ventimiglia, die andere durch die Schweiz nach Genua. Weiskalen und Rheinfeld erhalten auf diese Weise, ebenso wie Wiesbaden und Mainz, direkte Rivieraverbindungen, und Frankfurt hat nicht mehr Anlaß, über die Umgehung durch den Lloyd-Expres zu klagen. In der umgekehrten Fahrtrichtung vollzieht sich die Sache in gleicher Weise. Im Sommer wird fortan, um den Wünschen Badens gerecht zu werden, ein sogenannter Gotthard-Expres täglich gefahren, der von Berlin über Frankfurt und Karlsruhe durch die Schweiz bis Mailand und zurück verkehrt.

— Maifestspiele. Generallintendant Graf Hülsen-Häsele hat die Absicht, am 22. oder 23. März hier anzu kommen, um wegen der Maifestspiele im Hoftheater persönliche Anordnungen zu treffen.

— Bismarckfeier. Die diesjährige allgemeine Bismarckfeier des „Alldeutschen Verbandes“ findet am Geburtstag des Reichskanzlers, 1. April, abends 8¼ Uhr, im Saal der „Wassburg“ statt.

— Geflügelverkauf. Wir haben vor einiger Zeit über größere Versuche berichtet, welche in der Nähe der „Eisernen Hand“ mit der Zucht von Kaninchen gemacht werden sollten. Versuche, deren Zweck u. a. war, der heutigen Fleischversorgung ein Paroll zu bieten. Diese Versuche können nunmehr als gescheitert angesehen werden. Die Schuld scheint der Widerwille zu tragen, welcher in weiten Kreisen der Bevölkerung gegen das Kaninchenfleisch immer noch besteht.

— Schöner Erfolg. Das Konzert zum Besten des „Veteranenheims vom Roten Kreuz“, ausgeführt vom hiesigen „Räumergefang-Verein“, hat dem Veteranenheim einen Reinerlös von rund 600 M. eingetragen.

— Musterungsgeschäft. Morgen Samstag, den 18. März, kommen zur Vorstellung Jahrgang 1890, Buchstabe E bis K/52 Die Militärpflichtigen haben sich morgens 7½ Uhr im Saal des Hauses Goldgasse 4 zu stellen.

— Nebragout. Die von uns gebrachte Notiz, nach welcher der angebliche Hausbursche eines hiesigen Wild- und Geflügelhändlers Hundesfleisch für Nebragout verkauft, hat eine nicht von uns beabsichtigte Wirkung hervorgerufen, indem sie den seitherigen Liebhabern eines schmackhaften Nebragouts den Appetit verleidete und bei den Wild- und Geflügelhändlern eine Panik in Nebragout herbeiführte. Es lag keineswegs in der Absicht des Schreibers, den gewissenhaften Händlern das Vertrauen ihrer Kunden und damit ihren Verdienst zu schmälern.

— Euterkrankheit. Unter dem Rindvieh hiesiger Stadt, besonders in dem Saal eines Landwirts, grassiert zurzeit eine infektiöse Euterkrankheit, welche, wenn sie auch nicht zum Eingehen der von ihnen besessenen Tiere führt, so doch die Milchproduktion erheblich beeinträchtigt und endlich vollständig unterbindet. Die Krankheit scheint von dem Melpersonal übertragen zu werden. Der Schaden, den sie besonders bei dem bereits erwähnten einen Landwirt verursacht hat, ist ein nicht unerheblicher. In der Regel müssen die Tiere abgeschlachtet werden.

— Eierzwillinge. Ein Huhn des Herrn J. A. Habicht hier selbst hat zwei zusammengezwungene Eier gelegt. Dieselben sind bei Herrn Chr. Loh, Obst- und Gemüsehandlung, Marktstraße 11, im Schaufenster in Augenschein zu nehmen.

— Internationale Hundausstellung Frankfurt a. M. Die am Sonntag und Montag in der Festhalle stattfindende Ausstellung von Hunden aller Rassen, die als 11. internationale vom Frankfurter Verein der Hundefreunde veranstaltet wird, verspricht ein hundeporistisches Ereignis ersten Ranges zu werden. Noch bei keiner derartigen Ausstellung ist das Ausland in solchem Maß in Frankfurt wie überhaupt in Deutschland aufgetreten. Welche Anziehungskraft die Frankfurter Ausstellung auch draußen besitzt, das mag daraus erhellen, daß aus Paris allein etwa 20 Hunde gemeldet sind und daß sogar aus Norwegen und Rußland Hunde für diese zweitägige Schau von ihren Besitzern nach Frankfurt gebracht werden. Die rund 1200 Hunde der Ausstellung verteilen sich auf die einzelnen Rassen wie folgt: 45 Barsois, 9 Greyhounds, 17 Whippets, 32 Cocker-Spaniels, 18 Springer- und 4 Field-Spaniels, 36 kurzhaarige Vorstehhunde, 5 langhaarige, 31 Griffons, 4 Weimaraner, 5 Pointers, 14 Setters, 9 kurzhaarige, 39 langhaarige und 18 rauhaarige Dackelhunde, 4 Jvergheudel, 20 glatthaarige und 16 brachhaarige Foxterrier, 35 Bernhardiner, 9 Neufundländer, 2 Leonberger und 3 Bordeaug-doggen, 48 deutsche Doggen, 20 Boxer, 141 Schäferhunde, 37 Colles, 57 Dobermannpinscher, 20 Bullbullen, 79 Boxer, 3 Dalmatiner, 30 große und 3 Jvergheudel, 47 große Spitze und 32 große Jvergheudel, als Sonderausstellung des Vereins für deutsche Spitze, 54 Frankfurter, 1 Münchener Schnauzer, 17 rauhaarige und 4 glatthaarige Pinscher, 30 Airedales, 1 Triffr, 5 Scottische Terrier, 15 französische Bullbullen, 3 Black and tan Terrier und insgesamt noch 63 Jvergheudel mit 7 Hündinnen.

— Ausrufte. Es sind hier eingetroffen: General von Ritterswerfer aus Marburg im „Hotel Reichshof“, Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses Lipitz aus Losenow, Graf Boninski aus Kosciele im „Palais-Hotel“, Baron v. Gleffen aus Sierbgen in der „Villa Borussia“.

— Gerichts-Personalien. Gerichtsdirektor Dr. J. J. von Langenscheidt ist dem Amtsgericht dortselbst als Hilfsrichter überwiesen.

— Die Männerchorvereine der Gegend. General von Ritterswerfer aus Marburg im „Hotel Reichshof“, Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses Lipitz aus Losenow, Graf Boninski aus Kosciele im „Palais-Hotel“, Baron v. Gleffen aus Sierbgen in der „Villa Borussia“.

— Schulfestlichkeiten. Anstellungen: Lehrer Albert Rauter in Worms, Heinrich Stremmel in Emmershausen, Lehrer Margarete Schulte in Herborn, Handarbeitslehrerin Maria Harber in Schierstein. — Berechnungen: Lehrer Louis Reck von Niederweien nach Wambeln, Wilhelm Opel von Eisenbruch nach Niederbach, Ludwig Kunsheimer von Lohdorf nach Wiesbaden, Immanuel Häuser von Wandsied nach Weiskalen. — Austritt aus dem Schuldienst des Regimentsbezirks: Lehrer Friedrich Große in Erbenheim. — Pensionierungen: Lehrer Karl Gross in Weiskalen, Wilhelm Schwidert in Eschhofen.

— Freie Schulfestlichkeiten. Anstellungen: Lehrer Albert Rauter in Worms, Heinrich Stremmel in Emmershausen, Lehrer Margarete Schulte in Herborn, Handarbeitslehrerin Maria Harber in Schierstein. — Berechnungen: Lehrer Louis Reck von Niederweien nach Wambeln, Wilhelm Opel von Eisenbruch nach Wiesbaden, Immanuel Häuser von Wandsied nach Weiskalen. — Austritt aus dem Schuldienst des Regimentsbezirks: Lehrer Friedrich Große in Erbenheim. — Pensionierungen: Lehrer Karl Gross in Weiskalen, Wilhelm Schwidert in Eschhofen.

— Freie Schulfestlichkeiten. Anstellungen: Lehrer Albert Rauter in Worms, Heinrich Stremmel in Emmershausen, Lehrer Margarete Schulte in Herborn, Handarbeitslehrerin Maria Harber in Schierstein. — Berechnungen: Lehrer Louis Reck von Niederweien nach Wambeln, Wilhelm Opel von Eisenbruch nach Wiesbaden, Immanuel Häuser von Wandsied nach Weiskalen. — Austritt aus dem Schuldienst des Regimentsbezirks: Lehrer Friedrich Große in Erbenheim. — Pensionierungen: Lehrer Karl Gross in Weiskalen, Wilhelm Schwidert in Eschhofen.

— Freie Schulfestlichkeiten. Anstellungen: Lehrer Albert Rauter in Worms, Heinrich Stremmel in Emmershausen, Lehrer Margarete Schulte in Herborn, Handarbeitslehrerin Maria Harber in Schierstein. — Berechnungen: Lehrer Louis Reck von Niederweien nach Wambeln, Wilhelm Opel von Eisenbruch nach Wiesbaden, Immanuel Häuser von Wandsied nach Weiskalen. — Austritt aus dem Schuldienst des Regimentsbezirks: Lehrer Friedrich Große in Erbenheim. — Pensionierungen: Lehrer Karl Gross in Weiskalen, Wilhelm Schwidert in Eschhofen.

— Freie Schulfestlichkeiten. Anstellungen: Lehrer Albert Rauter in Worms, Heinrich Stremmel in Emmershausen, Lehrer Margarete Schulte in Herborn, Handarbeitslehrerin Maria Harber in Schierstein. — Berechnungen: Lehrer Louis Reck von Niederweien nach Wambeln, Wilhelm Opel von Eisenbruch nach Wiesbaden, Immanuel Häuser von Wandsied nach Weiskalen. — Austritt aus dem Schuldienst des Regimentsbezirks: Lehrer Friedrich Große in Erbenheim. — Pensionierungen: Lehrer Karl Gross in Weiskalen, Wilhelm Schwidert in Eschhofen.

anderen Städten als Matinee aufgeführt und ist deshalb zu hoffen, daß auch unser kunstsinnesreiches Publikum dieser lohnenden Aufführung sein Interesse zuwenden und weitere wertvolle Vorführungen erwünscht. — Herr Hugo Affert wird gelegentlich des morgigen 20. März Abends zum erstenmal eine im Jahre 1893 komponierte Sinfonie von Wagner zur Aufführung bringen, die ganz besonderes Interesse beanspruchen dürfte. Von Orchesterwerken gelangen noch das Vorspiel zur Oper „Bohème“ und Ritt der Walküren aus dem Musikdrama „Die Walküre“ zur Aufführung. Das Konzert beginnt um 8 Uhr und endet gegen 10 Uhr. — Das Nachmittagskonzert an diesem Tage wird von der Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff unter Leitung des Obermusikmeisters Gottschalk ausgeführt.

Der Wiederabend von Dr. Emanuel Kayser wird Montag, den 27. März, abends 8 Uhr, im großen Barfüßergaule stattfinden. Der Künstler hat für den Abend ein reichhaltiges Programm zusammengestellt, das ihm Gelegenheit geben wird, sich sowohl von der episch-dramatischen, wie der rein lyrischen Seite zu zeigen. Er wird Gesänge von Schubert, Schumann, Brahms, Beethoven, Schiller und Jodel zu Gehör bringen, darunter eine größere Anzahl selten vorgetragener Kompositionen, wie z. B. die düster-eindrucksvolle Ballade „Gneste“ von Loewe. Die Klavierbegleitung hat Musikdirektor J. B. Berlett übernommen.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Ortsausschuß Wiesbaden-Viertel. Auf Veranstaltung des Ortsausschusses wird Donnerstag, den 23. März, im Saale der „Lage Plots“, Friedrichstraße 35, abends 8 1/2 Uhr, Herr Dr. jur. Homburger aus Karlsruhe über „Strafrecht und Geschlechtskrankheiten“ sprechen. Der Redner hat dieses in vielen Beziehungen wichtige Thema zum Gegenstand ganz besonders eingehender Studien gemacht und hat auch Gelegenheit gehabt, seinen Standpunkt vor der bekannten Münchener Juristischen Gesellschaft zu begründen. Dr. Homburger wird die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten auf strafrechtlichem Gebiete unter dem geltenden Gesetz unter Heranziehung zahlreicher praktischer Fälle darstellen und sodann den Entwurfsentwurf im künftigen Strafrecht begründen. Auch die Fragen der ärztlichen Schweigepflicht, des Schwundmittelverkaufs und der Prostitution werden in diesem Zusammenhang dargelegt werden. Der Eintritt ist auch für Nichtmitglieder frei.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Sonnenberg, 16. März. An Stelle des nach Sattenheim vertriehen Herrn Barresch wird hier vom 1. April ab Herr Barresch Lorenz, ausgereit in Pfaffenwiesbach, Kreis Mingen.

— r. Sonnenberg, 16. März. Der Männergesangsverein „Concordia“ veranstaltet am kommenden Samstag, abends 8 Uhr, bei Wilhelm Frank („Kassauer Hof“) zur Feier seines 25jährigen Bestehens eine Abendunterhaltung. Außer einigen Chören, Duetten, Gesangsstücken, kommt ein Theaterstück zur Aufführung, dem sich Tanz anschließen wird.

Nassauische Nachrichten.

Ein Gemeinderatsherr verhaftet.

ch. Mingen (Tannus), 16. März. Der Gemeinderatsherr Guckes aus Nibelbach wurde wegen Unterschlagung im Amt verhaftet. Derselben belaufen sich auf 2500 M.

no. Elville, 16. März. Heute wurde der einzige noch hier ansässige Veteran aus dem Schleswig-Dänischen Kriege, der „alte Schmittbrenner“, unter großer Beteiligung der Einwohner zur letzten Ruhe beigesetzt. Das Regiment der 88er hatte die ganze Militärkapelle entsandt. Der Verstorbene feierte am 28. Januar seinen 88. Geburtstag.

6. Elville, 16. März. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Kreises Elville findet am Samstag, den 1. April dieses Jahres, in dem Kasino der Parkstraße hier selbst ein Festessen statt, zu welchem die Kreisangehörigen eingeladen wurden. Die Herren Regierungsrat Dr. von Meißner, Regierungsrat Dr. Steinmüller und Geheimrat Regierungsrat v. Wachenbach haben ihre Teilnahme zugesagt.

Aus der Umgebung.

Die Pfälzer Wingerinnen.

ip. Aus der Pfalz, 16. März. Es ist nicht richtig, was heute früh ein Deychsbureau verbreitete, daß Friede zwischen Regierung und Wingerinnen geschloffen sei. Bis heute mittag hatten die Verhandlungen noch kein Ergebnis, doch kann schon jetzt gesagt werden, daß die Regierung nachgibt, sofern nicht alles täuscht, um es nicht zum Außerordentlichen kommen zu lassen. Die Regierung wird sich damit zufrieden geben, daß, um den Überfluß der Motten zu hindern, an den Grenzen der Nachbargemeinden abgerieben wird. Im Hinblick auf diese Lösung ist die Stimmung bedeutend gehoben.

Münster „Jugendspiele“.

ip. Rains, 16. März. Unter einem gewissen Teil der Rainer Jugend im Alter von 15 bis 16 Jahren, meistens Kaufmannslehrlinge und Neilschüler, ist eine Art „Ehrenrunde“ ausgebrochen. Die jungen Herren arrangieren richtige „Duellen“ wegen allerhand Differenzen, zu denen gleichzeitige Räder nicht das wenigste beitragen. Mit scharf geladenen Revolvern begehen sich die Kampfkämpfer vor das Tor und oder sonst eine geeignete Stelle und dort wird dann richtig getollt. Man gebraucht zwar die Pistolen, „schlechte Teile“ nicht an gefahren, sondern schießt sich nur auf Hände oder Arme, aber ein junger Mensch namens Risch erhielt neulich doch einen Schuß in die Hand, daß ihm die Hand zerfiel und eine mehrwöchige Behandlung nötig wurde. Noch mehrere rühmen sich kleiner „Ehrenrunde“. Merkwürdig ist es nur, daß der Umgang gewissermaßen unter den Augen der Polizei geschehen kann und daß die Eltern der unangehörigen Jungen nicht schon auf diese etwas eigenartigen Jünglingskreise aufmerksam geworden sind und den Herren die Duellwelt mit dem Stock ausgetrieben haben.

Hilfsverein für die Geisteskranken in Hessen.

— Gießen, 16. März. Eine zahlreich besuchte Versammlung der oberhessischen Vertrauensmänner fand kürzlich in der Hain für pflanzliche und tierische Krankheiten in Gießen statt. Professor Sommer behandelte die Zusammenhänge zwischen Säuglingen, Krüppeln und Idiotenfürsorge, während Professor Dannemann eine kurze Geschichte des hessischen Irrenwesens gab und vor allem den Bau und die Einrichtung der neuen Irrenanstalt bei Gießen behandelte. Beide Vorträge fanden bei der zahlreichen Versammlung lebhafteste Zustimmung, die zum Schluß zur Annahme einer Entschließung führte, in der die Versammlung es für wünschenswert erklärte, daß im Zusammenhange mit der Säuglings- und Krüppelfürsorge die damit eng verknüpfte Idiotenfürsorge bezüglich durch den Bau der für Grünberg geplanten Irrenanstalt weiter gefördert werde. Es soll dabei auf dem Boden einer organisierten Säuglingsfürsorge soweit als möglich der Entlassung der Idioten vorgebeugt und die Krankenheiten, die zur Idiotie führen, schon im Beginn der ärztlichen Behandlung ausgeführt werden. Ferner erklärt die Versammlung eine Weiterleitung weiterer Kreise an den Bestrebungen des Hilfsvereins besonders auch durch Beiträge für die Kollekte derselben für dringend erforderlich.

5. Mainz, 16. März. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde zur Ausführung des Reichsgesetzes über die Steuererhebung beschlossen, von dem den Gemeinden vorbehaltenen Rechte, ihre bisherige Schatzung über die Erhebung einer Vermögenssteuer bis zum 1. April 1915 in Geltung zu belassen, keinen Gebrauch zu machen und sich wegen Erhebung eines Aufwandes zur Reichsgewaltsteuer die Entschließung vor-

zubehalten. — Der Schul- und Finanzausschuß, sowie die Bürgermeisterei machten den Vorschlag, das Schulgeld bei der höheren Mädchenschule um je 20 M. zu erhöhen. Dieser Antrag wurde mit 26 gegen 21 Stimmen abgelehnt.

d. Homburg a. d. H., 15. März. Der neue Stadtdirektor, Graf v. Seppel, tritt sein Amt am 15. April an.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wa. Die „Germania“ auf dem Kriegspfad. Der Vorstand der „Deutschnationalen Partei“ stand eines Tages vor der Frage, in welcher Art er zu einem ihm zugegangenen Schreiben Stellung nehmen sollte, worin ein Anonymus seinem gepfehten Herzen in Klagen über verschiedene mittere Beamten der Landesdirektion Luft machte, weil diese, abgesehen davon, daß sie, die zu ihrem Lebensunterhalt durchaus ausreichendes Gehalt bezögen, nebenbei noch einen schwermütigen Kohlenhandel betrieben und Dienstzeit sowie Einrichtungen des Landeshauses zur Förderung ihrer nebensächlichen Zwecke vernutzten. Sie kamen überein, das Schriftstück dem Landeshaupmann zu übersenden, welcher es aber ablehnte, auf die anonyme Denunziation hin eine Untersuchung gegen die Beteiligten zu injizieren. Darauf erschien in der „Germania“ die ganze mit dem Landeshaupmann geführte Korrespondenz mit entsprechenden Zusätzen. Weil zwei Sekretäre sich durch diese Publikation beleidigt fühlten, reichten sie Privatklage ein, worauf das Schöffengericht zu einem Freispruch des für das Blatt verantwortlichen Leitenden Parteivorstehenden Jakob Kaiser, die Strafkammer aber als Verurteilung infolge einer Verurteilung desselben zu 50 M. Geldstrafe kam. Dieses letzte Urteil ist auf die Revisionsbeschwerde von Kaiser durch Oberlandesgerichtsurteil lastiert worden, und Donnerstag war zum zweitenmal die Strafkammer mit der Angelegenheit befaßt. Kaiser versuchte dabei zunächst, den Gerichtsvorstehenden wegen angeblicher Befangenheit abzulehnen, er hatte damit jedoch keinen Erfolg. Da das Oberlandesgericht sich dahin ausgesprochen hatte, daß dem Angeklagten der Schuß des § 193 zuzubilligen sei, da es sich in der „Deutschnationalen Partei“ um einen auf wirtschaftlicher Grundlage aufgebauten Verein handle, hatte sich die Strafkammer zunächst eingehend mit der Natur der Partei zu befassen, deren Vorsitzender der Angeklagte ist. Sie billigte ihm diesmal auch den Schuß des § 193 zu, erklarte aber in den Worten: „Da die schämen sich nicht, armen Leuten das Geld abzunehmen und mit Kohlen zu schmeicheln“, eine strafbare Überschreitung der Wahrung berechtigter Interessen und erkannte auf eine Geldstrafe von 10 M. Da Kaiser jedoch in der Hauptsache mit seiner Revision Erfolg hatte, wurden 2/3 der Kosten der Revision infolge der Privatklagen und 1/3 dem Angeklagten zur Last gelegt.

ag. Reinigungspflicht des Riefbrauers. Mit der Frage, ob nur der Eigentümer eines Hauses für die ordnungsmäßige Reinigung des Bürgersteigs verpflichtet und haftbar ist, oder ob hierzu auch eine dritte Person, die zwar kein Eigentumsrecht, aber den Riefbrauch an einem Grundstück hat, herangezogen werden kann, hatte sich am Donnerstag das hiesige Schöffengericht zu befassen. Der Kaufmann A. hat an dem Haus Bessenstraße 6 den Riefbrauch. In einem polizeilichen Strafbefehl über 3 M. war ihm zur Last gelegt worden, die Reinigung des Bürgersteigs vor diesem Grundstück unterlassen zu haben. Hiergegen beantragte er richterliche Entscheidung, die er damit begründete, daß lediglich Hausbesitzer reinigungspflichtig seien. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß sowohl der Besitzer als auch der Riefbraucher zu dieser Verpflichtung herangezogen werden kann, aus welchem Grunde die Revision kostenpflichtig verworfen und der Strafbefehl aufrecht erhalten wurde.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

w. Ein Stadtkämmerer wegen Unterschlagung verurteilt. Die „Voh. Jg.“ meldet aus Eisenach: Das Schöffengericht verurteilte den Stadtkämmerer Hugo Winger-Ostheim wegen Unterschlagung von 34000 M. zu sechs Jahren Zuchthaus. Winger will das Geld in Monte Carlo und Paris verspielt haben.

w. Verurteilter Stadtrat. Der ehemalige sozialdemokratische Stadtrat Peter Wolf, der wegen Unterschlagung, Veruntreuung und Urkundenfälschung schuldig geworden, in Hamburg jedoch wieder verhaftet worden war, wurde von der Strafkammer zu Kaiserslautern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

hd. Der Knabenmörder Wisbar, der am 15. August v. J. den 9jährigen Knaben Fritz Walter durch Stiche und Schüsse in den Hals getötet hatte, wurde von dem Schwurgericht zu Essen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Sport.

* Der internationale Schachwettkampf in San Sebastian. Den heiß umkämpften ersten Preis im internationalen Schachwettkampf gewann Capablanca, der jüngste der Teilnehmer und der einzige unter ihnen, der sich zum erstenmal an einem internationalen Turnier beteiligte. Er gewann bei der vorletzten Runde nur noch einen halben Punkt, den er in der entscheidenden letzten Partie mit Vidmar, der Remi wurde, erhielt. Er erhielt 5000 Frank. Den zweiten und dritten Preis, 3500 Frank und 2000 Frank, einen halben Punkt hinter Capablanca, gewannen gemeinsam der Russe Rubinstein und der Österreicher Vidmar.

* Fußball. Zum erstenmal seit seinem Bestehen ist es dem Sportverein Wiesbaden gelungen, die Meisterschaft des Nordkreises süddeutscher Fußballvereine zu erringen. In seinem Kampf siegte die Wiesbadener Mannschaft über den Altmeister Bayern 93 in einem Spiel, wie es spannender kaum jemals hier gesehen wurde. Die Wiesbadener Mannschaft, lauter kräftige Gesellen und unieren Wiesbadener an Körperkraft überlegen, war in ausgeglichener Verfassung. Am ersten Spielhelfte drängten die Wiesbadener gewaltig, doch ließ die bekannte Wiesbadener Verteidigung die Gäste zu keinem Erfolg kommen. In der zweiten Hälfte übernahm der Sportverein das Kommando und es zeigte sich bald, daß Wiesbaden seinem Gegner an Ausdauer ziemlich überlegen war. 20 Minuten vor Schluß erhielt Wiesbaden einen Straf-

stoß ausgebillt, den der Danauer Torwächter vorzüglich hielt. 4 Minuten vor Schluß wurde ein zweiter Straßstoß durch Wiesbaden zu einem Tor verwandelt. Die Spannung der außerordentlich zahlreichen Zuschauermenge löste sich bei diesem Erfolg der Einheimischen in solch elementarer Gewalt, daß man am Hauptbahnhof von diesem Erfolg der Wiesbadener gehört haben mag. Trotz der noch ausstehenden Rückspiele gegen „Germania“ Wiesbaden und „Aidern“-Offenbach, die später noch ausgetragen werden, ist die Meisterschaft durch den großen Vorsprung des Sportvereins bereits entschieden. Die Mannschaft des Sportvereins tritt jetzt zum Kampf um die Meisterschaft von Süddeutschland an und spielt am nächsten Sonntag gegen den deutschen Meister, den Karlsruher Fußballverein in Karlsruhe. Die Abfahrt der Mannschaft erfolgt Sonntagvormittag 9 Uhr 14 Min. Interessenten sind willkommen. Das Resultat wird auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße zu erfahren sein.

* Sportliche Wettkämpfe. Von der deutschen Sportschleife für Athletik ist dem Sportverein Wiesbaden, e. V., der 16. Juli d. J. als Termin für die Abhaltung nationaler olympischer Spiele genehmigt worden.

Vermischtes.

* Ein harter Andrang von „Damen“ hat wieder bei den Verhandlungen im Nordprozeß Knittelns in Magdeburg geherrscht. Diese Tatsache gibt der „Magdeb. Jg.“ zu längeren Ausführungen Anlaß, in denen es heißt: „Keine noch so schmutzige Enthüllung kann die „Damen“ zum Fortbleiben veranlassen. Es hat Epikuren in der Verhandlung gegeben, in denen nur Inzassanen der Freudenhäuser vernommen wurden und in denen nur das ganze Gend, aber auch der ganze Schmutz des Verbrechens ausgedrückt wurde — die Damen hielten unerschrocken aus. Aber nicht in Magdeburg allein, überall hier liest man leider, daß die sensationellen Prozesse, an denen wir ja wahrhaftig keinen Mangel haben, als Schaupiele betrachtet werden, zu denen man hinein wie zu einem neuen, besonders aufregenden Theaterstück. Und überall ist die Klage, daß dabei die Damen vorherrschen. Und das ist von den traurigen Vorgängen im Gerichtssaal fast das Traurigere. Gerade wer auf dem Standpunkt steht, daß wir einer Milderung unserer Frauen bedürfen, um auch unser öffentliches Leben zu reformieren, der wird solche „Frauenbetätigung“ im Gerichtssaal tief mißbilligen. — Leider kann man der „Magdeb. Jg.“ in ihren Ausführungen nur beipflichten.“

Kleine Chronik.

Die Operation eines Löwen. Der Löwe eines Unternehmers, der im Münchener Hofsaal Vorstellungen gab, litt an einem gefährlichen Geschwür am linken Hinterfuß, so daß eine Operation nötig wurde. Vorgestern gelang es, das Tier am Hals, am Leib sowie an den Füßen zu fesseln, und ein Tierarzt gab dem Löwen fünf kleinen Fibrolysin-Einspritzungen. Das Tier verbiß seine Kette an einer starken Latte. Nach der Einspritzung erhielt der Löwe noch Einspritzungen, dann wurde die Kette wieder gelöst. Nach 8 Tagen soll die Behandlung noch einmal wiederholt werden.

Zur Strandung des Dampfers „Preußen“. Das Hamburger Gesamt verhandelte über den Zusammenstoß des englischen Dampfers „Brighton“ mit dem Hamburger Dampfer „Preußen“ im Kanal am 6. November vorigen Jahres, wobei die „Preußen“ mangelhaftes Verhalten wurde und später auf den Strand geriet. Das Gesamt erkannte, die Schuld an dem Zusammenstoß, welcher als weitere Folge den völligen Verlust herbeiführte, treffe allein die Führung des „Brighton“, weil dieser der „Preußen“ nicht rechtzeitig ausgewichen sei und im letzten Augenblick noch versucht habe, den Bug der „Preußen“ zu freuzen.

Ein Todessturz von der Rüngstener Brücke. Von der 107 Meter hohen Kaiser-Wilhelm-Brücke bei Rüngingen stürzte sich in selbstmörderischer Absicht der Sohn eines Solinger Postkutschers in die Wupper. Es gelang nach langem Mühen die Leiche zu bergen.

Vor Schred kann niemanden ein Eindrehen, der nachts in der Rueschstraße 39 zu Norddorf dem Stallschweizer Reumann einen Besuch abstattete. Als Reumann infolge des Geräusches aufstund und Licht anzündete, sah er sich einem Menschen gegenüber, der ihn mit weit aufgerissenen Augen anstarrte. Auf Reumanns Frage, was er wolle, antwortete der Eindringling nur mit unverständlichen Gebärden. Reumann brachte ihn nach der Rache. Hier wurde der Eindrehen als ein obdachloser Stallschweizer Bittst erkannt, der früher einmal mit Reumann zusammengekommen hat. Der Eindrehen hat bis jetzt seine Sprache noch nicht wiedergefunden.

Schneesturm. Aus Christiania, 17. März, wird gemeldet: Seit vorgestern nachmittags herrscht ein heftiger Schneesturm an der Küste des südlichen Norwegen.

Handel. Industrie.
= Volkswirtschaft. =

Ausländische Werte an deutschen Börsen.

Eine genaue Erfassung des im Ausland werbenden deutschen Kapitals ist nicht möglich. Aber deswegen wird man nicht darauf verzichten, auf verschiedenen Wegen zu versuchen, die Investierung deutschen Kapitals im Ausland abzuschätzen. Vor allem ist es auch wichtig, zu verfolgen, wie sich an den deutschen Börsen die Anlagemöglichkeiten für ausländische Werte im Laufe der Jahre gesteigert haben. Diese Bewegung können wir verfolgen, indem wir die Entwicklung des gesamten Marktgebietes der Berliner Börse darstellen und die Summe der zum Handel zugelassenen Werte nach inländischen und ausländischen scheiden. Es betragen nämlich die Nominalkapitalien der zum Handel an der Berliner Börse zugelassenen Kapitalien für die nachstehenden Jahre in Mill. M.:

	Inländische	Ausländische	Zusammen
Werte			
1903	29 701.83	43 438.47	76 140.30
1904	34 854.95	44 214.66	78 569.61
1905	37 431.06	47 123.44	84 554.50
1906	39 469.63	47 600.38	87 070.01
1907	40 792.77	58 284.52	99 077.29
1908	43 024.80	58 588.26	101 613.06
1909	46 306.13	59 520.55	105 826.68
1910	48 050.82	63 687.61	111 738.43

Seit 1903 hat die Gesamtsumme um 45.5, die Summe der inländischen Werte um 46.9 und die der ausländischen um 44.3 Proz. zugenommen. Im Jahre 1908 überstieg die Summe der zum Handel zugelassenen ausländischen Werte die der in-

Eier-Abschlag

Frische große Eier
per Stück 0 1/2 Pf.
Bayrische Hofeier
per Stück 7 Pf.
Feinste fort. Tafeleier
per St. 8 Pf., bei 25 St. 5 Pf. billiger,
empfehlen

Eier-Großhandlung
Grünberg,
Telephon 709. Dautergasse 21.

Eier-Abschlag!

Große frische Siedeier
Stück 6 1/2 Pf.
Ar. Italiener 7 Pf.
Feinste Süßrahmbutter
Pfund 1.40 Mk.
K. Jeckel, Saalgasse 7.
Telephon 3464.

6 Herderstraße 6.
Gr. Rindfleisch . . . 66 Pf.
„ Kalbfleisch . . . 80 „
„ Hackfleisch . . . 70 „
„ Hochkeil ohne Kn. . . 1.00 „
„ ausgegl. Rinderkeil . . 50 Pf.
Ludwig Strauss. Tel. 1816.

Nichtung!

Girls & Jentner Schweinefleisch ohne
Knochen 50 Pf., Rindfleisch u. Rinderkeil
70 Pf., Bauchfleisch 80 Pf. Samstag
von 10 Uhr ab Ludwigsstraße 6.

Nicht allein frisch allen voran!

Auch Hirsch ist konkurrenzlos!
Die ist Qual. Markt-Oberst. nur 66 Pf.
1a gemäst. Rindfleisch 50 Pf., nur 54 Pf.
Rst. Güte u. Rindfleisch o. Kn. nur 60 Pf.
Alle Stücke Marktfleisch p. Pf. nur 68 Pf.
Rindfleisch St. 20 Pf., Pf. nur 75 Pf.
Rindfleisch o. Pf. 1-1.10 Pf.
Geroll. Rinderbr. o. Rinderbr. 98 Pf.
Schweinebr. u. Schmalz per Pf. nur 72 Pf.
Stets frisches Hackfleisch . . 58 Pf.
Hausm. Bratfisch u. Wurst . . 60 Pf.
Leber u. Wurst 60 u. 45 Pf.
Sied. per Pf. 64 Pf.

24 Metzgerei Hirsch, 24
Heldenstraße

Prima Würstchen

a 5, 10, 15 Pf. Rindwürstchen
a 15 Pf. Fritz Blum, Adlerstr. 54.
Heldenstraße

Hotel Karlsruh,

Morgen Samstag:
Schlachtfest.
Es ladet ergebenst ein
Anton Hayer.

„Zur Wunderhöhle“,

Goldgasse 21.
Morgen Samstag:
Wieselsuppe,
wozu freundlichst einladet
Jakob Hüller.

Waffenverkauf!

Wildgans per Pf. 50 Pf.
Fleischhühner in gr. Anzahl.
Suppenhühner von 2 Mk. an.
Kartoffeln von 2 Mk. an.
Hel. Unsonst,
Bismarckstr. 36. — Tel. 3749.
Rein Hausverkauf!

Verkauf

1 P. Rott. Goldschmied. 00 Gold.
1 Rott. und 1 Gold. im Geseh.
Erlemond. Bismarckstr. 36.

Neues Ober- u. Unterbett

(Damen) wasserdichter preiswert
zu verk. — Tel. 1816.

Geschmackvolle
Salon-Garnitur

in Schokolade, mit Zappich u. Heber-
goldstein, billig zu verk. Näheres im
Tagblatt-Kontor, rechts der Schiller-
straße.

Kaufe

für ein **Seminar**

4 Pianos,

gebraucht, auch kleine Instrumente,
und reparaturbedürftig. Offerten unter
I. 335 an den Tagbl.-Verlag.

Bill. Objigärten

das Nr. 30-150 Mark.

Am Freitag, den 24. d. M., können
nach Nachschub eingelangt werden auf
41 zusammenhängende Parzellen, in
einer Größe von 2 ar an, insgesamt
175 ar mit circa 200 Obstbäumen.
Obene Lage in Wiesbadener Vorort,
mit der Eisenbahn in 12 Minuten
zum Zentrum Wiesbadens erreichbar.
Aufsichten nach unten „Objigärten“
beim Postamt.

Kostume Winter u. Sommerkleider
werden angefertigt. Heller-
straße 11, Part. rechts.



Die Vorzüge der Salamanderstiefel sind nicht Zufall,
sondern ein Ergebnis sorgfältiger Herstellung

Einheitspreis Mk. 12.50
für Damen u. Herren

Luxus-Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch

Salamander

Schuhes, m. b. H., Berlin

Niederlassung
Wiesbaden,
Langgasse 2.

Schwarze Kleidung

Schwarze Kostüme
Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Kostüm Röcke
als Spezialität der Firma
steht in grosser Vielseitigkeit
am Lager.



S. GUTTMANN

Scharfes Eck Wiesbaden Langgasse 13

Risin-Salbe

Bestes Heilmittel
gegen Schnupfen.

Wiesbaden Tannus-Apotheke
Fennelstr. 106 u. 107.



Beerdigungsanstalt
für Erd- u. Feuerbestattung.

Fr. Birnbamm,

Oranienstr. 54, Tel. 3041.

Wiesbadener
Bestattungs-
Institut

Gebr. Neugebauer.

Dampf-Schneiderei.

Gebr. 1856.

Telefon 111. 2)

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 36.

Lieferant des Vereins

für Feuerbestattung.

Übernahme von

Überführungen von und nach

auswärts mit eigenen Leichen-

wagen.

Alle
Haar-
arbeiten

fertigt zu den
billigsten Preisen an
von der einfachsten
bis zur künstlerischsten Ausführung

G. Dette,
Michelsberg 6.



Tätiger
Damenschneider

empfiehlt sich unter Garantie tabelloser
Sitzes zur Anfertigung eleganter und
schick. Jackett- u. Gesellschaftskleider,
sowie Modernisierungen von verpösten
Garberoben. Beste, erstklassige Meisenz.
Könnte zur Besprechung ins Haus. Off.
unter Nr. 333 an den Tagbl.-Verl.

Kostüme nach Maß

liefert erstklassiges Geschäft zu
billigen Preisen, auch auf Teilzahlung,
an solente Damen. Offerten unter
R. 334 an den Tagbl.-Verlag.

Herren-Wäsche

Stiefstr. 6, Schuhmacherstr. 8 Pf.,
Oberhanden 30, mit Manschetten 35 Pf.
(auch nur zum Bügeln) liefert in feinst.

Ausführung B4418

Ren. Wäscherei A. Kirsten.

Schwarzhofstr. 7. Telefon 4074.

Wäsche: Delaspeystr. 1 (Baden).

Fliegende Lederhosen,

Hand- u. Reisetaschen, Rappen, Sessel,
Kamachen, Schuhe u. dergl. werden neu
aufgearb. Kloner, Schwalbach-Str. 27.

Wäsche,

Haar, geprüf. Frau Margarete

Werner, Kirchgasse 50, 2.

Maurer-Arbeiten

für einen Neubau zu verg. Billige

Offerte unter H. F. 131 hauptpost-

lagernd. B5392

Vermögender Herr

sucht fof. gegen zwei gute Bürger

M. 4000. — Offerten unter R. 334

an den Tagbl.-Verlag.

Frauen-Leiden.

Thure-Brandt-Behandlung.

Massage.

Helene Brandt, 25 Michelsberg 28.

Sprechzeit 12-5 Uhr.

Gärtner-Lehrungsstelle offen

für braven ordnungsl. Jungen bei

Emil Becker, Hof.

Gärtnerlei an der Zahnstraße.

Verloren

Donnerstag, 9. März, abends zwisch.

7 u. 8 Uhr auf d. Wege zuge. Platz-

Theater ein gelb. Ketten-Armband

mit Anhänger (Hera). Gegen gute

Belohnung abzugeben. Raffauer

Strasse 4, Abelfshöhe. 5756

Verloren

auf dem Wege zuge. Taunusstraße-

Frankplatz eine Lorgnette in entwer-

fung. Abzugeben geg. gute Belohn.

Hotel Hof.

Schwarzes Taschentuch mit Inhalt

auf dem Wege nach der Ringstraße

verloren. Gegen gute Belohnung

abzugeben. Ederstraße 2, 2. 116.

Goldener Klemmer

verloren. Abzugeben gegen Belohn.

Leberberg 6.

Lorgnette verloren.

Abgabe d. Tel. Dohdestr. 57, 1.

Dobermann (Küde),

auf dem Wege nach der Ringstraße

verloren. Wiederbringer erhält gute

Belohnung. Ref. Thüringer Hof.

Dolorosa C. 13.

Erbitte dring. Nachr., wie sie auch sei.

Postlagerkarte 4, Mainz. B5643

Wo ist die böse

Stiefmama?

Postlagerkarte 42 hauptp.

Heute nachmittag 5 1/4 Uhr entschlief sanft und
gottgegeben nach längerem Leiden meine innigstgeliebte
Cousine

Marg. Louisa Julius.

Im Namen der Hinterbliebenen:

die tieftrauernde Cousine:

Adelhaide Campbell.

Wiesbaden, den 16. März 1911.

F508

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 18. März, nachm.
2 1/2 Uhr, in aller Stille von der englischen Kirche aus.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante,

Katharina Braß,

im Alter von 45 Jahren am Donnerstag nachmittag 8 1/4 Uhr plötzlich
zu sich zu ruhen.

Wiesbaden, Ellar, Niedertiefenbach, 17. März 1911.

Die Beerdigung findet am Sonntag morgen 11 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kräftspenden
bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen
Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers u. Onkels,

Herrn Johann Karl Klen,

sprechen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Weber für die trost-
reichen Worte, sowie der Familie P. Baum und dem Personale der
P. Baum'schen Druckerei unseren innigsten Dank aus.

Die trauernde Gattin und Kinder.

Amthliche Anzeigen

Verpachtung.
Donnerstag, den 23. März d. J.,
vormittags 9 Uhr, wird im Rent-
amtshaus, Herrngartenstr. 7, da-
hier, das in der Gemarkung im
Distrikt Am Pfaffenweg, 8. Ge-
meindebezirk, belegene Domänengrund-
stück, Hartenbühl 50, Parzelle Nr.
154, im Flächengröße von 35 ar
88 qm, bis 1. Oktober 1921 öffentlich
verpachtet.
F508
Wiesbaden, den 15. März 1911.
Königl. Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.
Samstag, den 18. März d. J., mittags
12 Uhr, verleihe ich im Hause
Helenenstr. 24 hier: 3 Schreibstühle,
2 Spiegelstühle, 1 Kleiderstuhl, drei
Bücherstühle, 1 Chaiselongue, ein
Bett, 1 Waschtisch, 1 Plur-
toilette, 2 Fahrräder u. A. u. öffent-
lich meistbietend zwangsweise gegen
Barzahlung.
B5083
Landesforst, Gerichtsvollzieher,
Schwarzenstraße 7.

Bekanntmachung.
Samstag, den 18. März 1911,
mittags 12 Uhr, verleihe ich im
Hause

Helenenstr. 24
Bekanntmachung:
1 Schrank mit circa 1000 ver-
schiedenen Schildern u. Emblemen,
80 Mantelfächer in Eisen, 1 Kasten-
schrank, 24 deutsche Rahmenstühle,
10 deutsche Rahmenstühle ohne
Stangen, 1 Fahrstuhl, 1 dreiar-
miger Tisch, 1 Kleiderstuhl, zwei
Schreibtischstühle, Bett, 1 Tisch,
1 Spiegel, 1 Benzinmotor, 1 Regu-
lator, 1 Büfett, 1 Garnitur, Sofa
u. 2 Sessel, 2 Nähmaschinen, ein
kompl. Bett, 1 Speiseschrank, ein
Rahmenstuhl, 1 Anrichte, eine
Bank, zwei komplette Betten,
1 H. Parie Käse, Butter
u. Eier usw.

Öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung.
B5084
Wiesbaden, den 17. März 1911.
Stellf. Gerichtsvollzieher,
Dreißendstraße 8, 1.

Bekanntmachung.

Samstag, den 18. März 1911,
nachmittags 3 Uhr, werden im Hause
Helenenstr. 24:

3 Klaviere, 3 Büfette, 2 Bücher-
stühle, 1 Spiegelstuhl, vier
Schreibtische, 2 Kleiderstühle,
4 Bett, 1 kompl. Bett, 6 Diva-
n, 1 Teppich, 1 Sofa, 1 Plinthe,
1 gr. Port. Blumen, 1 Re-
gulator, 2 Doppelbänke, 1 Partie
Dreier, 3 Särge, 3 Chaiselongues,
zwei Waschtische, 1 Kommode,
4 Sofas, eine Plinthe, 1 Stuhl
Hühner, zwei Photogr. Apparate,
1 Truhen, 1 Grammophon, zwei
Schwämme u. A. mehr.

Öffentlich zwangsweise gegen Bar-
zahlung veräußert.
B5082
Wiesbaden, den 17. März 1911.
Hadermann, Gerichtsvollzieher,
Wallauer Straße 12.

Die Verfertigung von Dienstkleidung
und Dienstmützen für die Unter-
beamten und Arbeiter der städtischen
Schlachthof-Verwaltung für das
Rechnungsjahr 1911 wird öffent-
lich begeben. — Termin:

Dienstag, den 21. März 1911,
nachmittags 4 Uhr,
in dem Bureau der Schlachthof-Ver-
waltung. Dasselbe liegen die Bedin-
gungen offen. Die Offerten müssen
bis einen Tag vor dem Termine dort
abgegeben werden.

Wiesbaden, den 1. März 1911.
Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Verdingung.
Die hölzernen Spalier (rund 810
Quadratmeter) an dem Neubau des
Allgemeinen Krankenpavillons auf
dem städtischen Krankenhausgelände
an der Pfaffenstraße sollen im
Wege der öffentlichen Ausschreibung
verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Ver-
dingungsbürozeiten im Verding-
ungsbüro, Friedrichstr. 10, Zim-
mer Nr. 9, eingesehen, die Angebots-
unterlagen, auszufüllen, Zeichnungen,
auch von dort gegen Vorzahlung oder
bestmögliche Einzahlung von 30 Pf.
bezogen werden.

Verdingungsamt und mit der Auf-
schrift „S. N. 122“ versehenen Ange-
bote sind spätestens bis
Donnerstag, den 23. März 1911,
vormittags 10 Uhr,
hierher einzuweisen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
berücksichtigt.

Ausschlussfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 15. März 1911.
Städtisches Verdingungsamt.

Nichtamtliche Anzeigen

General-Verammlung
des Kaiservereins Wiesbaden, gegr.
1890, findet statt Sonntag, 19. März,
nachmittags 3 Uhr im kleinen Saal
des Lucernerheims, Hellmündstr. Die
Mitglieder werden gebeten, recht zahl-
reich zu erscheinen.
B5681



Chevreaux
ab. Porcalf,
sehr weich,
Braune
Chevreaux
mit und ohne
Lacklappen,
breite Formen,
moderne Absätze

Wir haben eine Anzahl feinerer Stiefel für
Knaben und Mädchen,
die sich ganz besonders zur

Konfirmation

eignen, zusammengefasst u. geben diese bis zu 15 Mk.
per Paar bewerteten Stiefel für

6⁷⁵, 7⁷⁵ u. 9⁵⁰
das Paar ab.

Schuhwaren-Konsum

19 Kirchgasse 19,
direkt an der Luisenstraße. Teleph. 3010.



Knaben-Stiefel
aus Wildleder,
aus Porcalf,
aus Chevreaux
enorm preiswert.



Das echte
**HANSA-
Puddingpulver**
liefert eine köstliche
und höchst nahrhafte
Nachspeise. Zum Backen
nimmt man jetzt nur noch
das echte Hansa-Backpulver.

Aufruf!

Es ist allgemein bekannt, dass eine
große Zahl aller Kriegsveteranen,
die in der Vorkriegszeit ihrer Jugend
dem Vaterland unerschütterliche Dienste
geleistet haben, heute in ihren alten
Tagen, im Kampf der Silberhaare,
opfern durch Krankheiten und Ge-
brechen aller Art, zu denen die
Strafungen und Leiden der Feldzüge
den Grund gelegt haben, immer mit
den Sorgen des Lebens kämpfen
müssen.

Wenn zu helfen, ihre Not zu
lindern, ist eine Ehrenpflicht des
deutschen Volkes.
Wenn hierfür das Reich, der
deutsche Kriegerveteranen-Verein,
Behörden und sonstige Körperschaften
ausdrücklich erhebliche Beiträge an-
nehmen, so wird dadurch wohl vielen,
aber bei weitem nicht allen geholfen,
weil die verfügbaren Mittel nicht
ausreichen.

Am 10. Mai 1911 feiert zum 40.
Mal der Tag wieder, an dem der
Frieden zu Frankfurt a. M. ge-
schlossen wurde.

Der Deutsche Kriegerveteranen-Verein
bietet an diesem Tag allen, die Verständnis
für die Tragweite des großen
Tats, die ein Herz für die in Not
gerathenen Kriegsveteranen haben,
Gelegenheit, gegen das Gefühl der
Dankbarkeit zur gegenwärtigen
Zeit werden zu lassen, indem es
durch Veranstaltung eines

Kornblumentages

im ganzen Lande die Mittel zu
einer Spende für die bedürftigen
Veteranen aufzubringen strebt.
Die Vorbereitung dieser guten
Sache hat für Wiesbaden der Kreis-
Kriegerveteranen-Verein, Stadt
übernommen und in die Wege ge-
leitet. Derartige Verhältnisse be-
dingen es, als Tag der

Blume der Dankbarkeit
den
16. Mai 1911

in Aussicht zu nehmen.
Wäre die schöne, blaue, deutsche
Kornblume, die Lieblings-Blume
Kaiser Wilhelms des Großen, in
allen deutschen Herzen die Erinne-
rung wachen an die lobenswerte
Geistlichkeit, mit der vor 40 Jahren
das ganze Volk die heldenmütigen
Kämpfer begrüßte, die ihm die Frei-
heit und Einheit erkämpft hatten,
damit der Erfolg des Tages zum
Segen werde für die bedürftigen
Veteranen.

Der Erfolg soll dazu dienen, be-
dürftigen Kriegsveteranen in Wies-
baden — ohne jede Rücksicht auf
politische oder religiöse Verhältnisse,
insbesondere auch ohne Rücksicht auf
ihre Stellung zu den Kriegervereinen —
Beihilfen zur Verringerung ihrer
Not zu gewähren. Jeht Prozent des
Reinertrages sollen in diesem dem
Kriegerveteranen-Verein des Regierungs-
bezirks Wiesbaden zur Verfügung
gestellt werden, der den Betrag dazu
verwenden wird, um Veteranen, in
solchen ärmlichen Gegenden und Ge-
meinden Rasthaus zu unterhalten, wo
die Verhältnisse keine besonderen
Erfolge herbeiführen kann.

Wir hoffen auf die nachdrücklichste
Mitwirkung aller vaterlandsliebenden
Wiesbader. Keiner sollte fehlen,
wenn es gilt, die Not jener Männer zu
lindern, die einst ihr Leben,
Leben und Gesundheit, eingesetzt
haben, um für Heim und Herd, für
Freiheit und Vaterland zu kämpfen!

Wir bitten alle Behörden, Vereine
und Körperschaften, Männer und
Frauen aus allen Kreisen unserer
schönen Vaterstadt, um wohlwollend
und tatkräftig bei unserem schönen
und dankwürdigen Unternehmen zu
unterstützen.

Der Vorstand
des Kreis-Kriegerveteranen-Vereins
Wiesbaden-Stadt.

Speise-Kartoffeln.

Industrie, Schneeflocken, Eier-
kartoffeln, Bader'sche, norddeutsche
Gelbe, Randschen liefert seitenerweise
frei Haus
Otto Unkelbach,
Schwalbacher Str. 91.



**Junges
Pferdefleisch**
Ia nur Ia Qual.
empfehlen
E. Ullmann,
Tel. 8244.
Maurergasse 12.

Bestes Müllerbrot

Schwarzbrot,
großer Laib, 36 Pf.
Weißbrot,
großer Laib, 42 Pf.

Gebr. Kaffee, Pfd. 120, 125, 130 Pf.
Kakao, leicht lösl., Pfd. 75, 85, 100 "
Ia gemahlener Zucker . Pfd. 21 "
Ia egalier Würfelzucker . 23 "
Echtes Kaffeesurrogat, Paket 7 "
Ia Gerstentaffee . . . Pfd. 15 "
Ia Malzkaffee 18 "
Ia Haferflocken 19 "
Ia Kaisergries 18 "
Gelber Hartgries 20 "
Große Linsen . Pfd. 12 u. 16 "
Victoria-Erbfien, halbe, Pfd. 18 "
Victoria-Erbfien, ganze, . 22 "
Riesenerbfien 17 "
Mittelbohnen 16 "
Perlbohnen 19 "
Ia Hausmacher Nudeln . 28 "
Ia Hausmacher Eiernudeln . 39 "
Ia Stangenmakkaroni . 28 "
Zwetschenlatwerg, ausgew. . 20 "
Gemischte Marmelade . 23 "
Apfelgelee, versüßt . 25 "
Aprikosen-Marmelade . 39 "
Erdbeer-Marmelade . 39 "

1-Pfd.-D. 2-Pfd.-Dose
Junge Schnittbohnen — 29 Pf.
Junge Schnittbohnen — 32 "
Gemüse-Erbfien . . . 25 39 "
Junge Erbfien . . . 30 49 "
Garth's Nussbutter . Pfd. 55 "
Ia Margarine vom Block . 68 "
Blut- und Leberwurst,
vorzüglich 49 "
Ia Kochmettwurst . . 69 "
Dörrfleisch, sehr schön . 89 "
Echte Frankf. Würstchen, Pr. 25 "
Delikates-Sauerkraut Pfd. 7 "
Große frische Eier . Stück 6 "
Ia Röllmöpfe, St. 5, 10 St. 45 "
Ia Speiserüböl . 1/2 Ltr. 33 "
Salatöl, fein . . 1/2 Ltr. 40 "
Salatöl, feinst. . 1/2 Ltr. 45 "
Eggigessenz 35 "
Schmierseife, gelbe . Pfd. 18 "
Schmierseife, weiße . 21 "
Kernseife, hellgelbe . 26 "
Kernseife, weiße . . 27 "
Ia Stärke, lose . . . 29 "
Schwed. Feuerzeug,
Pat. 25, 10 Pat. à 24 "

Reines Schweineschmalz, feinste Qualität . . Pfd. 59 Pf.
Ia großfallende Speisefartoffeln, Knopf 29 Pf., 3tr. Mk. 3.50
offizieren

Kölner Konsum-Geschäfte

Schwalbacher Straße 41, | Karlstraße 35, | Dohheimer Straße 55,
Gneisenaustraße 33, | Hellmündstraße 31, | Blücherstraße 6,
Kerstraße 23, | Römerberg 24, | Westendstraße 1.

Morgen Samstag Eröffnung

zwei weiterer Verkaufsstellen
Ludwigstraße 10 und Wörthstraße 23.

Tapeten-

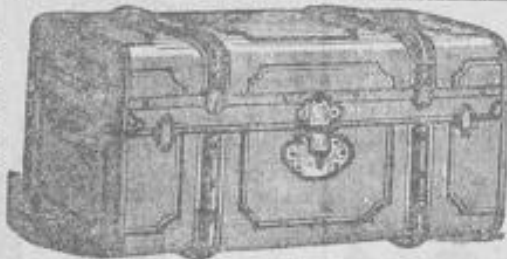
Reste spottbillig. 385
H. Stenzel,
Schulgasse 6.
Fahrrad, Feil., (Corp.), f. neu,
bill. Kettstraße 40.

Reisefasser,

Angst., Taschen, Güte x. gut u. sehr
billig Weberstraße 3, 4th. Tel. 2235
Großer Schuh-Berkauf
vinia Mengasse 22. Gut.

Stock- u. Schirmfabrik Renker,

Marktstr. 32, Tel. 2201,
besorgt schnell und billig alle
Reparaturen u. Ueberziehen.
Blütenweiß, ohne Chlor!
Wasshaushalt Garmwed.
Gardinen-Spanner
C. Holter, Drantenstr. 35. Tel. 4010.

Sandels Reisekoffer
von 16.50 Mk. an.

Um Platz zu schaffen
für die demnächst eintreffenden neuen Sendungen **Koffer u. Taschen**, verkaufe ich einen **grossen Posten Lederwaren und Koffer** aller Art zu **denkbar billigen Preisen.**

Spezial-Geschäft Kofferhaus M. Sandel,
Kirchgasse 52, vis-à-vis den Warenhäusern.
Extra billiger Verkauf in **Schulranzen u. Damenhandtaschen.**

Sandels Reisetaschen
von 05.17 an.

Unsere neuen
Frühjahrs-Paletots, Ulsters und Raglans

sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Englisches Magazin

Rosenthal & David

44 Wilhelmstrasse 44.

354

Erklärung und Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, dass unsere weltbekannte Firma in **Wiesbaden keine Detail-Niederlage errichtet.** Unsere Verkaufs-Lokalitäten für:

Perser-Teppiche

zu Engros-Preisen

befinden sich **ausschliesslich** in:**Mainz,**

10 Flachsmarkt.

::

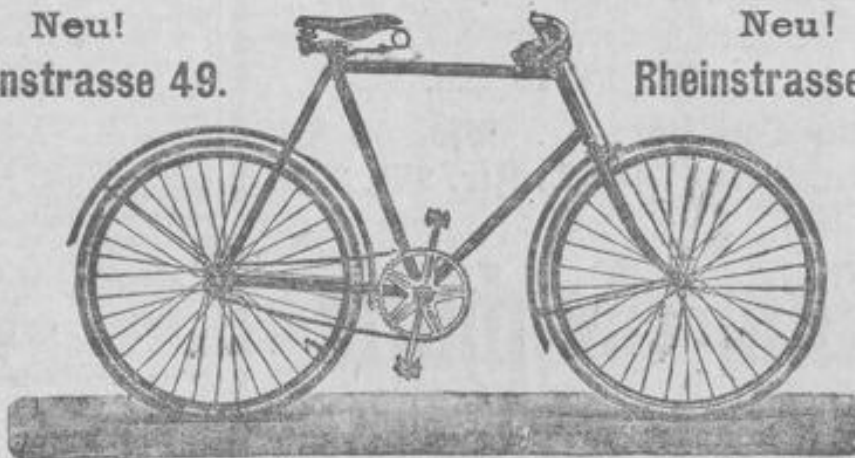
Flachsmarkt 10.

B. Ganz & Cie.Vor Verwechslung wird
dringend gewarnt.Vor Verwechslung wird
dringend gewarnt.

Constantinopel

Smyrna

Knabenräder von 62 Mk. an.

EröffnetNeu!
Rheinstrasse 49.Neu!
Rheinstrasse 49.**Radfahrer!**

kaufen Sie nicht von einem Versandhaus, bevor Sie sich von meiner grossen Auswahl in Fahrrädern und Fahrradzubehörteilen, sowie von der Preiswürdigkeit derselben überzeugt haben. Alle einer Garantie unterliegenden Waren, insbesondere Pneumatika, werden direkt von meinem Lager ersetzt, sodass der Kunde nicht erst dem Abwarten der Rückkehr der betreffenden Teile aus den auswärtigen Versandhäusern ausgesetzt ist, ausserdem sparen Sie Zeit, Portospesen für Hin- u. Herschicken u. Verdross.

Pneumatika und Fahrradzubehörteile

zu billigsten Tagespreisen in ganz enormer Auswahl.

Wiesbaden,
Rheinstr. 49.**Jacob Jantz**Mainz,
Stadthausstr. 23.

Spezialitäten: Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechmaschinen u. Bestandteile.

Reparaturen prompt.

Reklamerräder von 45 Mk. an.

Damenräder von 65 Mk. an.

Blumen erfreuen das Herz und zieren das Heim.

Grosse Auswahl in blühenden Topfpflanzen, sowie Palmen, Blatts und Dauergräsern. Unentgeltliche Auskunft über alle Pflanzentransporte. Umhängen und Beschneiden von allen Zimmerpflanzen bei billiger Berechnung.

Henri Arend, a. d. Blumenmarkt.**Gestrickte Stuttgarter Knaben-Anzüge**gesunde, haltbare
und vorteilhafte
Kleidung.Grosses Lager
in allen Fassons.**L. Schwenck** Mühlgasse 11-13

K 77

Puros

Sumatra-Java-Brasil, mittel, sehr gut. Eigenes Fabrikat. Aus garantiert rein überseeischen Tabaken hergestellt.

beste 5-Pfg.-Zigarre.

Enormer Umsatz! 90

Emmericher Waaren-Expedition,
Wiesbaden. Telephon 2518. Marktstr. 26.**Jetzt gibts b. Ebensen billig Nelken**

Kaum zu glauben, alle Nelken 20 Pf., größte Originalbündel Nelken 35 Pf., Margeritten 20 Pf., Goldblat, Bund 30 Pf., Veilchen 30 Pf., Mimosa, Stiel 10, 15, 20 Pf. usw., Hyazinthen von 30 Pf. an, Trauerfränze von 80 Pf. an

Ebensen billig, Herderstrasse 5. Tel. 6554.**Auf Teilzahlung.**

Zu billigen Preisen offeriere

MöbelWohnzimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
für Schlafzimmer,
Küchen,
Einzelne Möbel.

Kompl. Wohnungseinrichtungen.

Vorteilhafte Bezugsquelle für

Brautpaare.

Teppiche, Dekorationen, Betten.

Riesen-Auswahl. Bequemste Teilzahlung.

S. Buchdahl

Wiesbaden, 4 Bärenstrasse 4. 5615

1800 Pfd. Reh- u. Wildragout

bezog ich vom 1. März 1911 bis zum 16. März 1911 laut hiesiger Mittheilung, wovon jedes Pfd. 8 Pf. Miete kostete. 55640

Rehragout! Achtung kein Hundfleisch! Wildragout!

Heute und folgende Tage à Pfd. 50 Pf.

Jahnstr. 22. J. Ehringer, Jahnstr. 22.

Goldwarenals **passende Konfirmations-Geschenke** empfiehlt in reicher Auswahl und billigsten Preisen**E. Bücking, Langgasse 5.**

327